MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916

1914

203 (2.5.1914) Abendblatt 2. Blatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-165515

Abonnement: 70 Pfg. monatlich, Bringerlohn 30 Pfg., durch die Post inkl. Postaufschlag Mk. 3.42 pro Quartal. Einzel-Nr. 5 Pfg.

Inserate: Kolonel-Zeile 30 Pfg. Reklame-Zeile .....1.20 Mk.

General-Anzeiger

der Stadt Mannheim und Umgebung

Badische Neueste Nachrichten

Telegramm-Adresse: „General-Anzeiger Mannheim"

Telephon-Nummern:
Direktion und Buchhaltung 1449
Buchdruck-Abteilung..... 341
Redaktion..... 377
Expedition und Verlagsbuchhandlung.... 218 u. 7569

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) — Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung — Eigenes Redaktionsbureau in Berlin

Schluß der Inseraten-Annahme für das Mittagblatt morgens ½9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 3 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Technische Rundschau; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Revue; Wandern und Reisen und Wintersport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 203. — Mannheim, Samstag, 2. Mai 1914. — (Abendblatt.)

Zweites Blatt.

30jähriges Stiftungsfest des Gesangvereines „Germania" Feudenheim.

In sehr schöner Weise, ohne den leider so Mode gewordenen „nationalen Gesangswettstreit", feierte am Sonntag, den 26. April der Gesangverein „Germania" Feudenheim das Fest seines 30jährigen Bestehens. Die Hauptfestlichkeiten bestanden in einem Festbankett und einem großen Konzertsingen.

Das Bankett

fand am Samstag abend in dem reichgeschmückten Saal des Gasthauses „zum Prinz Max" statt bei überaus zahlreicher Beteiligung. Ein reichhaltiges Programm bot allen hohen Genuß. Nach dem einleitenden Festmarsch durch die Kapelle Bordne sprach mit kräftiger Stimme und verständnisvollem Vortrag Frkl. Klara Kratz einen hübschen Prolog, dem der Begrüßungschor des Jubelvereins folgte, der mit großem Beifall aufgenommen wurde und das ernste Streben des Vereins erkennen ließ. Warme, herzliche Worte der Begrüßung fand dann der Vorstand, Herr Steindl. Er dankte den Erschienenen, die zum Zustandekommen des Festes beitrugen und besonders allen, die treu zur Fahne der Germania hielten. Besten Dank sprach er dem Dirigenten des Vereins, Herrn Lehrer Benzinger, aus, dem es hauptsächlich zu verdanken sei, daß es mit dem Vereine aufwärts gehe. Das Wort erhielt dann Herr Kanzleiassistent A. Beck zur Festrede. In beredten Worten schilderte er den Werdegang des Vereins, erinnerte an die Bedeutung des Wortes Germania und widmete besondere Worte und Anerkennung den Männern, die auch in trüben Zeiten das Banner des Vereins hoch hielten. Den Ausführungen konnte man entnehmen, daß der Jubelverein neben erfreulichen auch trübe Zeiten durchmachen mußte, durch mißliche Verhältnisse hervorgerufen, daß aber deutsche Sängertreue den Verein einer neuen Blüte entgegenführe. Das Hoch auf den Jubelverein fand lebhaftesten Wiederhall. Die Grüße des Bad. Pfalzgau-Sängerbundes überbrachte an Stelle des leider verhindert gewesenen Präsidenten Herr Hptl. Schneider von Mannheim-Käfertal. Er verglich den Bund mit einem Baume, der, seinerzeit in Feudenheim gepflanzt, nach einer Stockung im Wachstum sich nun kräftig in schönster Weise entwickelt und ausgebreitet hat durch das feste Wurzelwerk, das gesunde Mark, und durch die sorgsame Pflege, so daß 37 Vereine dem Bund angehören, darunter auch der Jubelverein. Er forderte zum treuen Festhalten an der guten und schönen Sache des Gesanges auf und widmete sein Hoch dem deutschen Lied. In feierlichem Akte wurde nun an eine stattliche Zahl von Sängern für 20-, 15- und 10jährige Mitgliedschaft unter entsprechenden Dankesworten Ehren-Diplome verabreicht. Ein Ansporn für den „Nachwuchs"! Den wackeren Sangesbrüdern sei auch an dieser Stelle gratuliert. Nun begann der mehr musikalische Teil des Festabends. Als Künstler auf dem Klavier errang sich der kleine 5jährige Gottlob Strunz freudigen Beifall. In lobens- und dankenswerter Weise hatten sich die Feudenheimer Gesangvereine „Deutsche Einheit", „Frohsinn" u. „Teutonia" eingefunden zur Verschönerung des Abends. Es war ein Hochgenuß, ihren Liedern zu lauschen und dankbarer, begeisterter Beifall lohnte sie. Die Darbietungen zeigten die Leistungsfähigkeit und die hohe Stufe des Könnens im schönsten Licht. Ein „Bravo" den Sängern, die sich in den Dienst der schönen Sache gestellt hatten. Willkommene Abwechslung brachten in das Programm die Streichmusikvorträge der Kapelle Bordne. So verlief der Abend in schönster Weise. Auch an dieser Stelle herzlich „Glück auf" für die Zukunft! Fr. Schn.

Das Festkonzert.

Das Gesangskonzert fand am Sonntag mittag im Jägerhaus statt. Es beteiligten sich daran 7 Vereine und es darf konstatiert werden, daß durchweg gute Leistungen geboten wurden. Die Pfälzer sind musikalisch, singen gern und freuen sich eines schönen Gesangs. Man muß staunen, welche gesunden Naturstimmen man in den Pfälzer Vereinen oft findet und welch prächtiges Stimmenmaterial man oft antrifft. Speziell um Alt-Mannheim herum gibt es eine Reihe vorzüglicher, leistungsfähiger Vereine. Der Jubelverein eröffnete das Konzert mit Mozarts „Weihe des Gesangs". Für kleinere Vereine eine harte Nuß! Doch entledigten sich die Sänger ihrer Aufgabe anerkennenswert. Als 1. Gastverein trat die „Deutsche Einheit" Feudenheim auf und überraschte durch ihre subtile Sangesweise. Der Chorgesang blieb im Rahmen des kühlettischen und dürfte bei hellerer Färbung noch gewinnen. „Die Mühle" von Th. Mohr wurde abwechslungsreich zu Gehör gebracht, der Vortrag dem Inhalt der Strophen charakteristisch angepaßt. In den „Drei Wünschen" von Guggenbühler konnte der Verein sein gutes Material ins hellste Licht stellen. Die „Germania" Ilvesheim singt mit viel Wärme und innerer Teilnahme. Sentimentale Lieder scheinen ihr besser zu liegen als lebhafte Chöre. In Jüngst's „Frühling, o goldene Zeit" waren die dynamischen Effekte gut und wirkungsvoll herausgearbeitet, der 2. Chor „In der Schenke" von Baumann fiel etwas ab. Die „Liedertafel" Seckenheim ist bekannt durch ihr glänzendes geschultes Material; sie weiß ausdrucksvoll und eindringlich zu singen und hat den Vorzug einheitlichen, geschlossenen Chorgesangs. Diese Vorzüge traten in Weinzierls „Büchsen mir Flügel" so recht zu Tage, das in seinem leichtbeschwingten Rhythmus sich sehr hübsch und gefällig anhörte und zudem den Liedertafel-Tenören Gelegenheit gab, mit dem hohen C zu brillieren. Mit der Auffassung von Silchers „Loreley" gehe ich nicht ganz einig. Die zweite Strophe mußte meines Erachtens statt mit decrescendo mit crescendo schließen.

Bei der „Aurelia" Ilvesheim fiel mir zunächst auch die etwas dunkle Tonfärbung auf; zu offene Gesangsweise beleidigt freilich das Gehör und wird leicht flach und unedel, aber bei zu dunkler Färbung liegt die Gefahr nahe, daß die Töne zu hoch klingen. Im Übrigen bot die „Aurelia" mit ihrem bekannt guten Material in beiden Chören: „Abschiedsgruß an den Rhein" von Lenk und „Heute scheid ich" von Isemann recht schätzenswerte Leistungen. Die rhythmische Genauigkeit, die dynamischen Abstufungen und die tonische Reinheit waren ohne Tadel. Die Stimmen sind gut ausgeglichen, der Chorklang ist sehr einheitlich. Der „Frohsinn" Feudenheim" ist ein Verein von besonderen Qualitäten. Gute 1. und 2. Tenöre und wohlklingendee runde Bässe vereinigen sich zu einem Chorkörper von Kraft und Fülle. In der Art des Gesanges liegt etwas Impulsives, das wie ein Fluidum auf das Publikum überfließt. Freilich kommt es bei den stimmbegabten Vereinssolisten, über die der Verein verfügt, vor, daß diese ab und zu hervortreten und den einheitlichen Chorklang beeinträchtigen. Mit Weinzierls wenig bekannter Vogelsprache zeigte der Frohsinn hohe Leistungsfähigkeit. Das Tenorsolo war von schöner Wirkung und die Schwierigkeiten wurden glatt überwunden. Auch Wohlgemuts „Wies daheim war" fand eine entsprechende Wiedergabe. Den Schlußvers hätte ich mir aber noch duftiger gedacht. Die „Germania" Wallstadt erfreute im „Seligsten Traum" von Lentz durch angenehme Sangesweise; der Ton ist gegen früher schöner, edler, zurückhaltender, darum auch bei Schwellungen wirkungsvoller, plastischer. Dem ersten Chor zuzuhören, war ein Genuß. Im zweiten Chor „Und wieder war es Maienzeit" von Mudler traten die obigen Vorzüge zurück.

Einen würdigen Abschluß des Konzertes machte die „Teutonia" Feudenheim. Was bezüglich des Materials vom „Frohsinn" gesagt wurde, gilt u. a. auch von der „Teutonia"; ein paar frische, jugendliche Tenöre wären zwar nicht von Schaden. Der Verein sang zuerst „Die Königskinder" in der Bearbeitung von Reff. Durch ein paar auswechselnde Akkorde am Schluß hätte der Chor das einfache Volksliedchen auch etwas abwechslungsreicher gestalten können. Die „Teutonia" brachte das Lied sehr stimmungsvoll zum Vortrag und schloß mit einem hübschen Piano. Mehr Gelegenheit, das ausgiebige Material zu zeigen, bot der Baumannsche Chor: „Sturmlied", der vorzüglich wiedergegeben wurde. Warum aber der Dirigent bei markanten Stellen mit dem Fuß auf den Boden stampft, ist nicht verständlich aber sehr störend. Die Sänger der „Teutonia" bedürfen wahrlich eines solchen Ansporns nicht. Der Vortrag löste großen Beifall aus.

Nach dem Konzert gabs ein gemütliches Zusammensein mit den Vereinen. Als Solisten traten der auch als Pianist bekannte Hptl. Ehmig-Mannheim mit 2 Tenorsoli und die Herren Scholl und Hog vom „Frohsinn" mit gutem Gelingen auf. Männerchöre der Vereine wechselten ab. Es herrschte eine sangesfrohe, harmonische Stimmung. So kann die „Germania" auch die zweite Hauptfestlichkeit als sehr gut gelungen bezeichnen.

Aus voller Brust, mit hellem Klang
Tön' deutsches Lied, tön' deutscher Sang!

Ph. St.

Der Aufsichtsrat des Brauhauses Tauberbischofsheim vor Gericht.

* Mosbach, 30. April.

In der heutigen Vormittagssitzung wurde als erster Zeuge Buchhalter Martin vernommen, der s. Z. Buchhalter des Brauhauses war. Die Vernehmung erstreckte sich auf die Klarstellung der verschiedenen Buchungsvorgänge. Der Zeuge bestätigte, daß auf Anweisung Annisers die 66 000 M. für alte Maschinen auf das Gebäudekonto überschrieben worden sind. Die Württembergische Vereinsbank hatte, bevor der Kredit von 125 000 M. aufgezehrt war, das Konto gesperrt. Der Aufsichtsrat ließ sich deshalb herbei, eine Bürgschaft von 100 000 M. zu unterschreiben, die von der Württemb. Vereinsbank verlangt worden war, und die einen neuen Kredit eröffnen sollte. Der Aufsichtsrat war der Ansicht, daß die Württemb. Vereinsbank das Unternehmen finanziere. Die Vernehmung des Zeugen Martin hatte volle drei Stunden in Anspruch genommen, die zum größten Teil mit der Erörterung buchtechnischer Fragen ausgefüllt waren.

Als weiterer Zeuge wurde Rechtsanwalt Greulich in Tauberbischofsheim vernommen, der die Forderungen des Brauhauses beitrieben hatte. Trotzdem verschiedene Forderungen des Brauhauses als völlig aussichtslos von Zeugen dem Brauhaus gegenüber bezeichnet worden waren, waren bei der Bilanzaufstellung diese unbeibringlichen Forderungen nicht abgeschrieben worden. Er hatte der Generalversammlung beigewohnt, wo es nach seiner Ansicht ordnungsgemäß hergegangen war. Der Zeuge war mit einem anderen Rechtsanwalt in Mannheim beauftragt, die Sanierung vorzunehmen. Die Sanierung war von den beiden Rechtsanwälten für möglich gehalten worden, Fest hatte, wie der Zeuge aussagte, auf Vorhalt beim Gericht, aber doch dann den Konkurs angemeldet.

Zeuge Vorschußvereinsdirektor Britsch in Tauberbischofsheim hatte gleichfalls der Generalversammlung angewohnt. Er bekundete, daß Direktor Fest bezüglich der Dividendenverteilung mitgeteilt hatte, daß man gut noch eine höhere Dividende als 5 Proz. hätte verteilen können, wenn man den Reserven nicht hätte so viel zuführen wollen. Die Aussichten wurden als günstig bezeichnet. Der Nürnberger Bücherrevisor hatte auch ihm gesagt, daß die Verteilung einer Dividende unmöglich war. Das Geld für die Verteilung der Dividende sollte dadurch beschafft werden, daß eine 2. Hypothek von 100 000 M. aufgenommen würde, aus der die Dividende bezahlt werden sollte. Man war auch mit zwei Geldgebern in Verbindung getreten, die jedoch ergebnislos war. Zur Geldbeschaffung für die Dividendenverteilung wurden dann von Aufsichtsratsmitgliedern zwei Wechsel unterschrieben, die man zur Bargeldbeschaffung verwendete. Darauf wurde in die Mittagspause eingetreten.

In der Nachmittagssitzung sagte als erster Zeuge Landgerichtsrat Haager aus, der die Voruntersuchung geführt hatte. Es wurden ihm einige Fragen vorgelegt zur Klarstellung und Unterstreichung einiger Punkte. Damit war die Zeugeneinvernahme erschöpft. Im Laufe der Verhandlung war auf eine große Anzahl Zeugen verzichtet worden. Als erster Sachverständiger erstattete Bücherrevisor Ludwig Rettermann in Heidelberg sein Gutachten. Es erstreckte sich lt. „Heidelb. Tgbl." im besonderen auf die Bilanzfälschung. Er mußte feststellen, daß entgegen dem Gesetzbuch Unkosten auf das Gebäudekonto überschrieben worden waren. Weiter war eine unbekannte Differenz aus dem Kontokorrentkonto, um sie aus der Welt zu schaffen, auf das Gebäudekonto überschrieben worden, ohne daß der Versuch gemacht worden war, diese Differenz aufzuklären. Ferner waren einige weitere Posten zu hoch angesetzt. Durch diese falschen Buchungen war die Uebersicht über die Vermögenslage unmöglich gemacht. Nach der Berechnung des Sachverständigen waren 120 000 M. weniger Aktiven vorhanden als in der Bilanz angegeben war. Danach war kein Reingewinn, sondern ein Defizit von 72,000 Mark vorhanden.

Die Verhandlungen wurden auf Freitag vormittag vertagt.

Stimmen aus dem Publikum.

Straßenbahnschmerzen.

Zur Kennzeichnung des Betriebs bei der Elektrischen möchte ich folgendes erzählen: Ich wollte am vorigen Sonntag früh um 7 Uhr mit der Bahn nach Dürkheim fahren. Ich wohne bei der Rheinluft und war 6.37 Uhr an dieser Haltestelle. Ein Wagen fuhr gerade nach der Brücke hinauf. Nach langem Warten ein Wagen nach Friesenheim. Er ist besetzt und hält gar nicht. Nach langem Harren drei Wagen, alle leer, aber nach Dürkheim. Also wieder nichts. Die Zahl der Wartenden ist auf sechs gestiegen. Nach einiger Zeit wieder ein Wagen. Wir steigen ein und verlangen Fahrschein nach Bahnhof Ludwigshafen. „Auf der Rheinbrücke umsteigen," heißt es, „der Wagen geht nach Mundenheim!" Dort wieder Aufenthalt. Endlich 5 Minuten vor 7 Uhr wieder ein Wagen, der so stark besetzt ist wie der erste. Hätte der Schaffner die Sache genau genommen, wären wir wieder nicht mitgekommen. Ein Fräulein, das während des Wartens seinen Fahrschein etwas zerknitterte, wird vom Schaffner abgekanzelt, ob das auch ein Fahrschein wäre, das wäre doch keine Art und Weise usw. So kamen wir kurz vor 7 Uhr am Bahnhof an und hätte der Zug nicht 3 Minuten Verspätung gehabt, so wären wir nicht mehr mitgekommen. Wie man an einem solch herrlichen Sonntagmorgen, wo alles zur Bahn strebt, keinen zweiten Wagen anhängen kann, das muß uns die Direktion der E. St. B. erklären, wir konnten es nicht klein bringen. J. H.

*

Großstadt-Geräusche.

Des öfteren habe ich in letzter Zeit schon Klagen über Großstadt-Geräusche gehört und befinde ich mich in der unangenehmen Lage, Ihnen heute einiges hierzu beizusteuern. Zu den notwendigen Großstadt-Geräuschen gehört auch das Klopfen der Teppiche und Betten, doch können sich ohne Zweifel die Hausbewohner nach den Polizeivorschriften richten, die ausdrücklich vorschreiben, daß das Klopfen der Teppiche und Betten nur zwischen 8—12 und 3—5 Uhr erlaubt ist. Verschiedene Bewohner des Parkringes scheinen diese Polizeivorschriften nicht zu kennen und so möchte ich auf diesem Wege nicht unterlassen, hierauf aufmerksam zu machen. Jeder Mensch, der reguläre und anstrengende Arbeitstätigkeit hat, wird froh sein, wenn er das Mittagsmahl mit einem kleinen Schläfchen verbinden kann, welches durch die erwähnte Klopftätigkeit zwischen 12 und 2 Uhr mittags sehr oft vereitelt wird. Ich hoffe gerne, daß Vorstehendes dazu beitragen kann, die „Klopflustigen" zur Ordnung zu rufen.

Ein Anwohner des Parkringes.

Gerichtszeitung.

* **Vom Schöffengericht.** Eine unüberwindliche Neigung zu Unehrlichkeiten hat die Dienstmagd Anna Marg. Ludwig. Aufs Schwindeln versteht sie sich aus dem „ff." Einer Frau Römer begegnete sie hier auf der Straße und log ihr vor, sie habe in Wildbad eine Stelle erhalten und brauche Reisegeld dorthin. Von ihrem früheren Dienstherrn sei sie im Testament mit 1000 Mark bedacht worden und sie werde jetzt in Karlsruhe ihr auf 600 Mk. lautendes Guthaben kündigen. Momentan habe sie aber kein Geld. Außer dem Gelde, das ihr Frau Römer auf Nimmerwiedersehen gab, stahl die Schwindlerin ihr auch eine Uhr. Von einer Frau Stumpf lieh sie eine Damenuhr angeblich zum Ausgehen. Auch diese Uhr sah die Eigentümerin nicht wieder. Als der Ludwig von Frau Stern-Ellreich Wwe. im Januar ds. J. gekündigt wurde, stahl sie den Stoff zu einem Kleid. Es war ihr als Christkind zugedacht gewesen, wegen ihres schlechten Betragens hatte sie das Geschenk aber nicht erhalten. In der Verhandlung ergab sich, daß sie auch noch 2 Ringe gestohlen hat. Wegen Betrugs und Diebstahls wurde gegen die Angeklagte eine Gefängnisstrafe von 6 Wochen ausgesprochen. — Zwei Knaben sprangen am 11. Dezember v. J. über einen Kohlenhaufen, der vor dem Hause B 4, 1 (früheres Notariat) lag und von dem Taglöhner August Schleihauf von Friedrichsfeld in den Keller geschaufelt wurde. Aus Zorn nahm Schleihauf einen Kohlenbrocken und warf nach den Jungen. Dabei traf er den einen Knaben namens Schmitz aufs Auge. Trotz seines Leugnens wurde der Angeklagte zu einer Gefängnisstrafe von zwei Wochen verurteilt. — In der Wirtschaft Mathisen entstand am 15. März ds. Js., als die Köpfe bedufelt waren, zwischen dem Schieferdecker Heinrich Groß, dem Taglöhner Wilhelm Lehmann und dem Taglöhner Friedrich Back aus nichtigen Ursachen ein Streit, bei dem Back auf dem Boden verwalkt wurde. Groß machte hierbei von seinem Messer Gebrauch und Lehmann zog den Revolver. Der Schuß ging glücklicherweise in die Luft. Back war vierWochen erwerbsunfähig. Groß wurde vom Schöffengericht zu drei Monaten, Lehmann zu 5 Wochen Gefängnis verurteilt. — Unverdientes Glück hatte auch der Fabrikarbeiter Hermann Duschl aus Niederschmitting mit seiner Revolverschießerei bei einem Streite am 16. März, morgens 2 Uhr, in der Wirtschaft „Zum Engel" in Neckarau, der dadurch entstanden war, daß Duschl keine Lust hatte, einen Stein Bier zu bezahlen. Der Streit wurde von dem Taglöhner Josef Mack provoziert, der Duschl ins Gesicht schlug. Der Wirt brachte die beiden Kämpfenden vor die Türe. Draußen gab dann Duschl einen scharfen Revolverschuß auf seinen Gegner ab, der einen leichten Streifschuß am Auge erhielt. Ums Haar hätte er ihm das Auge ausgeschossen. Das Schöffengericht verurteilte den frivolen Schützen zu einer Gefängnisstrafe von 5 Monaten, wegen unerlaubten Waffentragens als Minderjähriger (er ist 20 Jahre alt) zu zwei Wochen Gefängnis.

MARCHIVUM

Nächste Woche garantiert Ziehung!
Ziehung am 5. und 6. Mai
Geld-Lotterie zur Wiederherstellung der St. Lorenzkirche in Nürnberg
Nur 125 000 Lose. 4918 Geld-Gewinne zahlbar ohne Abzug
Hauptgewinne Mk.: Nur Bar-Geld
125 000 M.
50 000 M.
20 000 M.
Nürnberger Geld-Lose à 3 Mk. [Porto u. Liste 30 Pfg. extra] empfiehlt das Generaldebit
Zu haben auch in allen Lotterie-Geschäften und Lose-Verkaufsstellen
Eberhard Fetzer in Stuttgart Friedrichstraße 56.
Hier bei: M. Herzberger, O 6, 5. Schmitt's Lotteriebüros P 2, 1 u. R 4, 10. 11315

Curantia No. 120
die beste 10 Pfg.-Zigarre
Zigarrenhaus
Max Curant
Hansa-Haus
D 1, 7—8 30610 Tel. 2327.

Rechnungsformulare, Geschäftsbriefe
in modernsten Ausführungen liefert rasch und billig
Dr. Haas'sche Buchdruckerei G. m. b. H.

Wanderer-
Fahrräder
Motorräder
Wagen 35920
sind erstklassige Erzeugnisse der Wanderer-Werke A.-G.
O 7, 6. Steinberg & Meyer Tel. 3237.

Kinderbettstellen in grösster Auswahl billigste Konkurrenzpreise!
Zur Förderung der Gesundheit kein Schlafzimmer ohne Metall-Bettstellen
Marke Arnold
H. Schwalbach Söhne, B 7, 4 Möbelmagazin.
Ganze Wohnungs-Einrichtungen und Einzel-Möbel jeder Art. — Grösste Leistungsfähigkeit.

Reichardt's Fabrikate
Graf: Kakao Golf: Schokolade Kaiserin: Konfitüren
statt teurer ausländischer Marken dem deutschen Volke empfohlen.
Niederlagen bei:
Carl Beck, Mollstr. 11; Gg. Hettinger, Konditorei; Schloß-Drogerei Ludwig Büchler, L 10, 6; Georg Wenneis, Feinbäckerei u. Konditorei, S 2; ferner in der hiesigen Reichardt-Filiale.
Verkaufsstellen:
M. Wohlgemuth, Inh.: Siegfr. Meinzer, F 4, 11/12; Heinr. Merkle, Drogerie, Gontardplatz 2; Frl. Sal. Korman, Schokoladenhaus D 4, 18; Frl. Lina Bell, Schokoladenhaus, Mittelstraße; Emil Greulich, Schokoladenhaus, O 6, 3; Ludwig Gißinger, Hofbäckerei B 2. 35160 A. Fingado, Apotheke, Lange Rötterstr. 60.
Herzoglich Schleswig-Holsteinsche Kakao-Gesellschaft, Wandsbek

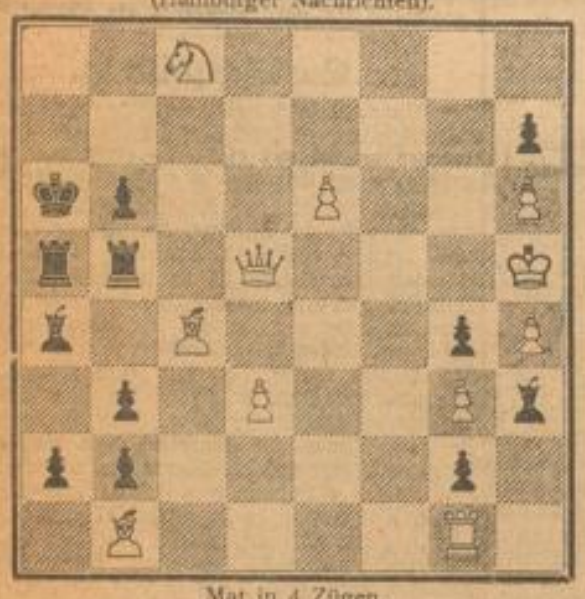
Mannheimer Schachzeitung

Erscheint in regelmässigen Zeiträumen von 14 Tagen. Für die Redaktion verantwortlich: W. Gudehus, Mannheim.

Nr. 16 | Mannheim, den 2. Mai 1914 | 4. Jahrg.

Problem No. 186

von W. Roese, Hamburg.
(Hamburger Nachrichten).



Mat in 4 Zügen.

Problem No. 187

von H. Lehsten, Wismar.
(Südwestdeutsche Schachzeitung 1869).

Mat in 2 Zügen.

Lösungen

zu Problem No. 173

1. Sc7—b5 c3—c2
2. Dh1—a1 bel.
3. Da1—e5††

1. . . . . a6×b5
2. Dh1—b1 Kc5—d4
3. Sd8—e6††

1. . . . . bel.
2. Dh1—b1 etc.

zu Problem No. 174

1. Le2—d3! Lf2×b4
2. Dc2—c3! b4×c3
3. d2×c3††

Es droht 2. Dc2—d1

zu Problem No. 175

1. Lh8—f6!

zu Problem No. 176

beabsichtigt ist:

1. La1—h8! b6—b5
2. Tg8—g7 Kf4—e5
3. Tg7—f7† Ke5×d6
4. Tf7—b7! Kd6×d5
5. Tb7—b6††

Leider sind No. 176 und 177 aber wieder durch Nebenlösungen verunglückt.

zu Problem No. 178

Aus der Stellung ist nachzuweisen, dass nicht Weiss sondern Schwarz am Zuge ist und durch

1. Ta1×b1† Lf2—e1
2. Tb1×e1†† Mat in 2 Zügen gibt.

Dass Kh8, Lg3, Bb7, d7, g7 nicht zuletzt gezogen haben können, bedarf keiner Begründung. Für die weitere Beweisführung ist festzustellen, dass Weiss noch 11 Steine besitzt, und ihm somit 5 Steine geschlagen wurden. Der Bauer f4 kann — wie aus der schwarzen Bauernstellung ersichtlich — nur von c7 gekommen sein und muss auf diesem Wege 3 Steine des Weissen geschlagen haben. Dies beweist gleichzeitig, dass derselbe nicht im letzten Zuge nach f4 gelangt sein kann, da auf e5 noch eine weisse Figur steht. Der weisse Läufer g8 kann wegen der Bauern e2 und g2 nicht von f1 gekommen sein, sondern muss durch Umwandlung entstanden sein. Dies kann aber nur durch den d-Bauern von d6 über e7 auf e8 geschehen sein, denn über e4—h7—g8 müssten die 5 fehlenden schwarzen Offiziere geschlagen worden sein und von diesen entfallen zwei auf das Conto des weissen Bauern auf h5, welcher auf diesen Platz nur durch zweimaliges Nehmen feindlicher Offiziere von h2 über h3 und g4 gelangt sein kann. Um nun den Läufer von e8 nach g8 zu bringen, muss Bauer f7 schon in einem früheren Stadium gezogen haben. Es fehlen 4 weisse Offiziere, von welchen Bf4 drei geschlagen haben muss, Bauer h4 könnte auf seinen Platz von g5 aus aber nur durch zweimaliges Nehmen gekommen sein, während ihm aber nur ein Offizier zur Verfügung stand, woraus sich ergibt, dass er direkt von h7 kam und schon vor g4×h5 auf seinem jetzigen Platz gestanden haben muss. Da nur noch die Schlagmöglichkeit eines weissen Offiziers übrig bleibt, kann auch Ta1 nicht im letzten Zuge durch Bauernumwandlung entstanden sein, weil Ba7 dann 2 Offiziere schlagen musste. Hieraus ergibt sich gleichzeitig, dass der schwarze Lg3 nicht durch Umwandlung des a-Bauern entstanden sein konnte, sondern von f8 gekommen ist, und e7—e6 daher früher geschehen sein muss. Es kann also nur Schwarz am Zuge sein und in 2 Zügen mat geben.

Die Stellung ist vom Verfasser sehr fein durchdacht und die Beweisführung nicht einfach.

Richtige Lösungen empfingen wir nur von J. Schmidt in Neckargemünd und W. Mühlhäusser in Rheingönheim.

Partie No. 132.

Spanische Partie.

Gespielt im allrussischen Meisterturnier am 3. Januar 1914.

Weiss: Aljechin. Schwarz: Löwenfisch.

1. e2—e4 e7—e5
2. Sg1—f3 Sb8—c6
3. Lf1—b5 a7—a6
4. Lb5—a4 Sg8—f6
5. Dd1—e2

Dieser Zug wird von Alapin warm empfohlen, ohne dass seine Ausführungen viel Gegenliebe gefunden haben. Der Zug hat ja einiges für sich: Der Gegenangriff Sf6×e4, der neuerdings sehr verstärkt worden ist, wird verhindert und die Dame kann unter Umständen den Punkt b5 (nach b7—b5) aufs Korn nehmen. Aber die Dame ist in der Eröffnung zu schade zur Deckung des Bauern e4, und der Zug d2—d4, der meistens erstrebenswert ist, wird schwerer durchgesetzt, wenn die Dame die d-Linie verlässt.

5. . . . . Lf8—e7

Im ersten Augenblick ist b7—b5 nebst Lf8—c5 einleuchtender. Wenn Weiss sofort mit a2—a4, a4×b5 und Sb1—c3 auf Bb5 losgeht, erlangt Schwarz bekanntlich einen starken Angriff mit 0—0 (Sc3×b5 d7—d5 usw.) Aber Weiss kann ganz nüchtern c2—c3, d2—d3, Lc1—e3 und je nach Bedarf d3—d4 oder a2—a4 oder beides spielen.

6. c2—c3 b7—b5
7. La4—b3 0—0
8. a2—a4 d7—d5

Dieser Zug gewährt bessere Aussichten als der Verteidigungszug Ta8—b8.

9. a4×b5 d5×e4

Aber jetzt musste wohl Lc8—g4 geschehen (10. b5×c6 d5×e4). Nach dem Textzug gerät Schwarz etwas ins Hintertreffen.

10. Sf3—g5! Sc6—a7

Reizvoll wäre, wie Aljechin in der Russischen Schachzeitung ausführt, die Fortsetzung Lc8—g4 11. Sg5×f7! nicht f2—f3 e4×f3 12. g2×f3 a6×b5! 13. Ta1×a8 Dd8×a8 14. f3×g4 Sc6—a5) Tf8×f7 12. De2—c4! (Ein Reinfall wäre noch 12. Lc4×f7† Kg8×f7 13. De2—c4† Lg4—e6 14. Dc4×c6 Le6—d5!) Auf 10. . . . . Sc6—b8 folgt einfach 11. Sg5×e4.

11. b5×a6

Weiss hat nun einen starken Freibauern, der entscheiden muss, wenn Schwarz nicht irgendwie die Schwäche auf d3 und die noch unentwickelte Stellung des weissen Damenflügels ausnutzen kann.

11. . . . . Lc8—f5

Auf Dd8—d3 folgt Lb3—e4.

12. Lb3—c2 Dd8—d5
13. c3—c4 Dd5—d4
14. Sb1—c3 Lf5—g4
15. De2—e3 Sa7—c6
16. Sg5×e4 Sc6—b4
17. Se4×f6† Le7×f6
18. Lc2—e4 Dd4×c4

Oder 18. . . . . Ta8×a6 19. Ta1×a6 Sb4×a6 20. De3×d4 e5×d4 21. Sc3—d5 Tf8—c8 22. d2—d3 Sa6—c5 23. 0—0! nun Vorteil für Weiss.

19. a6—a7 Tf8—d8
20. b2—b3!

Ein Ablenkungsopfer, um den König endlich in Sicherheit bringen zu können. Nach der Rochade muss der a-Bauer entscheiden.

20. . . . . Dc4×b3
21. 0—0 Sb4—c2
22. De3—c5!

Besser als 22. Ld5×a8 Sc2×e3 23. La8—d5 Se3×d5 24. a7 a8D Sd5×c3! wobei Schwarz mit seinen beiden Läufern noch ein ganz gutes Spiel hätte.

22. . . . . c7—c6

Oder Sc2×a1 23. Ld5×a8 Td3×a8 24. Dc5—c6 und gewinnt.

23. Ta1—b1 Db3—e6

Damit ist die Partie erledigt; aber der Schluss hat noch einige fesselnde Momente.

24. Le4×c2 Lf6—e7
25. Dc5—b6 De6—d7
26. Tb1—a1 f7—f5
27. Lc2—a4 Td8—c8

Der Bauer a7 darf natürlich wegen La4—b3† nicht genommen werden.

28. Le1—a3 Le7—g5
29. La3—c5 Lg5×d2
30. Sc3—d5! Lg4—e2
31. Sd5—e7† Kg8—h8
32. Se7×c8 Le2×f1
33. Ta1×f1 Ta8×c8
34. La4×c6 Schwarz gibt auf.

Aus dem Mannheimer Schachklub.

Mannheim gewann auch seine Korrespondenzpartie gegen Hohensalza und tritt nunmehr mit 4 Gewinnen in die letzte Runde des Städtewettkampfes ein.

Wir werden die Partie in der nächsten Nummer veröffentlichen und verweisen wegen der Eröffnung auf vorstehende Partie.

MARCHIVUM

HUTCHINSON
BESTER PNEUMATIC
FÜR FAHRRAD u. MOTORZWEIRAD
MANNHEIM
15240

Badeeinrichtungen und Automaten
für Warmwasseranlagen, „System Vaillant"
erstklassiges Fabrikat
offeriert zu billigsten Preisen
Heinrich Rhein,
E 7, 15.

Lloydreisen 1914
Vom Süden nach der Nordsee
Mittelmeerfahrt
mit Dampfer „Schleswig"
12. Mai ab Genua
3. Juni in Bremerhaven
Reisedauer 23 Tage
Nach der spanischen Mittelmeerküste u. den Balearen, nach Tanger, Madeira, Portugal, der Insel Wight, Rotterdam, Scheveningen
Preise von Mark 550.- an
(Landausflüge außerdem Mark 250.-)
Nähere Auskunft, Drucksachen u. Fahrkarten durch
Norddeutscher Lloyd
Bremen
und seine Vertretungen
Mannheim: Haus & Diesfeld, Kaufhaus, D 1, 7/8
Heidelberg: Jos. Münch, Hotel, Hauptstrasse 1
Ludwigshafen: Peter Rixius, Oggersheimerstr. 34
Ludwigshafen: Wilh. Johann, Wredestrasse 7.

Quieta ? Quieta
5000 Aerzte erprobten die Quieta-Nährmittel und bestätigen, dass bei Gebrauch derselben als tägliche Getränke Magen- u. Nervenleiden sich in überraschender Weise besserten. Auch wegen ihres Wohlgeschmackes trinken Tausende täglich
Quieta-Kaffee-Ersatz
Gelbsiegel . . 1 Pfd.-Pak. Mk. 1.—
Rotsiegel . . . . 1 Pfd.-Pak. 70 Pfg
Grünsiegel . . 1 Pfd.-Pak. 45 Pfg.
Quieta-Krafttrunk
(Nährsalzbananenkakao)
Dosen Mk. 1. — u. 2.—
In allen einschlägigen Geschäften erhältlich.
33903 Quietawerke Bad Dürkheim.

Warum
beziehen Sie Ihre Stahlwaren etc. nicht direkt von uns? Machen Sie einen Versuch. Wir bieten Ihnen große Vorteile!
No. 6½ Kaiser-Apparat in massiv, echt versilbert, Ausf., mit 12 Doppelklingen, in fein. Etui komplet. M. 3.75, dto. neuer, amerik. Apparat, mindest. gleich. Ersatzklingen, Dtzd. M. 2.40
Sicherheitsrasiermesser „Blitz", No. 3 mit Rolle und Schaumableiter, per Stück Mk. 3.— für jeden Bart passend.
Durchaus reelle Bedienung. Ganz. Anerkennung. 5 Jahre Garantie
Reichhalt. Katalog üb. d. sowie 1000 andere Artikel grat. u. frk.
Adrian & Stock, Solingen
28.16

S.S. Berko
D.R.P. Aust. Pat.
magnet-elektr. Fahrradlampe
Garantiert gut funktionierend, erzeugt sie helles Licht selbsttätig und kostenlos, ist stets betriebsbereit, läuft spielend leicht. 36299
Ein Meisterwerk deutscher Ingenieurarbeit.
In stärkerer Ausführung auch für Motorräder lieferbar.
Zu erhalten in allen besseren Fahrradhandlungen.
Generalvertrieb: Greif & Schlick, Coburg.

„Adler"-Schreibmaschinen
mit einfacher und doppelter Umschaltung
erfolgreichste deutsche Marke
über
100000
im Gebrauch.
General-Vertreter: 29418
Heinz Meyne Hans Schmitt Nachf. Mannheim
C 4, 1 Telephon 1246 C 4, 1

Wechsel-Formulare in jeder gewünschten Ausführung stets zu haben bei der Dr. C. Haas'schen Buchdruckerei G. m. b. H.

Die Stadtsparkasse Ladenburg
mit Gemeindebürgschaft — mündelsicher
Postscheckkonto Karlsruhe Nr. 5444
verzinst tagweise alle Einlagen zu
4%
Einzahlungen von 100 Mk. ab können in Mannheim bei der Badischen Bank gemacht werden. 34069

Pfalz, Hessen und Umgebung.

§ Altrip, 29. April. Die vielen Städter, die an Sonntagen gerne einen Spaziergang in die Umgebung unternehmen, wird es wohl interessieren, daß die hiesigen Straßen bald in einen gefälligen, bequemen Zustand versetzt sein werden. Denn die Dampfstraßenwalze hat bereits ihre alles gleichmachende Tätigkeit aufgenommen und soll sie in wenigen Tagen zur Hauptsache verrichtet haben, damit das Dorf am anrückenden großen Sängerfeste ein reinliches Aussehen bietet. Von seiten der Baubehörde wurde veranlaßt, alsbald auch die Distriktsstraße gegen Rheingönheim mit einer Neuanlage der Fußsteige unter Randsteinsetzung zu versehen. Dadurch würde wohl der Hauptstraßenzug ein einheitliches Gepräge erhalten; aber die Hausbesitzer sind ohnehin in letzter Zeit sehr in Anspruch genommen und zum Teil sogar schon mit Randsteinkosten an der Speyererstraße belastet. Deshalb fand es die Gemeindeverwaltung am Platze, einen abwartenden Standpunkt einzunehmen, zumal die Herstellung anderer Straßen vordringlicher erscheint. — Die Anlieferung von Stücksteinen wurde an die Firma Schröck u. Buß (Rammelsbach) zum Preise von 28 Mk. für den Waggon ab Rheingönheim und die Anfuhr zu 22 Mk. an das Gemeinderatsmitglied M. Hook II vergeben. — Der den Gesangsweitstreit abhaltende Verein „Sängereinheit" erhielt die Genehmigung, den als Festplatz sehr geeigneten, trefflich gelegenen Marktplatz in geeigneter Weise abzusperren; dem Arbeitersängerbunde wurde zu seinem Feste die am Rheinufer hinziehende „Gänsweide" auf sein Ansuchen überlassen. — Gegen das Gesuch des Lehrers May um Entschädigung für Führung der Ortsbibliothek und gegen den Antrag des K. Bezirksamtes, die Wohnungsentschädigung und die Gehälter der Lehrer zu erhöhen, verhielt sich die Mehrheit des Gemeinderates ablehnend. Der sozialdemokratische Führer, Adjunkt Hook, versuchte diese Stellungnahme mit Scheingründen zu verzieren, was jedoch überflüssig war, da man seine Meinung in derartigen Schulfragen zur Genüge kennt. Es bleibt sein „Verdienst", daß Altrip auf diesem Gebiete hinter allen Orten der Industriegegend zurückbleibt.

§ Edenkoben, 26. April. In der heutigen Generalversammlung des Weinbauvereins für die Rheinpfalz warf der Vorsitzende, Hauptmann a. D. v. Winning in Deidesheim, zunächst einen Rückblick auf die Tätigkeit des Vereins, der bereits 101 Ortsgruppen mit 8801 Mitgliedern also nahezu ein Drittel aller pfälzischen Winzer umfasse. Der Verein habe 27 600 Liter Nikotinseifenbrühe und 65 000 Eisenstiefel vermittelt. Der Regierung und dem Landtag dankt der Referent für die gewährte Unterstützung. Regierungsrat Stempel-Landau erklärte sodann, daß die Regierung auch fernerhin bereit sei, den Verein zu unterstützen. Weingutsbesitzer Dr. Lehmann aus Freinsheim erstattete sodann ein ausführliches Referat über die Interessen des deutschen Weinbaues bei der Erneuerung der Handelsverträge. Am Schluß stellte er folgende Forderungen für die Zollhöhe auf Wein und Trauben auf. Für Faßweine, die bisher mit 20 Mark zu verzollen waren, einschließlich der Verschnittweine und Wein zur Cognakbereitung, sowie diese zollbegünstigt waren, ein einheitlicher Satz im Generaltarif, Kellertrauben und Tafeltrauben im Generaltarif 25 Mark, mindestens 20 Mark. Für Tafeltrauben in der Zeit vom 1. November bis 31. August 60 Mark entsprechend der Förderung des Pomologen-Vereins. Auch der Zoll für Weine mit höherem Alkoholgehalt müßte genügend erhöht werden. Auf Antrag des Weingutsbesitzers Ißler-Diedesfeld beschloß sodann die Versammlung einstimmig, den Ausführungen des Herrn Referenten beizustimmen und die Vereinsleitung zu beauftragen, diese Wünsche der königl. Regierung und dem Landtag, sowie dem Weinbauverband des Reiches zur Weitergabe an den Reichstag zu übermitteln. Auf Wunsch des Herrn Weinhändlers Lingenfelder-Neustadt wird weiter beschlossen, den Vereinsausschuß zu beauftragen, dahin zu wirken, daß die Kontrolle der zur Cognacbereitung eingeführten Weine nicht nur der Zollkontrolle, sondern auch der gesetzlichen Weinkontrolle unterworfen werde. Cognakbrenner Mohr aus Grünstadt bemerkt hierzu, daß unter den ausländischen Weinen, die zur Cognakbereitung eingeführt werden, sich oft ein ganz miserables Zeug befinde. Bei uns dürfen solche Weine nicht hergestellt werden, aber von auswärts würden sie eingeführt. (Zustimmung). Es möge der Verein dahin wirken, daß man durch Alkoholzusatz aufgestärkte Weine nicht mehr einführen darf.

Lampertheim, 29. April. Am Sonntag fand hier die feierliche Ueberreichung der Gesellenbriefe statt. Außer dem Ortsgewerbeverein waren vertreten die Handwerkskammer durch Herrn Syndikus Schüttler, die Gemeindeverwaltung durch Herrn Beigeordneten Schmidt und verschiedene Gemeinderäte. Nach einer Begrüßung durch den Vorsitzenden des Ortsgewerbevereins, Herrn Bildhauer Steinbach, nahm Herr Zimmermeister Franz, der Vorsitzende des Prüfungsausschusses, die Ueberreichung der Gesellenbriefe vor, dabei einen Ueberblick über die diesjähr. Prüfungsarbeiten vorausschickend. Weitere Ansprachen, insbesondere an die Junggesellen, hielten Herr Handwerkskammersyndikus Schüttler, Beigeordneter Schmidt und Lehrer Reitz. Mit der Feier war gleichzeitig eine Ausstellung der Gesellenstücke und der Zeichnungen der Sonntagszeichenschule, die unter der anerkannt bewährten Leitung des Herrn Gemeindebaumeisters Mottmann steht, verbunden. Der Gesangverein Rheingold trug durch den Vortrag einiger vorzüglich zu Gehör gebrachter Chöre zur Verherrlichung der Feier bei.

Kongresse.

* Achern, 28. April. Die Freie Vereinigung Badischer Krankenkassen, Vorort Karlsruhe, hielt gestern dahier eine zahlreich besuchte Ausschußsitzung ab, in der nochmals die neuen kassenärztlichen Verträge zur Erörterung standen. Nach Abschluß des badischen Mantelvertrags, dessen große finanzielle Vorteile für die Ärzte sich immer mehr zeigten und dessen Wirkung aber für die Krankenkassen in der gedachten Richtung hin ganz empfindliche sind, wurde hinsichtlich der nach dem Berliner Abkommen auch kassenseitig zu bezahlenden Abfindungsgelder an die sogenannten Streikbrecher beschlossen, nicht mehr zu zahlen, als die Krankenkassen innerhalb der für Baden festgelegten Grundlage zu leisten verpflichtet sind. Die Abfindungsgelder können nur von den Kassen verlangt werden, die auch im übrigen von den für sie günstigen Bedingungen des Berliner Abkommens Gebrauch machen konnten. Der badische Mantelvertrag wird auch von den Ärzten als günstiger anerkannt und hat tatsächlich in den Kreisen der Ärzte mehr Befriedigung als in den Reihen der Krankenkassen ausgelöst, während dem Berliner Abkommen alle möglichen Mängel nachgesagt werden. Würde man die badischen Kassen von dem sog. Mantelvertrag entbinden, dann wäre der Eintritt in das Berliner Abkommen möglich und erst diesfalls könnte eine Verpflichtung zur Beteiligung an den fraglichen Abfindungskosten anerkannt werden. Dies war die einstimmige Meinung der anwesenden Kassenvertreter. Der Vorort wurde beauftragt, die weiteren Verhandlungen hiernach zu pflegen. Der Vereinigung sind weitere acht Allgemeine Ortsbezirkskassen mit rund 30 000 Versicherten beigetreten.

Kommunalpolitisches.

m. Karlsruhe, 30. April. In der letzten Stadtratssitzung wurde die Unterrichtszeit an den höheren Lehranstalten auf eine Vorstellung des Stadtrats und der Schuldirektionen an das Großh. Ministerium des Kultus und des Unterrichts, während der Sommermonate einheitlich auf 8 Uhr morgens festgesetzt. — Für die Fortführung der Straßenbahn vom Rheinhafen über die Uferstraße nach dem Stadtteil Daxlanden nach Maßgabe des vom Straßenbahnamt vorgelegten Entwurfes wird beim Großh. Finanzministerium die Genehmigung nachgesucht. — Gemäß den Bestimmungen über die Vergebung von Arbeiten und Lieferungen für die Stadt Karlsruhe werden auf Vorschlag der freien Wagnerinnung Wagnermeister Wilhelm Ungel zum Sachverständigen und Wagnermeister Jakob Spitzfaden zu dessen Stellvertreter für das laufende Jahr ernannt. — Die Stelle eines Betriebsingenieurs beim städtischen Straßenbahnamt wird dem Betriebsingenieur Theodor Wagner aus Stuttgart zunächst probeweise übertragen. — Zu der vom 1.—4. Juni ds. Js. in Kiel stattfindenden deutschen Lehrerversammlung wird Stadtschulrat Dürr abgeordnet.

Kornfranck
das ganze Paket
Peinlich saubere Herstellung, absolute Reinheit, Appetitlichkeit, vorzüglicher, kaffeeähnlicher Geschmack, Bekömmlichkeit, Sparsamkeit im Verbrauch — das alles sind Eigenschaften, die der Kornfranck in sich vereint. Wer Kornfranck einmal getrunken hat, bleibt dabei. Auf Kornfranck trifft wirklich die Behauptung zu: Billig und gut. Kornfranck ist nicht zu verwechseln mit den gewöhnlichen Kornkaffees.
P2

MARCHIVUM

Unterricht

Sprachen-Institut Mackay
D 1, 3, am Paradeplatz
Tel. 4483.
Englisch
Französisch
Italienisch
Spanisch
Holländisch
Russisch etc.
Grammatik, Konversation
Handels-Korrespondenz
Uebersetzungs-Bureau.
Lehrer betr. Nation. 78553

Handels-Lehranstalt Merkur 2148
Staatl. genehmigte Lehranstalt
Mannheim
P 4, 2. Fernspr. 5070
Inh.: Dr. phil. Knoke
Diplom-Handelslehr.
mit abgeschlossener Universitäts- und Handels-Hochschulbildung.
Gründliche Ausbildung in allen Kontor- und Handelsfächern.
Eintritt jederzeit.
Prospekte kostenlos.
I. Institut am Platze.

Junges Fräulein welch. z. Zt. Musik studiert, erteilt Kindern gründlichen Klavier-Unterricht. Offt. unt. Nr. 92582 an die Exped.

Chauffeurschule Bingen a. Rh.
unt. dir. Staatsaufsicht. Eintritt tägl. Stellennachweis. Prosp. frei.
11064

Klavier-Unterricht
an Anfänger u. Vorgeschr. (einschl. Oberstufe)
Helene Lindner (Kons. gebild.)
Friedrichsplatz 11 part.
Erste Refer. Honor. mäßig.

Französisch
wird durch französischen Studenten, Grammatik, Konversat. u. Lesübung erteilt. Offert. an Herrn Moppert, Schimperstr. 1, b. Hrn. Hanmüller. 1875

Sprach- u. Nachhilfeunterricht. Staatlich geprüfter Mittelschullehrer ert. Unterr. in Französ., Mathematik, Deutsch, Englisch, Latein, Griech. 2c. Vorber. f. alle Kl. der Mittelsch. u. Einj. u. Abitur. Pr. p. St. 2 M. Beaufsichtig. d. häusl. Arb. im mäß. Honorar. 84568
Näh. Dr. St. Belsch, L. 13, 2, 2 Treppen.

Nachhilfe für Mittelschüler.
Tägliche Ueberwachung u. Erklärung d. Schulaufgaben bei gewissenh. Lehrer m. jahrel. Praxis. Gewöhnung an richtiges Arbeiten. Näh. Monatshonorar. Sehr g. Erfolge wo Versuch zweifelh. war. Gefl. Offert. u. Nachhilfe 91582 an die Expedition.

Laute, Gitarre u. Mandoline-
Unterricht (deutsche und ital. Schule) erteilt gründlichst von Anfang bis zur höchsten Ausbildung bei mäßigem Honorar.
H. Jundt, Musiklehrer (chem. langjähr. Schüler des Kammervirtuosen K. Bühlmann).
P 6, 21, Heidelbergerstr. 86088

English Lessons
Specialty:
Commercial Correspondence
R. M. Ellwood,
Q 3, 19. 70900

Englisch
Grammatik, Literatur, Handels-Korrespondenz, Konversation, Vorbereitung, Prüfung, Uebersetzungen. Miss Heatly, Tattersallstr. 13 part. 85348

Ecole française
P 3, 4 84769
Grammaire-Littérature
Conversation-Correspondan.
Jeden Mittwoch
Cercle français.

Klavier-Unterricht
erteilt gründlich 89817
Fritz Walter,
Q 7, 3b, 2. St.

Damen erteilt Gesangsunterricht ein konservatorisch gebildet. Fräulein. Anfragen wolle man u. Nr. 910 an die Exped. ds. Bl. richten.

In allen modernen **Handarbeiten** erhalten Damen und Kinder Unterricht.
Göckel, D 7, 7. 90007

Vermischtes

Neuanlagen v. Villen, Haus- und Vorgärt. Baumbepflanz. sow. Unterhaltung derl., alle gärtner. Fachbau übern. u. erteilt sofortl. Ausk. F. W. Schröder, Max Josefstraße 22. 1851

Welt-Detektiv
Auskunftei Preiss-Berlin 210.
Behrenstr. 40 (Linden-Kaiserhof, Nähe Unter den Linden). Beobachtungen und Reisen in Sache (Expertisen etc.) Ermittlung, speziell in Zivil- und Strafprozessen! In- und Auslandsauskünfte.
Heirats-Auskünfte über Vermögen, Lebenswandel, Gesundheit, Einkommen, Vermögen, Mitgift etc. an allen Plätzen der Erde. Diskret! Zuverlässig! Jahrelang treuvolle Beziehungen, u. a. Behörden, Rechtsanwälten, Richtern, Offizieren, Kaufleuten und viel anderen Kreisen bestens empfohlen. Vertrauenswürdigkeit. Ratschläge gratis in unauffälligem Kuvert ohne Firma. 34765

Parkett-Putzpine und Linoleumböden reinigt prompt u. billigst F. Hartter, J. 8, Tel. 4812.

Damen finden jederzeit streng diskr. liebevolle **Aufnahme** bei Lydia Werner Wwe., Hebamme, Langen bei Darmstadt. 34512

Englisch. Bartwuchs
befördert bei jungen Leuten rasch einen kräft. Bart und verstärkt dünngewachsene Bärte.
à Glas Mk. 2,—.
Kurfürsten-Drogerie
Th. von Eichstedt
Kunststrasse N 4, 13/14 (Kurfürstenhaus).
Ein Versuch überzeugt! 89462

Heirat

Heiraten Sie nicht
bev. Sie über zukünft. Person und Familie, Mitgift, über Verm., Ruf, Vorleben 2c. genau informiert sind. Discr. Spez.-Auskünft. übern. Welt-Auskunftei „Globus", Berlin W. 35, Potsdam. Str. 114. 90800

Heirat. Geb. Frl. aus gut. Fam. 31 J. m. sch. Ausst. u. spät. Verm. w. Heir. m. Herrn in sich. Stellg. auch Wittw. m. Kind. Off. O. 121 Hauptpost. 1908

Bürgerl. 21 J. Hafthm. 40000 M.
„ 24 J. 50000 M.
Landwirtstoch. 28 J. 10000 „
Mühlenbesitzerstochter 35 J. (Waise) 12000 „
Kinderl. Witwe, 36 J. 15000 „
„ „ 50 „ 60000 „
u. dergl. mehr wünsch. Heirat d.
Frau Luise Edelmann,
Frankfurt a. M., Mühlstr. 60 I. am Hauptbahnhof. 18202

Geldverkehr

1. Hypotheken u. 2. Hypothek., letztere von Mark 200 000 an, nicht auf Industriefachen, günstig. Offert. unt. Z. S. 92150 an die Exped. ds. Bl.

Hypotheken vermittelt **Egon Schwartz** Friedrichsring **T 6, 21** Telephon 1734 gute Rendite meine Firma zu achten. 10890

Ein Fabrikations-Geschäft sucht zur weiteren Ausd. des Betriebes Mk. 60000, bei einer Verzinsung von **10% pro Jahr** Angemessene Sicherh. kann gegeben werden. Offerte nur von Selbstreflektanten unter Nr. 92637 an die Exp. d. Bl.

Hypothekengeld
ca. M. 7000 a. 1. Stelle, großer Betr. a. l. auszuleih. Off. unt. M. 3002 an die Exp.

Dreifuss & Fischer O 7, 26 Tel. 1418.
Beschaffung von Hypothekengelder
für 1. Stelle 86593
unter sehr günstigen Bedingungen.
— Ankauf von Wechsel. —

Ankauf

Briefmarken-Sammler aus London sucht a. seiner Durchreise in Deutschland f. ca. 100 000 ℳ seltene Briefmarken und ganze Sammlungen anzukaufen. Vermittler erhält hohe Provis. Ausführl. nur briefl. Offert. nebst Preis unt. „Philatelist", Hotel Germania, Karlsruhe. 11291

Ankaufsstelle
f. Lumpen, Neutuch, Woll-n. Gummiabfälle, Papier, Flaschen, a. Eisen u. Aluminiumgeschirr. 89526
Wilh. Zimmermann Q 4, 6 Telefon 5161.

Kavalier-Haus,
J 1, 20.
An- und Verkauf getragener Kleider, Schuhe Uniformen, Möbel. 91443
Franz Oleniczak.
Zahle d. höchst. Preise. Postkarte genügt.

Bücher
einzelne u. ganze Bibliotheken, Lexikas kauft 84004
Herter's Antiquariat, O 5, 15
gegenüb. d. Ingenieursch.
Tel. 2242.

Postkarte vergütet.
Ich kaufe Eisen, Metall zu höchsten Tagespreisen, auch Lumpen à Kilo 10 ₰. Jedes kleinste Quantum von 10 Kilo wird abgeholt. 91170
Ch. Weißberg, J 4a, 10.

Alles Alte,
sowie Neu-Abfälle von Papier, Tuch, Wolle, Eisen, Metalle, Gummi, Lumpen, Flaschen, Säcke 2c. sofort. Abholg. jed. Quant. u. Bollwertzahlung nur direkt durch 89486
Abfall-Ankauf-Centrale Gr. Merzelstr. 44 Tel. 2179.

Einstampfpapiere
alte Geschäftsbüch., Briefe Akten etc. kauft unt. Garantie des Einstampfens
Sigmund Kuhn, T 6, 8
Magazin: T 6, 16.
Telephon 2958.
91415

Alte Gebisse
kauft zu den höchsten
Preisen
91563 Brym, G 4, 13.

Ich kaufe jeden Posten
Möbel
Pfandscheine, Altgold
usw. Hartmann, J 2, 22
Telephon 4245. 91140

Einstampfpapiere
Bücher, Akten etc. unter Garantie des Einstampfens. Altes Eisen und Metalle, sowie Lumpen und Reutuchabfälle kauft H. Lautenschläger F 6, Nr. 11. 92500

Einstampfpapier
aller Art, unter Garantie des Einstampfens. Lumpen Reutuchabf., altes Eisen, Metalle u. Gummiabf. Wein- u. Champagnerflaschen kauft August Fischer, Schwetzingerstr. 104. Tel. 2189. 84026

Zahle hohe Preise f. Möbel, Speicher-, u. Kellersachen. M. Reu, Riedfeldstr. 27. 90306

Neu eröffnet!
Zahle die höchsten Preise für abgelegte Herren- u. Damenkleider, Möbel u. Pfandscheine. 88569
Frau Weißberg, G 3, 17.

Pferde zu Schlachten
sow. verungl., werd. zu d. höchst. Preis. angek. Verw. erb. h. Prov. Pferdemetzgerei u. Wurstfabrik mit elektrisch. Maschinenbetr.
Jakob Stephan
Mannheim, Neckarvorst., Tel. 2855. Jungbuschstr. G 4, 11
Pferdedef. d. Transporto. 89067

Verkauf

1 National-Registrierkasse,
1 Auto 8—10 PS. und
1 Kopiermaschine sofort zu verkaufen. 92402
Aufbewahrungsmagazin R 6, 4.

Komplette Einrichtung.
1 Schlafzimmer 1 Küche
1 Plüschdiv. bill. zu verk. L 2, 8 Hof. 92617

Schönes neu modernes 1,30 gr. nußb.
Büfett
kleiner Schreibtisch w. Umzug staunend billig zu verkaufen. 1905
Collinistr. 4, II.

Ein großer Posten
Fahrraddecken
mit kleinen Fehlern billig abzugeben. 877
Pneumatik-Haus P 3, 12 (Neue Schlange)
Filiale: Meerfeldstr. 28.

Verkaufe billig:
Schönen Vertikow, Waschkommode, Küchenschrank u. Tisch, Oelgemälde. 1841
Näh. Zwick, N 4, 2, 1.

Sommer-Pferdedecken billig 1281
wegen Aufgabe d. Artikels
Q 7, 5, Hinterh.

Kassenschrank
gebraucht, gut erhalten, z. verk. Off. u. „Kassenschrank" Nr. 85315 a. d. E.

Eine Aktie
der Bade- und Schwimmanstalt für Frauen und Mädchen zu verkaufen. 92558 E 2, 17, 4. St.

Prachtvoll. mod. eichen. Speisezimmer u. schönes hell Nußb. Schlafzimmer ganzgediegene Möbel (neu) mit pr. Kapokmatr. sehr billig zu verk. 92569
Frau Walter, M 7, 21
3. Etage.

2 Landauer, gebr.
1 Metzgerwagen, gebr.
1 Federrolle, gebr.
1 Motorwagen, alt
hat billig abzugeben.
Anton Schlachter
Mannheim-Neckarau.

Ein kompl. Schlafzimmer, Eiche, 1 kompl. Küche, 1 Buffett, 1 Nähmaschine, 1 Spiegelschrank spottbillig abzugeben. 91076
Neunert Wwe., S 3, 4.

Staunend billig zu verkaufen:
1 Nußbaum-Schlafzimmer 1 kompl. Küche, 1 Spiegelschrank, 1 Schrank, 1 Plüsch-Diwan nur Mk. 35.—, 1 Vertikow wegen Platzmangel. 90540
S. Heuer, D 1, 12, III.

Komplet 1 Schlosserei-Einrichtung.
bestehend aus: 1 Leitspindeldrehbank, 1 Holzdrehbank, 1 Bohrmaschine, 1 Kaltsäge, 1 Polier- und Schleifbock, Werkbänke 2c. sowie div. kleine Werkzeuge zu verk. Off. u. Nr. 92213 an die Exped. d. Bl.

Zwei eiserne **Bettstellen**
bessere Kochkiste, Zither u. a. billig abzugeben. 1888
Lange Rötterstr. 44, 2 Tr. l.

Dobermann-Pinscher, 1 J. alt, peinl. sauberrein, sehr wachsam, Kinderfr., selten schönes Tier mit pr. Stammb., zu verk. 1887
Kaiserallerstr. 51, 3. St. l.

Gebrauchter, gut erhalt. **Kinderwagen** (Nickelgestell) zu verkauf. 1878 Stamitzstr. 3, 2. St. r.

Staunend billige Möbel nur **G 3, 16**
Schlafzimmer, eich. gew. kompl. M. 250.—
Schlafzimmer, nußb. kompl. M. 350.—
Schlafzimmer, mahag. M. 438.—
Kücheneinrichtung, pitch M. 98.—
Nur solange Vorrat
1 Schlafzim., eich. gew., mit gr. Spiegelschr., Rosten Matratzen . . . M. 575.—
Dasselbe Zimmer in mahagoni . . . M. 600.—
Nur Qualitätsware, kein Ramsch. 694
Möbelhaus Carl Kuch
Telephon 5119.

Küchenmöbel
Diwan, Damenschreibtisch 2c. billig zu verk. Näh. bei Heß, C 7, 8, Oth. 1249

Handwagen neu u. gebraucht v. 15 M. an. 92494
Handwagen-Zentrale G 7, 16.

Küche, gut erhalten, billig zu verkaufen. 92451
Rosengartenstr. 34, p. l.

Bülow-Salonpianino
mit Flügelton, feine Ausstattung, ca. 1 Jahr gespielt, 9 Jahre Garantie, für M. 500.— abzugeben.
Salonpianino
aus renomm. Fabrik, wenig gespielt, 5 Jahre Garantie, prachtvoller Ton, elegante Nußbaum-Ausstattung, für Mk. 400.— abzugeben bei Siering, C 7, 6, parterre. 81689

Aquariengläser
auch als Limonadebehälter zu benutzen, billig abzug. 92612 J 5, 2, part.

12—15 P. S. fahrbare Lokomobile
evtl. mit Dynamomaschine zu verkaufen oder auch zu vermieten. Adam Kurz, Mannheim J 5, 2. 92611

Büro-Möbel
2 Roll-Jalousieschränkchen, 1 h. Aktengest. f. neu, bill. z. verk. Collinistr. 8, p., L. 1872

Gußeiserne Säulen
12 Stück à 7 Meter hoch, 0,40 Mtr. stark, zu verkaufen. Näh. M. Hamm, Abbruch- und Tiefbauunternehmer, F 5, 26. 92582

Piano
Gelegenheitspreis
Musterlager Köhler
Seckenheimerstr. 35 III.
85956

Fahrrad
fast neu, billig zu verkauf. Collinistr. 18, IV. L.

2 Pianos à ℳ 150 und 350 sof. zu verkauf. 1828
B 4, 14 p.

Federröllchen
ca. 20—25 Ztr. Tragkraft und Handwagen, verschließbar, mit guten Federn, gut erhalten bill. zu verkaufen. 92610
Wolf, Waldhof,
Hubenstr. 20.

Ein Posten
In Spiegelschränke mit und ohne Schubkasten, 14 Diwan von Mk. 42 an, Woll- u. Kapokmatratzen, eig. Fabrikat, preiswert zu verkaufen. Nur gute Ware. Möbelhaus Carl Kuch, G 3, 16. Auf Wunsch Teilzahlung. 1769

Piano
neu, Ia., statt M. 800 für nur M. 450.—
Casse mit Garantiesch. zu verk. Off. u. Nr. 89416 a. d. Exp. d. Bl.

Billige
Leopardvorlagen
pass. als Brautgeschenke 2c. von Selbstverleger L 12, 14, 1 Treppe. 91484

Pferd
(Fuchsstute) 4-jährig

preiswert zu verkaufen. (Unter Zwei die Wahl) Näheres Seckenheim Schloßstr. 10. 92486

Liegenschaften

Hauskauf.
Zu besserer Lage Zinshaus gesucht gegen schuldenfreies Baugelände in aufstrebender Industriestadt. Offert. unter Nr. 92444 an die Exp. ds. Bl.

Schönes **Einfamilienhaus**
mit kleinem Garten, 6 Zimmern und reichlichem Zubehör, dicht am Schloßgart. preiswürdig zu verkaufen.
Anfrag. unt. Nr. 91906 an die Expedition dies. Blattes erbeten.

Bauplätze
zu verkaufen. Näh. Langstraße 74/76, part. 1256

Herrschaftlich ausgestattete **Villa** *in feinster Lage der östlichen Stadterweiterung*
ist auf 1. Juli oder 1. Oktober d. J. zu vermieten, evtl. auch zu verkaufen. Interessenten wollen sich melden unter B 449 bei Haasenstein & Vogler, A.-G. Mannheim. 1882

Neu-Ostheim, Hauptgeschäftsstraße.
Dürerstr. 4, Neubau mit Laden für Kolonialwaren,
Dürerstr. 6, Metzgerei-Neubau,
Dürerstr. 8, Bäckerei-Neubau,
mit Wohnungen von je 2 mal 3 Zimmer und Küche mit Bad in den drei Obergeschossen, sämtliche Neubauten per 1. Oktober fertiggestellt, in größerem Baublock zu verkaufen. 86498
Näheres Architekt Alb. Heiler, Telephon 949.

Ebersteinburg bei Baden-Baden.
Hausverkauf.
In schöner freier Lage des Luftkurortes und in nächster Nähe prächtiger Tannenwaldungen mit Blick auf die Rheinebene unter der Schloßruine ist ein erst 1909 neu erbautes 1½stöckiges Wohnhaus mit zwei 3 Zimmerwohnungen, Küche, Keller, Holzremise und Gärtchen unter günstigen Bedingungen weit unter dem Schätzungswert (früher 12 000 M.) zu verkauf. Das Haus kann auch als Einfamilienhaus mit 6 Zimmer, Küche und Bad mit geringen Kosten eingerichtet werden als Sommeraufenthalt.
Angebote mit Preisangabe nicht unter 8800 M. wollen bis 15. Mai eingereicht werden an **die Landesversicherungsanstalt Baden in Karlsruhe — Kaiserallee Nr. 8.** 86604

In **südbadischer Stadt** landschaftlich reizvoll gelegen, mit höheren Schulen u. Garnison, ist eine hübsche
Villa mit Stallung
inmitten eines 4000 qm großen Gartens preiswert verkäuflich. Näh. durch 11310
H. Schick
Freiburg i. B., Kaiserstraße 89, Eing. Salzstr.

Heidelberg.
Villa, hübsche Höhenlage, nächst Anlage, 7 Zimmer, eleg. ausgestattet, mit evtl. ganzem Inventar, vielen Kunstgegenständen, antik u. mod., zu verkaufen. Geeignet als Sommersitz. Off. u. Nr. 91333 an d. Exp.

Villa zu verkaufen in Heidelberg
15 Zimmer, Bad, Glasver., 3 Balk., Garten (abteilbar für 2 Fam.) Offerten unt. Nr. 90027 an die Exp. d. Bl.

Haus
in der Gutemannstraße zu vermieten. Offerten unt. Nr. 1254 an die Exped.

Heidelberg.
Hochherrschaftl. Villa, 12 Zimmer mit all. Komfort, Zentralh., gr. Zier- u. Gemüsegarten, Stallung f. 2 Pferde, herrl. Ausf. auf Schloß und Necker, sofort preisw. zu verkaufen durch Ferdinand Würth Liegenschaftsgeschäft, Telephon 1139. 92585

Heidelberg.
In vornehmer ruhiger Lage, zum alten u. neuen Bahnhof sehr günstig gelegen, sind wegen Abwesenheit des Besitzers 2 villenartige, herrschaftlich ausgestattete
Rentenhäuser
enthaltend 3, 4, 5 bezw. 6 Zimmer-Wohnungen mit allem modernen Zubehör, mit und ohne Zentralheizung preiswert und zu günstigen Zahlungsbedingungen 91763
zu verkaufen.
Näheres Fernsprech. Amt Ludwigshafen a. Rh. 277.

Stellen finden

Wünschen Sie 20 Mk. wöchentl. zu verdienen?
Zuverlässige Personen finden sofort Beschäftigung zu Hause durch Herstellung von Strumpfwaren auf unserem „Schnellstricker". Vorkenntnisse nicht nötig. Entfernung kein Hindernis. Beste Empfehlungen in allen Teilen Deutschland. Verlangen Sie alles Nähere durch Prospekte gratis und franko von
Strumpfwaren-Fabrik F. Göricke & Co., Hamburg, Merkurstraße 114. 15357

Sehr alte, erstklassige, süddeutsche
Lebens- und Rentenversicherungs-Gesellschaft
ohne Nebenbranchen, sucht für
Mittel- und Nordbaden
einen akquisitorisch und organisatorisch nachweislich tüchtigen 2382
Inspektor
unter günstigen Bedingungen. Herren, die sich bereits in der Branche betätigt haben und gute Zeugnisse besitzen, werden bevorzugt. Diskretion wird auf Wunsch gewährt. Offerten unter K 1340 bef. Daube & Co. in Frankfurt a. M.

Beamt. in sich. Stellg., anf. 30 J., d. etwas bar Geld hat, t. i. ein hies. guig. Kolonialwarengesch. einheir. Off. u. A. K. 100 hauptpostlag. 1859

Nur strebsamer Herr
findet gesicherte Position bei großer Versich.-Akt. Ges. Gehalt nach Uebereinkunft. Kaution u. erforderlich. Offerten unt. 90051 an die Exped.

Existenz
bietet sich Dame mit 600 Mark bar zur Uebernahme einer Versandstelle mit barzahlender Kundschaft, von der Wohnung aus zu betreiben. Wohnungszuschuß 30 Mark pro Monat. Ausführliche Bewerbung unter Nr. 1880 an die Expedition dieses Blattes.

Zur See.
Hoh. Einkomm. erzielt jg. Senie all. Berufsti. wenn i. ihr. Berufe z. See fahr. Verd. je nach Beruf 850—1500 M. pr. Reise (4 Mont. 14 Tg.) b. f. Stat. resp. Kost u. Log. Ausk. u. Rat ert. a. briefl. Aufr. m. Retourp. d. Schiffahrt-Informations- u. Reisebüro-Gesellschaft m. b. H. Abt. 8 Berlin SW 68, Kochstr. 5. 74165

Wegen Verheiratung meines jetzigen Mädchens suche per 1. Juni od. früher ein durchaus tücht. ehrl. ält.
Mädchen
für alle Hausarbeit, welch. bürgerl. kochen und den Haushalt allein übernehm. kann. 1 Kind. Lohn 25 Mk. bei äußerst guter Behandlung. Mädchen welche über prima Zeugnisse verfügen, wollen sich melden.
Weidmann, L. 13, 21, p.

Braves fleißiges Alleinmädch. find. sof. g. Stelle. 1901 C 8, 4, 1 Tr. hoch.

Vertreter gesucht
für Mannheim und Umgebung von erstklassigem Spezialbaugeschäft. Off. unt. Nr. 92551 a. d. Exp. d. Bl.

Tüchtiger Herr
für den Verkauf von Licenzen gegen hohen Gehalt gesucht. Kl. Kaution erforderlich. Off. unt. Nr. 92658 an die Expedition.

Suche für sofort oder 15. Mai eine 1847
Köchin,
die etwas Hausarb. übern. Frau Dr. Eckhard, L 11, 14.

Tüchtiges Mädchen
n. Auswärts zu einzeln. Herrn gesucht. Off. unter No. 92511 an die Expedition dieses Blattes.

Fleißig., saub. Mädchen für Hausarbeit und zum servieren in Waldrestaurant bei Schwetzingen per sofort gesucht. Vorzustell. bei Frau Lutz, Lameystraße 7a p. 1877

Tüchtiges Mädchen
für Küche u. Haush. sof. gesucht. F 2, 2. 92583

Tüchtiges gewandtes
Alleinmädchen
sow. bess. Mädch. z. Kindern tagsüber gesucht. 92594
Luisenring 19 pt.

Tüchtiges Mädchen für Hausarbeit sofort gesucht. 1915 M 1, 4a, 3 Treppen.

Tüchtiges solides
Dienstmädchen
zu alleinsteh. Dame sofort gesucht. P 3, 14, 3 Tr.

Tücht. Mädchen
welches gut kochen und Haushalt verrichten kann per 1. Mai gesucht.
Karl Ludwigsstr. 17, p. r.

Lehrlings-Gesuche

Lehrling gesucht
für eine Fabrik im Industriehafen bei sofortiger Vergütung. Offert. unter Nr. 92579 an die Expedit. dieses Blattes.

Lehrling
mit guter Schulbildung (wenn Volksschule 8. Klasse) zum bald. Eintritt gesucht.
Tuchhaus
G. F. W. Schulze. N 2, 11

Bureau

Hansahaus Büros
mit Dampfheizung, elektr. Licht, Aufzug, zu vermieten.

Waldparkdamm 2 u. 3
Schöne helle **Bureauräume** 45 qm bezw. 70 qm mit Nebenraum u. Souterrain zu vermieten. 44442
Jul. Schmitt. Tel. 6926.

Luisenring 25 Dalbergstr. 4,
größere Büroräume helles Magazin, Hof u. Einfahrt, im 2. Stock 2 Wohnzimmer und Küche. Gas u. elektr. Licht-Einrichtung. Jahrelang für Zigarrenfabrik benutzt, auch für anderen Geschäftsbetrieb geeignet, ganz oder geteilt sofort zu vermieten. Zu erfragen Lameystraße 2, 4. Stock. 44886

Rosengartenstraße 1a 3 Räume für Bureauzwecke
(früher Baubüro Heller Nachf.) zu vermieten. Näh.
J. Hatry,
Karl-Ludwigstr. 23 Tel. 812. 44551

Bureau
2 helle Räume, zusammen oder getrennt zu verm. Gen.-Agent. d. Hamburg-Mannh. Vers.-Ges.,
R 5, 13. 4673

Apfelsinencreme: Der Saft von 4 Apfelsinen und 1 Zitrone wird mit 200 Gramm Zucker 1 Stunde schaumig geschlagen, wobei sich die Masse verdoppeln muß. Dann kommen 7 Blatt in einem ¼ Liter haltenden Glas mit Mosel gelöst, hinzu und die Speise wird 10 Stunden recht kalt gestellt. Dazu wird Schlagrahm gereicht.

Millionenkörbchen: ½ Pfund bester Gries wird mit 1 Liter Milch sehr gar gekocht. Zuletzt ist eine Handvoll gewiegter Mandeln und 8 Gelbei hinzuzufügen, Zucker nach Geschmack beizufügen und nach dem Erkalten der steife Schnee der Eier darunter gezogen. Diese Speise ist lagenweise mit eingemachten Früchten (am besten Kirschen) in einer Glasschale zu schichten und mit kleinen Makronen zu garnieren.

Süße Tomatencreme (englisch): Sechs gute, weiche, reife Tomaten sind durch ein Haarsieb zu streichen, zu süßen, mit einem Spitzglas feinstem Arrak zu übergießen und wohlverdeckt nach einer Stunde mit einem halben Liter Reisem Schlagrahm zu untermischen. Zuletzt sind zwei Blatt in Wein gelöste rote Gelatine unterzugeben. Die Speise muß vom Eis serviert werden. Sie ist sehr herzhaft und wird besonders gern von Herren nach Jagden gegessen. Für diesen Zweck süße man die Tomaten aber nur wenig.

Friesenheim bei Mannheim

31. Dezember 1882.

Schäumend an die Uferdämme schlagen hochgeschwellte Wogen,
Aus den Wolken strömt der Regen, von den Wassern angezogen,
Dumpfen Klangs zum Wellenrauschen läut der Glocken Sturmgeläute,
Weh'l der starke Damm gebrochen: Feld und Dorf des Rheinstroms Beute.
Notgeschrei, viel hundertstimmig. Hochgeflüchtet Kinder, Frauen,
Von des Kirchturms Glockenstube jammernd in die Sündflut schauen.
Naht kein Helfer, uns zu retten! . . . . Höher lecken schon die Wogen,
Pochend an den morschen Mauern — und es kommt die Nacht gezogen.
Naht kein Helfer, uns zu retten! . . . Hat kein Gott mit uns Erbarmen!
Abgetrennt vom Damm die Männer, weh' uns unglückselig'gen Armen!
Siehl ein Lichtstrahl auf den Wassern! in das grause Sturmgetriebe
Wagt ein Kahn, den Lenker leitet Todesmut und Nächstenliebe.
Tief von Finsternis umwoben, zwischen Trümmern, Holzgeschiebe,
Heißt sein Ruder, heißt sein Steuer: Todesmut und Nächstenliebe.
Festen Muts, hoch aufgerötet, lößt er vor den Rettungsnachen —
Gott, lah deine heil'gen Engel schützend ob dem Braven wachen!
Schattenhaft am fahlen Himmel taucht der Kirchturm aus der Welle;
Ans Gemäuer lehnt der Nachen: Hell! der Retter ist zur Stelle!
Still, mit hocherhob'nen Armen hilft er, wer herabgelassen
Wird, am langen Glockenseile, mit der starken Hand erfassen,
Frendenjauchzen läut von oben, und die Glocken angezogen
Läuten's hell wie Dankgebete über die bewegten Wogen.
„Erst die Kinder, erst die Kleinen, kann um Grosse mich nicht sorgen,
Eh' noch dieser Kleinen eines nicht in meinem Kahn geborgen.
Habt Geduld, ich kehre wieder!" und der Nachen teilt die Fluten.
Lispelnd singen seine Stimmchen: „Dank dem Retter, heil dem Guten!"
Dreimal in die grause Strömung, dreimal bis zum fahlen Morgen.
Lenkt der Kahn zum Glockenturme: alle, alle sind geborgen!
Rückgedämmt in seine Ufer ist der Strom, der schreckensvolle,
Segenspendend fließt er wieder ruhig durch die Strandgefilde.
Doch ein Ton verklinget nimmer in der Weisen Flutgetriebe:
Ewig murmelnd singt der Rhein von Todesmut und Nächstenliebe.
Und des Meiers Heldennamen tönet fort im Rheingau l - e i ß.
Daß kein Loblied ihn darf nennen, ist des Edlen höchster Preis.

Rätsel-Ecke.

Vexier-Bild.

Wo ist der zweite Herr?

Scharade.

Vereint als Lehre wirds gegeben,
Getrennt macht heiter es das Leben.

Bilderrätsel.

Rösselsprung.

			die	der			
		ute	schlitt	beit-	sau-		
	und	bett	ne	singt	ter-	ter	
ungt	plat-	arm	ein	in	bu-	die	che
ewrn	geht	Men	mem	und	und	wird	singt
bei	gim-	raus-	ri-	eit	in	ein	er-
es	hal-	ein	grü-	ein	durch	nen	und
ti-	fu-	mor-	schen	raus-	dach	da	nach
ren	fuß	gall	ste	mund	schen	feld	und
in	mach-	ih-	gen	und	fuß	trau-	tzu-

Rätsel-Auflösungen der vorhergehenden Nummer.

Bilderrätsel: Hochmut kommt vor dem Fall. — Homonym: Faden.

Für Kinder.

Das kleine Häschen.

Mariechen hat ein kleines Häschen,
Das hat ein schwarzes Schnuppernäschen,
Zwei zierlich kleine, weiße Pfoten,
Und siehte mit Augen an, mit roten.
Früh morgens, wenn die Hähne krähn,
Gehts Kind nach seinem Häschen sehn,
Streut ihm viel saftge, grüne Blätter,
Das Häschen wird tagtäglich fetter.
Des Mittags, wenn es zwölfe schlägt,
Mariechen weiße Rüben trägt
Hin nach dem Stall im Hinterhaus,
Das Häschen sieht schon hungrig 'raus.
Es schnuppert hin, es schnuppert her,
Wo wohl das beste Stückchen wär',
Lauft flugs dann nach dem Wasserkännchen
Und macht vor Freude dort ein Männchen.
Des Abends schläfts ein wenig ein
Um morgen recht vergnügt zu sein.

Rechenaufgabe.

Ein Vater ist 40 Jahre alt, sein Sohn zählt deren 9. Nach wieviel Jahren ist der Vater, der jetzt viermal so alt ist wie sein Sohn, nur doppelt so alt wie sein Sohn? Nach 22 Jahren.

Die Lösung des Silbenkreisrätsels in Nr. 17 lautet **„Waldparkwirtschaft zum Stern"**. Die Bekanntgabe der Gewinner erfolgt in Nr. 19 der Sonntagsbeilage.

Druck der Dr. H. Haas'schen Druckerei, G. m. b. H., Mannheim.
Für die Redaktion verantwortlich: Franz Kircher in Mannheim.

Nr. 18. Mannheim, den 3. Mai 1914.

Das Herz des Andern.

Roman von Hugo Klein.

18) Fortsetzung.

„Sie waren lange nicht bei mir", sagte Phöbe mit ihrer leisen, melodischen Stimme, die ihn wie mit einem Rausch umfing. „Ich begreife . . . Ich war in meinem Schmerze recht wild und ungeberdig gewesen. Sie müssen mich entschuldigen. Auch ungerecht mag ich gewesen sein. Denn Sie waren immer sehr gut zu mir. Und an dem, was geschehen ist, tragen Sie vielleicht nicht die Schuld. Ich habe Zeit gehabt, viel darüber nachzudenken. Jede Andere hätte jedenfalls ebenso gehandelt. Es gibt Stunden im Leben der Menschen, die ihn ganz verwandeln. Ich denke immer an den Ertrinkenden, der nach einem Strohhalm greift. Man muß nicht ins Wasser fallen, um im Leben in eine solche Lage zu kommen. Andere hätten sich um mich nicht gekümmert. Sie aber suchten mich auf, Sie waren gut. Ich habe auch gelesen, welche großartigen Werke der Menschenliebe Sie üben. So war doch das Opfer meines armen Mannes nicht vergebens gewesen. Von vielen, vielen Menschen werden Sie den Druck der Sorgen und der Not nehmen. Mein armer Mann hätte das nicht leisten können, so sehr ihn auch die Liebe zu den Menschen erfüllte. Eine Liebe zu den Menschen, die er auch in mein Herz verpflanzte. Ich tue in seinem Sinne, was ich kann, von dem Ueberfluß, den mir sein Tod beschieden hat. Was ist das aber gegen die Wohltaten, die Sie üben! Man kommt sich ganz klein vor, wenn man von solchen Werken der Nächstenliebe hört. Ich habe mich sehr gefreut, von diesen Dingen zu lesen. Auch um Ihretwillen, Sir. Welche Freude muß es sein, das stiften zu können! Und ein Trost in manchem Leid. Das auch ich Ihnen vielleicht, Sir, aber ohne Absicht bereitet habe."

Die milden Worte der jungen Frau weckten in Andrews ein unsagbares Glücksgefühl. Er glaubte zu träumen. Ihr wilder Schmerz hatte sich gelegt. Aus jedem Worte ihrer Rede war zu entnehmen, daß sie ihm verziehen hatte. Was hatte sie so verwandelt? War es die Zeit allein, die milden Balsam auf alle Wunden legt? Nein, nein, das konnte nur die Liebe zustande bringen! Nur die Liebe, dieses mächtigste Gefühl im Menschen, konnte derart zur Milde stimmen, Verzeihung gewähren für Dinge, die nie verziehen werden konnten.

Und die Hoffnung ging wieder im Herzen des Millionärs auf. Die Hoffnung, dieses Weib doch erringen zu können. Vielleicht hatten ihm seine Taten der Menschenliebe den Weg zu ihrem Herzen gebahnt. Vielleicht dachte sie, ein Mensch, der so großherzig sich der Armen und Bedrückten annehme, verdiene Liebe.

Er hoffte wieder und hätte aufjubeln mögen vor Wonne, noch hoffen zu dürfen.

„Sie beglücken mich", sagte er mit bebender Stimme, „wenn Sie so sprechen. Und alles Leid will ich vergessen . . . Es war in der Tat das am schmerzlichsten Empfundene in meinem ganzen Leben."

„Ah!"

„Ja . . . Ich habe nie vorher ein Weib geliebt. Allein ging ich durch das Leben, und die Frauen spielten in meinen Schicksalen keine Rolle. Ich war kein Duckmäuser und kein Kostverächter, o nein! Aber kein Weib erschien mir so begehrenswert, daß ich mich mitihm unlösbar verknüpft hatte. Keinem gab ich Gewalt über mich, keinem opferte ich meine Freiheit. Die Frauen waren mir — wie schöne Blumen am Wege, möchte ein Dichter sagen. Aber niemals ein Ziel, niemals. Bis ich Sie sah —"

„Ich mußte es gerade sein?"

„Sie waren es. Nennen Sie es Vergeltung, Bestimmung, Verhängnis. Sie waren es. Und so frauenfremd, beinahe frauenfeindlich, wie ich war, wurde ich mit grauen Haaren von einer jugendlichen Leidenschaft erfaßt, gerüttelt und geschüttelt, wie ich es nicht für möglich gehalten hätte."

„So stark war Ihre Empfindung?"

„So stark. Viele Worte kann ich darüber nicht machen. Ich bin in diesen Dingen ungeübt. Aber Sie verstehen mich ganz sicher. Freilich verwundere ich mich nicht viel darüber. Denn ich habe niemals ein so schönes Weib gesehen wie Sie!"

„O Sir, ich könnte wirklich stolz sein, wenn Sie das sagen", erwiderte Phöbe, und wieder erschien jenes entzückende Lächeln um ihre Lippen, das dem ganzen Gesichte etwas Strahlendes verlieh. „Ich weiß indessen, daß auch Amerika viele schönen Frauen hat, würdiger als ich, an der Seite eines Mannes dahinzuschreiten, wie Sie es sind. Und Sie werden noch Eine finden, mit der Sie mich vergessen."

Er schüttelte das Haupt.

„Sie sind mein Schicksal", sagte er.

„Das glauben Sie nur, glauben es jetzt —"

„Es ist eine innerste Erkenntnis. Ueber nichts konnte ich Sie vergessen, soviel ich auch als Mann gegen meine Leidenschaft ankämpfte. Ich suchte Vergessen in rastlosen Vergnügungen aller Art. In angestrengter Arbeit, kühnen Unternehmungen, in einer neuen Jagd nach Gold. In humanitären Werken, die die umfassendsten Ausblicke erfordern. Ich konnte Sie nicht vergessen. Und ich kehre immer wieder zwischen diese vier Wände zurück, als ein Bettler um Ihre Liebe."

„Immer wieder . . . Und Sie glauben wirklich, Sir —?"

„Man glaubt, was man erhofft, was man ersehnt, wonach man verschmachtet. Ich will nicht mehr sagen, was ich Ihnen

bieten kann. Wenn Sie die Liebe zu den Menschen beseelt, so kann ich Ihnen die Mittel bieten, Ihre Mildherzigkeit in einer Weise auszuüben, daß Sie ein ganzer Weltteil als seinen guten Engel segnen wird. Kein Wunsch soll in Ihrer Seele keimen, der sich nicht erfüllt. Wie eine strahlende See sollen Sie durch die Lande schreiten —"

Die schöne Phöbe senkte das Haupt.

„Ich kann nicht, Sir . . . In vielen Tagen habe ich den ungebärdigen Schmerz bekämpft, der sich gegen Sie aufbäumte, und endlich bezwungen. Ich habe eingesehen, daß ich vielleicht ungerecht gewesen bin. Daß Sie ein Mann sind, der geschätzt zu werden verdient und gegen den ich meinen Groll nicht kehren soll. Aber weiter, Sir, kann ich nicht. Ein Schatten steht zwischen uns —"

Nichts? Nichts . . ." Aechzend stieß Andrews die Worte hervor. Dann übermannte ihn seine Bewegung, und er begrub das Gesicht in den Händen, um zu verbergen, daß ihm die Tränen in die Augen schossen.

„Seien Sie mir nicht böse . . . Seien Sie auch gerecht gegen mich . . . Sehen Sie ein, was mir nicht möglich ist . . ."

Der sanfte Ton der Worte machte ihn wieder irre. Sie hielt eine Ehe mit ihm für unmöglich. Aber hatte sie es nicht auch früher für unmöglich gehalten, ihm je zu verzeihen? Und doch hatte sie ihm, wie es schien, aufrichtig und von Herzen verziehen. Das Weib da war nicht im Sturm zu erobern. Er war auch nicht der Mann dazu, kein jugendlicher Eroberer mehr. Er hatte aber an Terrain gewonnen, er war der schönen Frau näher gerückt. Kein Grauen befiel sie mehr bei seinem Anblick. Sie schätzte seine Neigung, sie würdigte seine guten Eigenschaften. Er hatte einen großen Schritt vorwärts getan. Vielleicht weckte die Zeit auch eine wärmere Empfindung für ihn in ihrem Herzen.

Ganz plötzlich war ihm der Gedanke gekommen. Und er besiegte seine unmännliche Anwandlung.

„Sie sind voll Güte", sagte er, indem er sich mit der Hand über Stirn und Augen fuhr. „Ich danke Ihnen dafür. Und lassen Sie es nicht Ihr letztes Wort sein. Ich werde warten. Vielleicht wird mir doch einmal ein Wort der Gnade."

„Und Sie werden dabei Ihre Leidenschaft weiter nähren!"

„Lassen Sie mir das. Es ist das Einzige, was ich habe. Alles andere wiegt nichts."

„Wie ein Mann wie Sie nur so sprechen kann! Ganz andere Aufgaben haben Sie zu erfüllen, als der Gunst einer Frau nachzujagen. Tausende und Tausende blicken auf Sie und erwarten Ihre Taten. Besiegen Sie diese Schwäche, die Ihrer ganz unwürdig ist! . . . Und nochmals, seien Sie mir nicht böse, daß nicht sein kann, was Sie wünschen. Ihre Frau kann ich nicht werden. Aber Sie werden sehen, ich werde Ihnen eine Freundin sein, auf die Sie zählen können. Ich wollte, ich könnte einmal für Sie etwas vollbringen, was Sie davon überzeugt . . . Doch es kann sich ja fügen . . . Die Menschen benötigen alle einander."

„Und ich darf Sie wieder öfter besuchen?"

„Gewiß dürfen Sie das. Aber, bitte, nichts mehr von dieser Leidenschaft. Es schmerzt mich förmlich, Sie immer abweisen zu müssen. Und ich kann doch nicht anders."

„Ich will sehen, mich zu bezwingen. Gelingt es mich, so bedenken Sie, daß Ihre Schönheit mir das recht schwer macht."

Ich bin mit dem Versprechen zufrieden. Das wollte ich von Ihnen hören."

Sie hatte es gewollt, und er mußte es tun. Es war merkwürdig, aber dieses Weib übte auf ihn einen suggestiven Einfluß aus, dem er nicht zu widerstehen vermochte. Er erkannte es wieder.

Beim Abschied reichte sie ihm die Hand. Es war eine kleine, heiße, samtweiche Hand, bei deren Berührung er etwas wie einen elektrischen Schlag empfand, der seinen ganzen Körper durchzuckte. Er wäre unfähig gewesen, diese Hand loszulassen, wenn sie die Dame nicht zurückgezogen hätte. Er fühlte sich förmlich gelähmt bei der Berührung.

„Also, auf Wiedersehen!" sagte sie, als er das Gemach verließ.

Er ging beglückt, wie neubelebt von dannen. So hatte sie noch niemals gesprochen, wie an diesem Tag.

Die Zeit hatte ihre Wirkung getan, ihren Schmerz abgedämpft, sie dem Leben wiedergegeben. Wäre er jung gewesen, so hätte er nicht länger gezweifelt, dieses Weib zu erobern, das ihm nicht geschaffen schien, seine Tage einsam zu vertrauern. Aber so alt und grau er auch war, schöpfte er neue Hoffnung. Die junge Frau lebte ganz zurückgezogen, hatte keinerlei Beziehungen in Newyork, keine Bewerber folgten ihren Spuren und umdrängten sie. Er war eigentlich der einzige Mann, der in ihre Nähe gelangte und ihr seine Huldigungen darbringen konnte. Für einen Liebhaber machte er keine ganz gute Figur, das gab er selbst gern zu. Aber für einen Gatten war er ein ganz ausgezeichnetes Objekt, ein Mann von Stellung und Ansehen, von großem Reichtum, der einer Frau alle Freuden verschaffen konnte, nach der ihr Herz sich nur sehnen mochte.

Und bei der nächsten Zusammenkunft, über die er mehr als acht Tage verfließen ließ, versäumte er nicht, das anzudeuten.

„Ich weiß wohl," sagte er, „daß ich nicht mehr der Mann bin, stürmische Gefühle einzuflößen. Aber Achtung kann man mir entgegenbringen, und eine gewisse Neigung kann sich daraus entwickeln, wenn eine Frau sieht, wie zärtlich ergeben ich bin und wie ich nur den einen Wunsch habe, ihr das Leben schön zu gestalten —"

„Sie kommen also immer wieder darauf zurück?"

„Ich muß, auch wenn ich nicht wollte. Haben Sie Nachsicht mit mir! Meine Leidenschaft ist zu stark, als daß ich sie an einem Tage unterdrücken könnte. Ich liebe Sie unsäglich, und so lange ich liebe, muß ich um Sie werben."

„Da ist wohl wenig Hoffnung," sagte sie lachend.

„Ich möchte Sie immer lachen hören, so wunderbar verklärt Sie die Heiterkeit. Wären Sie meine Frau, so würde ich Ihnen das Leben schön zu machen verstehen, und Sie müßten sich glücklich fühlen trotz des garstigen, alten Mannes."

„O, ich finde Sie gar nicht garstig, und die Art, wie Sie werben, zeigt, daß Sie sich jung fühlen. Ein Mann ist immer nur so alt, wie er sich fühlt. Ich bin überzeugt, daß Sie bei vielen schönen jungen Damen noch Glück hätten, zumal Sie in neuester Zeit Ihrem Aeußern mehr Sorgfalt zuwenden. Sie sind noch ein ganz stattlicher Herr. Ihr Haar ist grau, aber das kleidet Sie gar nicht schlecht. Sie haben einen Charakterkopf, der jedem auffallen muß, der Sie sieht, den Kopf des selbstbewußten amerikanischen Selfmade-Mannes, der etwas Starkes ausdrückt. Das ist es, was den Frauen gefällt. Und dem ist es auch zuzuschreiben, daß man in der amerikanischen Gesellschaft so viele ältere Männer mit jungen Frauen sieht, die eine sehr glückliche Ehe führen."

„Ein solches Loblied singen Sie auf mich, und doch wollen Sie sich selbst mir entziehen!"

„Es ist kein Loblied und ich will Ihnen nicht schmeicheln. Ich sehe die Dinge, wie sie sind, und ich sage es Ihnen, da Sie sich selbst herabsetzen wollen. Sie können ruhig eine schöne, junge Frau nehmen, ich bin überzeugt, auch diese Ehe wird sich glücklich gestalten. Die Frau wird vor allem stolz sein auf ihren Mann, das ist schon viel. Und dann haben Sie ganz das Zeug, auch das Herz eines Weibes zu gewinnen. Sie sind ja stürmischer als alle Jünglinge!"

Sie lachte wieder.

„Aber Sie selbst —?"

„Ich selbst . . .? Ich bin der Ausnahmefall, der die Regel bestätigt."

„Sie machen sich über mich lustig."

„Durchaus nicht. Aber Sie wissen ja, daß es etwas gibt, das uns trennt, für immer trennen muß. Ueber gewisse Dinge kann man nicht hinweg."

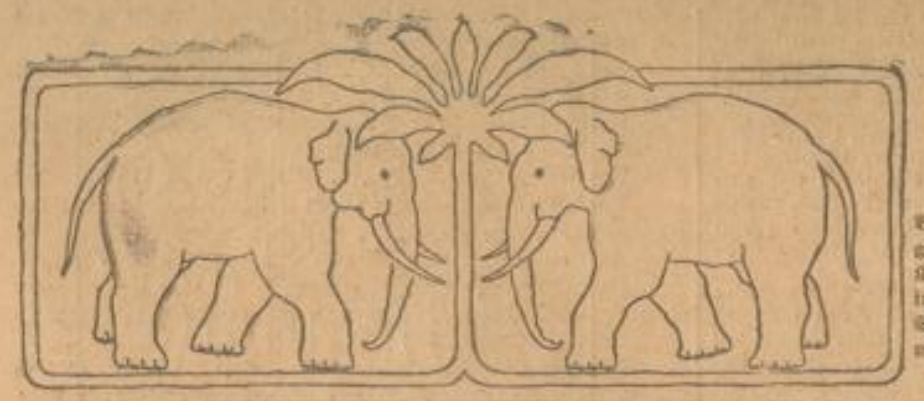
„Man kann, wenn man will."

„Ich kann es ebensowenig, wie Sie Ihre Leidenschaft erzwingen können."

„Also die Leidenschaft auf der einen Seite, die unbesiegbare Abneigung auf der andern."

„Keine Abneigung mehr. Das ist vorüber. Ich habe Sie nach Ihrem wahren Werte schätzen gelernt. Ich bin indessen das einzige Weib, das sich Ihnen versagen muß. Die Vergangenheit steht zwischen uns —."

„Man kann sie vergessen —"



Gestickte Bordüre für ein Knabenlätzchen oder Schürzchen

aus grauer Leinwand.

Zutaten: Gute Stickbaumwolle Nr. 16. Der Baum ist in waschechter grüner vor dem Sticken gebrühter Baumwolle mehrfarbig mit Stil-Ketten- oder Flachstich zu sticken, die Stelzenten in einer Farbe braun. Baumhamm tiefbraun. Stoßzähne in gelblich. Der Rand ist in Flachstich mit Schwarz auszufüllen.

Maibowle und Maitrank.

Gfk. Wenn die mit Recht so gefürchteten „Aprilwettertage" den ersten wirklich schönen und sonnenklaren Frühlingstagen das Feld geräumt haben, dann muß nach einem altgermanischen Brauch dieses freudige Naturereignis würdig begossen werden und da ist es der Lenz selber, der uns zu diesem Zwecke ein unscheinbares Kraut beschert, das so richtig geeignet ist, seinen Einzug zu feiern: den Waldmeister. So eng verknüpft wie mit dem Monate Mai der Gedanke ist, daß wir warme Tage und lange Nächte haben, so eng ist unsere Vorstellung des Lenz mit dem Maitrank und der Maibowle verbunden. Rechtfertigt der Frühling auch nicht immer die Hoffnungen, die wir auf schöne Tage gesetzt haben, voll und ganz, so wollen wir unter keiner Bedingung auf sein zweites Geschenk verzichten, das wie die Dichter singen, das köstlichste Getränk ist, das Mutter Natur uns beschieden. — Die Zubereitung der Maibowle muß aber, wenn sie gelingen soll, in den Händen eines erfahrenen Kenners liegen; es hängt nämlich viel davon ab, wie man den Maitrank einrührt, welche Zutaten man nimmt u. s. w. In erster Linie beachte man, daß nur erstklassige Zutaten zur Bowle genommen werden, wenn diese gut munden und nicht noch die nächsten Tage eine angenehme Erinnerung in Gestalt eines „Maikatzers" zurücklassen soll. Sehr empfehlenswert sind nicht zu herbe Moselweine und guter Sekt. Es ist eine weit verbreitete, ganz und gar irrige Ansicht, daß der sogenannte Bowlenwein und Sekt am geeignetsten für den Maitrank ist; eine feine Zunge wird sofort die minderwertigen Zutaten herausschmecken und die mehr als unangenehmen Störungen des Magens und des Kopfes, die bei reichlichem Genuß unfehlbar auftreten, werden dem Kenner die Bestätigung seiner Vermutung bringen. Zum Ansetzen nehme man nur ganz frischen Waldmeister, der vor allem auszulesen und dann rasch in kaltem Wasser zu waschen ist. Hierauf breite man die Pflänzchen in ruhiger Luft aus und lasse sie ungefähr ½ Stunde trocknen, dann entferne man die Stiele und Stengel von den Blättern, da diese der Bowle einen bitteren Geschmack geben würden und übergieße die Blätter mit etwas Moselwein. In einem gedeckten Gefäß lasse man den Wein zwanzig bis dreißig Minuten ziehen, ziehe ihn dann ab und verfeine ihn — je nach der gewünschten Quantität — mit reinem Zucker. Erst kurz vor dem Genuß setze man die nötige Menge Wein und Sekt hinzu und lege einige Apfelsinenscheiben in die Flüssigkeit, denn diese erhöhen den pikanten Geschmack der Bowle um Bedeutendes. Die richtige Temperatur ist ungefähr 0 Grad, sie wird durch entsprechend langes Einkühlen der Bowle erreicht; man vermeide es jedoch auf jeden Fall, Eisstückchen in die Flüssigkeit zu tun, da diese nach ihrem Zerfließen den Wein verdünnen und überdies das feine Aroma des Waldmeisters nur zu leicht zerstören. Die Art, wie man die Bowle präsentiert und den Gästen reicht, ist auch von Wichtigkeit. Sie muß unbedingt in einem Glasgefäße aufbewahrt sein, für dessen Kühlung zu sorgen ist. Gereicht wird die Bowle am besten in Champagnergläsern, wo keine besonderen Bowlengläser vorhanden sind. Zum Maitrank gehört nebst der Stimmung, in der man ihn trinken soll, ein kleiner Imbiß. Die geschickte Hausfrau, die ihre Gäste zur Maibowle einlädt, wird sie ihnen nicht vorsetzen, wenn sie nicht gleichzeitig für die Anwesenheit einiger Brödchen Sorge getragen hat. Es sei darauf hingewiesen, daß Brötchen oder Brotschnitten, die mit Krabben belegt werden, ein ganz besonders köstliches Essen zum Maitrank abgeben. Desgleichen schmecken mit Ei belegte Brödchen zur Maibowle ausgezeichnet und erhöhen die Illusion des Frühlings, namentlich wenn das Ei mit kleinen Scheiben von roten Radischen belegt ist. Zum Wein schmeckt auch Käse immer besonders gut; er ist sozusagen das Gegengewicht zur Säure und daher der Erhöher des Wohlgeschmackes. Ein feines Käsebrödchen zur Maibowle gehört zu den Genüssen, die der Gourmet besonders schätzt. Die Erfahrung hat gelehrt, daß man seine Gäste, die nach dem Abendbrot zur Maibowle geladen sind, durch Beilage dieser Brödchen außerordentlich erfreut und überrascht. Mit ganz geringen Mitteln sind diese Brötchen herzustellen und tragen zur Belastung des Haushaltungsbudgets nicht hundertlich bei. Sie müssen schön serviert werden und zu beachten ist, daß Krabben- und Käsebrödchen nicht zusammen auf einer Schüssel zu liegen kommen, hingegen kann man die Eierbrötchen, mit Radischen garniert, auf der Platte mit den Käsebrötchen zusammen servieren. Mit Fleisch und Aufschnitt belegte Brötchen werden zur Maibowle nicht gereicht. Eine gute Zigarre oder Zigarette wird der Raucher aber bei dieser Gelegenheit ganz besonders zu schätzen wissen.

Gemeinnütziges.

Anfertigung eines Blumengestells.

Die Pflanzen sind Kinder des Lichts, deshalb sollten sie auch im Licht gehalten werden. Feuchte Blumentöpfe sind nun freilich auf dem Glasstrichenen Fensterbrette keine angenehme Zier, denn das Brett wird durch sie beschädigt. Dem kann man abhelfen, indem man sich auf folgende Weise einen einfachen Topfrost herstellt.

Zunächst werden drei Leisten gezeichnet und zugerichtet, die etwa 70 Zentimeter lang und 4 Zentimeter breit sein sollen. Dazu nimmt man am besten ein langes Brett, z. B. einen Kistendeckel, und sägt mit einer starken Laubsäge oder einem Fuchsschwanz der Länge nach drei Streifen von den angegebenen Maßen ab. Das verwendete Holz muß mindestens 1 Zentimeter stark sein. Um die Leisten zu glätten verwendet man in der bekannten Weise Raspel und Glaspapier. Für den Rost sind dann noch die Füße herzurichten. Auf einem starken Brett von mindestens zwei Zentimetern Dicke sägt man drei Rechtecke heraus, die 15 Zentimeter lang und 5 Zentimeter breit sind. Die Längsseite des Werkstücks muß die Richtung der Holzfaser haben. An der Unterseite sägt man mit der Laubsäge bogenförmige Ausschnitte aus. Die drei Fußteile werden geglättet und an den Leisten befestigt. Am besten nimmt man hierzu Flachkopfschrauben, für die die Löcher zuerst mit dem Bohrer in die Leisten gebohrt werden. Ein Fußteil kommt in die Mitte der Leisten, die beiden anderen werden außen so weit eingerückt, daß die Leisten etwa 5 Zentimeter überstehen. Jede Leiste muß mit jedem Fuß durch 2 Schrauben verbunden sein, damit kein Verschieben stattfinden kann.

Damit ist der Topfrost fertig. Man streicht ihn mit Ölfarbe schön grün an; der Anstrich ist zweimal vorzunehmen, damit die Farbe deckt.

Kinderpflege.

Regelmäßige Nahrung für den Säugling!

Es ist von größter Wichtigkeit, daß die Mutter schon in den ersten Tagen nach der Geburt eine bestimmte Ordnung in der Darreichung der Brust einhält. So verlangt es die Rücksicht auf die noch ungeübten Verdauungswerkzeuge der Kinder wie auf die Beschaffenheit der Milch und nicht zuletzt auf die eigene Gesundheit der Mutter.

Wenn der Säugling durch zu häufiges Trinken sich erst den Magen überladet und zweitens eine — sozusagen — unreife Milch erhält, was ist die Folge? Die Verdauungswerkzeuge suchen sich der Nahrung durch Brechen oder Durchfall zu entledigen und werden von den reichlichen Gasen, die sich aus der unverdauten Speise entwickeln, aufgebläht und schmerzhaft. Das Kind schreit. Die Mutter, im Glauben, das Schreien bedeute Verlangen nach Nahrung, legte es an, obgleich es erst vor kurzem getrunken hat. Das Kind trinkt wenige Augenblicke und ist während der Zeit ruhig. Plötzlich kehren die Schmerzen wieder und entpressen dem Säugling vermehrtes Geschrei. Die Mutter, die immer die Sprache des Säuglings verkennt — denn mit dem Schreien drückt er alle stärkeren Empfindungen aus — versucht noch unzählige Male, ihn durch Darreichung der Brust zu beruhigen, aber — das Stillen stillt nicht mehr, und die peinliche Szene schließt mit einer reichlichen Entleerung, oder der Arzt muß gerufen werden.

Wenn man erforschen will, ob ein Kind aus Hunger oder irgend einem anderen Grunde schreit, wie Blähbeschwerden oder unbequeme Lage, so halte man ihm einen Finger in den Mund. Saugt es begierig daran, so wird es auch durch die Brust beruhigt. Es reicht in der ersten Zeit aus, wenn der Säugling binnen 24 Stunden 6—8 mal getränkt wird. Später genügt ein noch seltenerer Anlegen.

Für die Tafel.

Süße Desserts: Weißhaariger Neger. (6 Personen). ¼ Liter Schlagrahm steif geschlagen, gesüßt und mit feinwürfelig geschnittenen Walnüssen (20 halbe Früchte) untermischt. Darüber ein Schokoladenbezug aus gelöstem Kakao, aus Zucker, dem Häutlein gelöster und feinstem Champagnerkognak überspritzter Schlagsahne aufgesetzt sind.

MARCHIVUM

Warum er nicht versetzt wurde.

Von Friedrich Thieme.

Das Unabänderliche ist Tatsache, das „Unzulängliche Ereignis“ geworden! Erich ist nicht versetzt worden — gerade diesmal, wo er das Einjährige hätte bekommen sollen! Groß ist die Entrüstung des Vaters, der Kummer der Mutter, der Schrecken der Großmutter und sämtlicher Tanten. Am kaltblütigsten nimmt es Erich selber, dessen reuevolle Zerknirschtheit nach glücklichem Vorüberziehen des ersten schweren Gewitters mit Hagelschlag bei wiedergewonnener Ruhe der häuslichen Atmosphäre wie durch Zauber verschwindet und einer milden, gemütlichen Resignation weicht — das Zeichen einer praktischen, versöhnlichen Natur!

Der arme Junge! Noch bis zuletzt hoffte er es durchzusetzen — freilich nicht auf dem allzu gewöhnlichen Wege des zeitraubenden und der Gesundheit so schadlichen „Ochsens“. Der Mensch hat auch Pflichten gegen sich selbst und muß beizeiten anfangen, dem grausamen Schicksal einer durch berufliche Ueberreizung hervorgerufenen Gehirnzerrüttung vorzubeugen. Nein, Erich wählte den krummen, aber seinen individuellen Neigungen mehr zusagenden Weg. Klüglich blieb er an Tagen, an denen für die Hauptzensur eventuell zu gestrichelnde „Ge“ geschrieben wurden, der Anstalt wegen „heftiger Kopfschmerzen“ fern, oder litz sich vor Stunden, die für das Gleichgewicht seiner „Konstellation“ besonders bedenklich erschienen, wegen „plötzlichen Leibwehs“ oder ähnlicher jäh und akut auftretender Ge- und Verlegenheitszustände nach Hause schicken. Schlag muß man sein. Ein Gramm List ist oft mehr wert als ein Pfund Freiß! Doch diesmal hatte Erich die Rechnung ohne seine Lehrer gemacht, die ihre Pappenheimer in der Regel besser kennen als diese sich selber.

Geschehen war es also und an der Tatsache nicht mehr zu rütteln. Erich war natürlich — und Mama und Großmama glaubten es ihm aufs Wort — so unschuldig wie ein Neugeborenes. Es ging in der Schule nach Gunst und Professor Arend und Doktor Barend konnten ihn nicht leiden, denn Fritz Schulze, Kurt Bulze und Emil Sculze waren weit schwächer als er und hatten ihr Einjähriges bekommen! Der Papa hatte darüber seine eigenen Gedanken, er hatte manchmal etwas mehr Dampf hinter dem Söhnchen hermachen wollen, aber seine löblichsten Rezepten scheiterten an Mamas zwar meist passiver, aber hartnäckiger Resistenz. Mama aber ließ es sich nicht nehmen, sie ging zum Professor, um ihm „den Standpunkt einmal gehörig klar zu machen“. Ihre anfängliche Courage fühlte sich indessen in der rauhen Aprillust bedenklich ab und als sie vor dem Professor stand, sah sie zwar noch ein klein wenig rot und erregt aus, aber das mit dem „Standpunkt klar machen“ war endgültig aufgegeben. Sie war sogar sehr liebenswürdig, ja beinahe schüchtern, und wollte sich nur die Anfrage erlauben, warum Erich nicht versetzt worden sei, da sie alle höchst unglücklich darüber seien und sich gar nicht erklären könnten, woran das liege.

Der Professor entgegnete freundlich, er könne sich wohl in die Lage der Eltern versetzen. Es sei das ein hartes Muß sowohl für letztere als für die Lehrer, aber der gute Wille der Lehrer vermöge nichts, wenn er nicht auch durch den guten Willen der Eltern und Schüler selber unterstützt würde. Gewiß besitze das Wort von der überflüssigen Ueberbürdung in den höheren Lehranstalten seinen Grad von Berechtigung, doch weder Lehrer noch Eltern könnten das vorläufig ändern und so wäre es am besten, letztere trügen dem nach Möglichkeit Rechnung.

Mama erwiderte, sich selbstbewußt in die Brust werfend: „Ganz recht, Herr Professor, und daran liegt es bei uns gewiß nicht. Erich hat gewiß den guten Willen und daß wir ordentlich darauf halten, daß er seine Sache macht, darauf dürfen Sie sich verlassen.“

Der Professor zwinkerte etwas schelmisch mit den Augen. „Hat mir sehr leid getan,“ versicherte er, „die Fähigkeiten hat Erich, aber er hat sich im letzten Jahre etwas stark auf die träge Seite gelegt.“

„Unmöglich — er hat sich täglich bis in die Nacht, oft bis nach Mitternacht gearbeitet!“

„Möglich — aber wann hat er angefangen?“

„Nun ja, aber der Mensch ist doch kein Arbeitspferd und so ein junger, in der Entwicklung begriffener Mensch muß doch auch seine Erholung haben.“

„Ganz gewiß,“ nickte der Professor. „Erich ist ohnedies ein wenig blaß. Geht er fleißig spazieren?“

„Um ihm mehr Freude am Gehen zu machen, haben wir ihm ja gerade den Hund gekauft.“

„Ah, einen Hund? Was für Rasse?“

„Wolfspitz, wie sie jetzt modern sind. Ich sage Ihnen, Herr Professor, der Hund ist sein ganzes Leben!“

„Aber das sind scharfe Tiere — folgt er ihm denn auch?“

„Oh, Erich hat ihn so gut dressiert — er parliert aufs Wort. Die beiden sind unzertrennlich voneinander.“

„Badet er denn fleißig?“

„Der Hund — ach so, Erich? Nun, diesen Sommer ist er nicht viel hingekommen. Das Wetter war ja auch nicht günstig. Aber er ist ja mit uns vier Wochen in Norderney gewesen. Er sollte sich recht erholen, weil er diesen Winter in die Tanzstunde mußte.“

„So, er war in der Tanzstunde? Hat ihm das Vergnügen gemacht?“

Mama lächelte verklärt.

„Soll das einem jungen Mann von 16 Jahren kein Vergnügen machen, Herr Professor? Er hat auch alles wunderbar schnell kapiert — und es hatte das Gute, daß er um so fleißiger aufs Eis ging, während er den Eislauf die letzten Jahre recht vernachlässigte. Der Eislauf ist doch einer der gesundesten Sports, nicht?“

„Sehr gesund — zweifellos. Und macht gerade in diesem Alter den meisten Spaß, weil da die jungen Herren anfangen — Sie verstehen schon? Das Ewig-Weibliche — und so ein hübscher Kerl wie Erich — wer von uns hätte nicht seine unschuldige Jugendflamme gehabt?“

Mama lächelte geschmeichelt.

„Freilich, Herr Professor. Das bißchen Schwärmen gehört dazu. Erich schwärmt für seine Cousine Gerda. Sie war seine Tanzstundengöttin, mit ihr fuhr er auf dem Eise. Sie hat ihn auch vorigen Sommer fürs Tennis gewonnen, von dem er bisher absolut nichts wissen wollte. Wir haben auch nichts dagegen gesagt, denn es lenkt ihn ein wenig ab und das hat so ein armer geplagter Schüler nötig. Darum haben wir ihm auch vorige Ostern das Rad zugelegt — seitdem und mit dem Hund zieht es ihn vielmehr in die Natur hinaus. Natürlich fährt er nicht alle Tage — das leiden wir nicht und das tut er auch nicht. Für gewöhnlich begnügt er sich mit ein paar Stunden Luftschöpfen.“

„Auf dem Bummel?“

„Na ja, auf dem Bummel. Lieber Himmel, wir sind ja auch jung gewesen!“

„Ich seh ihn fast täglich dort, wenn ich nach Hause gehe; oft sogar mit der Zigarette, eigentlich ists verboten — na, ich gucke nicht hin. —“

„Ja, das Zigarettenrauchen, das ist jetzt eine förmliche Leidenschaft bei den jungen Leuten! Uebrigens geht er jetzt viel seltener auf den Bummel — seit wir ihm Weihnachten den photographischen Apparat geschenkt haben, ist er wie toll aufs Knipsen und läuft immer nach neuen Sujets. Lieber Himmel — der gute Junge wünschte sich den Apparat schon so lange und wir haben ihm gerade deshalb den Willen getan, um sein Interesse auf andere Dinge zu lenken.“

„Nun wohl, verehrte gnädige Frau,“ hub da der Professor an und seine Miene wurde plötzlich sehr ernst. „Erich hat also die Tanzstunde besucht, er spielt Tennis, geht fleißig auf den Bummel, schwärmt für seine Cousine, ist ein leidenschaftlicher Hundesportsmen, photographiert und fährt Rad — und da fragen Sie mich: Warum ist der Junge nicht versetzt worden?“ . . .

Ich schenke den verehrten Lesern den Schluß des Gesprächs und die Moralpredigt, die sich daran knüpfen ließe. Wen es juckt, der kratze sich! Das aber ist wahr: Viele Eltern stellen jetzt die Frage: „Warum ist der Junge nicht versetzt worden?“ Mir scheint, die Lehrer könnten in zahlreichen Fällen mit weit mehr Fug diese Frage an die Eltern richten.

———(X)———

„Man kann sie nicht ungeschehen machen und kann sie nicht vergessen.“

Phöbe senkte das Haupt, drückte ihr Spitzentuch auf die Augen und weinte.

„Da haben wir's. Jetzt habe ich Sie wieder weinen gemacht. Ich bin eigentlich ein ganz ungeheuerlicher Mensch. Ich kann Sie nicht weinen sehen. Weinen Sie nicht und verzeihen Sie mir! Ich will kein Wort mehr heute von der ganzen Sache reden.“

Sie lächelte schon wieder, lächelte unter Tränen.

„Wenn Sie das versprechen —“

„Ich verspreche es.“

„Also gut. Erzählen Sie mir von dem Vorgang Ihrer Stiftung.“

Andrews erzählte. Zerstreut, stockend, von dem Einen auf das Andere abspringend. Dann erhob er sich plötzlich.

„Ich muß fort,“ sagte er. „Sie sind zu schön, und zu verführerisch. Sie bringen mein ganzes Wesen in Aufruhr. Ich kann nicht über gleichgültige Dinge mit Ihnen reden.“

Und er lief fort, ohne Abschied.

Bei einem anderen Besuche rückte er wieder geschickt mit seiner Werbung hervor und fügte hinzu, er wäre unfähig, ein anderes Weib schön zu finden, seitdem er sie gesehen. Und er wäre seither unfähig, einer anderen Frau auch nur ein konventionelles Kompliment zu sagen.

„Das ist freilich schlimm,“ sagte Phöbe. „Soll ich Ihnen eine Frau suchen, für Sie werben?“

„Sie wissen nicht, wie grausam Sie sind.“

„Es gibt Männer, die gern durch ein Weib ihre Wahl treffen lassen, wenn sie dieses Weib selbst nicht erreichen können. Ich kannte einen solchen Fall. Es war ein junger Mann, der in eine verheiratete Frau sich verliebte. Er erkannte die Unmöglichkeit, sie zu erringen, und willigte ein, eine andere zu heiraten, die sie ihm vorstellte und ihm zudachte. Er nahm diese andere, und die Ehe wurde sehr glücklich. Allerdings war das ihre Schwester, die ihr sehr ähnlich sah. Ich habe schon bedauert, keine Schwester zu haben, die mir sehr ähnlich sieht. Ich hätte sie Ihnen gerne zur Frau gegeben. Sie können daraus ersehen, wie gut ich es mit Ihnen meine. Ich würde Ihnen eine suchen, die Schönheit und Tugend hätte, daß ich sie lieben könnte, wie eine Schwester. Soll ich? Wollen Sie?“

„Ich will nur Sie! Nur Sie und keine Andere in der Welt!“

„Und ich bin die Einzige, die Sie nicht nehmen kann.“

Phöbe wurde sehr ernst, sah ihn starr an und fügte hinzu:

„Ich bin die Witwe des Mannes, der um Sie sterben mußte. Das ist unmöglich.“

An diesem Tage berührte Andrews selbst das Thema nicht mehr. Er wurde einsilbig, verstimmt und entfernte sich bald. Das halbentschlummerte Gewissen war wieder erwacht, und die selbstquälerischen Gedanken verließen ihn an diesem Tage nicht mehr.

Die häufigen Besuche bei der jungen Witwe waren natürlich nicht geeignet, die Leidenschaft des Millionärs abzudämpfen. Der verführerische Zauber der jungen Frau wirkte voll auf ihn ein, und mehr als je stand er in ihrem Banne.

Er dachte nur noch an diese Frau und träumte nur noch von ihr. Und Stunden lang grübelte er darüber nach, wie er ihre starre ablehnende Haltung wandeln könnte. Im übrigen erschien ihm diese junge Frau immer mehr wie ein Rätsel.

(Fortsetzung folgt.)

———(X)———

Die Feuerprobe.

Novellette von P. Beaufoy.

Berechtigte Uebersetzung aus dem Englischen von E. Bilmar.

(Nachdruck verboten.)

Leonhard Bernd hatte mit seiner Braut niemals über sein Drama gesprochen. Sie wußte wohl, daß er literarisch tätig war, daß er einige Novellen und Sonette veröffentlicht hatte, aber daß er ein mehraktiges Schauspiel geschrieben hatte, ahnte sie nicht. Er hatte ihr diese Tatsache in der Hoffnung vorenthalten, sie durch den Erfolg — falls er einen solchen erzielte — zu überraschen. Er dachte es sich so schön, ihr eines Tages einen Zeitungsartikel vorzulegen, der das „neue, originelle Drama von Leonhard Bernd“ ankündigte. Schon im voraus schwelgte er in dem Gedanken an ihre Freude, ihr glückseliges Staunen.

Sein „Am Scheideweg“ betiteltes Stück handelte von einem Manne, der sich vor ein schweres Dilemma — vor die Wahl zwischen Liebe und Ruhm — gestellt sieht. Er sollte entscheiden, ob er mit der Frau, die er liebte, in ein fernes Exil wandern oder sie aufgeben, im Lande bleiben und als Parlamentarier zu Ruf und Ansehen gelangen wolle. Der Held wählte das bessere Teil und die Liebe siegte. Leonhard hatte die Heldin nach seiner Braut „Elsie“ benannt, und während des Schreibens hatte die Geliebte ihm beständig vor den Augen geschwebt.

Das Stück, die Arbeit mehrerer Monate, war jetzt vollendet und lag in sauberer Maschinenschrift vor ihm. Als er es noch einmal mit leuchtenden Augen und dem Rot der Erregung auf den Wangen überlas, stieg seine Hoffnung auf Annahme seiner Arbeit. Sie war eindrucksvoll — überzeugend — und vor allem dramatisch.

Doch selbst das beste Stück findet nicht gleich Abnehmer, und als er es zum vierten Mal zurückerhalten hatte, begann sein Mut zu sinken. Es schien also nicht so gut zu sein, wie er gewähnt hatte. Schließlich hielten die meisten Autoren ihre Erzeugnisse für Meisterstücke, bis die Stunde der Enttäuschung kam. Tiefverstimmt warf er das Manuskript in eine Lade und bemühte sich, sein Vorhandensein zu vergessen, bis er sich eines schönen Tages bewogen sah, es wieder hervorzuholen und nochmals zu versenden.

Armin Clayton, der bekannte amerikanische Heldendarsteller und Theaterdirektor, war nach England gekommen und hatte einem Interviewer mitgeteilt, daß er Stücke neuer Autoren suche. Die älteren Dramatiker seien zu sehr abgespielt und ihr Können erschöpft; er brauche neues Blut, frischsprudelnde Kraft, deren Erzeugnisse der Inszenierung und Aufführung wert seien.

Schon einige Tage nach der Absendung seines Manuskripts erhielt Leonhard einen Brief, der ihm eine brausende Blutwelle in den Kopf jagte und folgendermaßen lautete:

„Bezugnehmend auf das mir vor einigen Tagen zugegangene Drama „Am Scheideweg“ möchte ich Sie bitten, Mittwoch vormittag zwischen elf und zwölf Uhr zu mir zu kommen. Ich habe Ihnen einen Vorschlag zu machen, der Ihnen vielleicht annehmbar erscheinen dürfte, — vielleicht auch nicht. Aber Sie sollten selbst urteilen.

Hochachtungsvoll

Armin Clayton.“

Immer wieder überlas Leonhard diese Zeilen, und jedesmal erschienen sie ihm verheißungsvoller. Also Clayton wollte ihm ein Anerbieten machen. Das besagte natürlich, daß er das Drama akzeptieren wolle. Die ein wenig sphingartige Bemerkung betreffs der eventuellen Annehmbarkeit seines Vorschlages ließ zwar darauf schließen, daß Claytons Bedingungen keine sehr glänzenden sein würden, doch die Annahme des Stückes erschien Leonhard als Hauptsache, der Geldpunkt war ihm Nebensache; der sobald das Drama erst über die Bretter gegangen war und gefallen hatte, war ihm der Weg gebahnt und es würde Bestellungen regnen. Und glücklich wie ein Schuljunge über einen unverhofften Ferientag, tanzte er im Zimmer umher.

Während der nächsten Tage lebte er in einem Zustande fieberhafter Erregung. Endlich war der große Tag und die Stunde gekommen, wo er dem berühmten Mimen gegenüberstand.

„Ich will sogleich zur Sache kommen, Herr Bernd“, begann derselbe. „Obwohl kein geborener Amerikaner, habe ich doch lange genug drüben gelebt, um allerhand Yankeemethoden anzunehmen, und auf den Busch zu schlagen, ist mir verhaßt.“

Bernd nickte. „Es ist stets besser, sich kurz zu fassen“, meinte er ein wenig nervös.

„Das will ich tun. Also, Herr Bernd, ich habe Ihr Stück gelesen, und es gefällt mir. Es ist der richtige Stoff, aus dem sich etwas machen läßt. Die Hauptrolle würde sich vortrefflich für mich eignen —“

„Ja, das habe ich mir gedacht", erwiderte Bernd lebhaft. „Ich wüßte niemand, der geeigneter dazu wäre."

„Danke, darin bin ich ganz Ihrer Meinung. Nun wohl, Herr Bernd, ich bin bereit, das Stück anzunehmen und Ihnen für die englischen und amerikanischen Rechte ein freigebiges Angebot zu machen, aber es tut mir leid, Ihnen sagen zu müssen, daß sich eine Bedingung an den Handel knüpft, eine Bedingung, die Ihnen vielleicht nicht zusagen dürfte."

„Es dürfte kaum eine Bedingung geben, der ich nicht zustimmen würde, sofern die Aufführung meines Stückes davon abhängig ist," erklärte Bernd mit dem Enthusiasmus eines jungen Autors.

„Auch wenn diese Bedingung den Verzicht auf etwas Ihnen Liebes erheischt?" fragte Clayton mit durchdringendem Blick.

Bernd starrte ihn betreten an. „Ich verstehe Sie nicht, Mr. Clayton —"

„Sehr begreiflich, da meine Worte Ihnen ein wenig mystisch erscheinen müssen. So hören Sie denn: Sie sind, glaube ich, mit einem Fräulein Elsie Eichhorst verlobt."

Bernd schnellte jäh empor: „Was in aller Welt hat das mit dieser Sache zu tun?"

„Mehr als Sie ahnen", fuhr Clayton, sein Ungestüm ignorierend, unbeirrt fort: „Aber setzen Sie sich, junger Mann. Diese Sache kan nur in Ruhe oder gar nicht erörtert werden. Zufälligerweise kannte ich Elsie Eichhorst, ehe ich außer Landes ging und hatte sie sehr, sehr gern. Nun finde ich sie als Ihre Braut wieder. Hoffentlich ahnen Sie nun den Zusammenhang, Herr Bernd."

Bernd war totenblaß geworden. „Sie wollen damit sagen, daß —"

„Daß Sie auf Elsie verzichten und mir somit Gelegenheit geben sollen, sie mir zu erringen. Ich glaube, Aussicht zu haben. Jedenfalls lassen Sie es mich versuchen. Wenn Sie einwilligen, soll Ihr Drama binnen acht Wochen zur Aufführung gelangen."

Sekundenlang war Bernd keines Wortes mächtig. Die brutale Insolenz dieses Ansinnens schien ihn fast versteinert zu haben.

„Ich kann mich in Ihre Gefühle sehr wohl hineinversetzen, und es tut mir leid um Sie", brach Clayton das drückende Schweigen. „Aber Liebe macht den Mann hart und egoistisch. Und sollten wir bis zum nächsten Jahr über die Sache reden, so würde mich doch nichts bewegen können, von der Ihnen gestellten Bedingung abzusehen."

„Merkwürdig", fuhr er, als Leonhard noch immer keine Worte fand, fort, „daß die Wirklichkeit sich hier wieder einmal als Plagiat eines Dramas erweist, denn zufälligerweise behandelt Ihr Drama fast ganz denselben seelischen Konflikt. Auch Ihr Held steht vor der Wahl zwischen einer ruhmvollen Zukunft und der geliebten Frau. Aber der Mann im Drama ist — nun eben der Held eines Theaterstückes. Im wirklichen Leben dürften die Leute anders handeln und sich sagen, daß es noch eine Menge anderer Frauen, doch nur sehr wenig Aussicht auf Ruhm und Erfolg im Leben gibt."

„Ich verstehe", rief Leonhard jetzt bitter, „Sie glauben, ich werde meine Braut bereitwillig aufgeben, nur um ein wenig Ruhm zu ernten —"

„Nun, warum nicht? Sie wären nicht der Erste, der zu der Einsicht gelangt, daß die sogenannte Liebe nur ein Seitenschößling am Lebensbaum und unsere Karriere schließlich die Hauptsache im Leben ist. Seien Sie vernünftig, Mann, geben Sie die Dame auf und lassen Sie mir freies Feld. Ich glaube, wie gesagt, Aussicht auf Erfolg zu haben, und ob es mir gelingt, sie mir zu erringen oder nicht, soll für Ihre Aussichten als Dramatiker belanglos sein, denn Ihr Stück soll jedenfalls aufgeführt werden."

Claytons letzte Worte hatten etwas Bestrickendes für den jungen Autor. Im Geist sah er das dicht gefüllte Theater, die Menge interessierter, bewegter Gesichter, hörte er stürmischen Applaus und laute Rufe nach dem Autor. Er sah sich von der Gesellschaft verhätschelt, von den Frauen umworben und von den Männern bewundert. Und das alles konnte Wirklichkeit werden, sobald er auf diesen absonderlichen Vorschlag einging. Clayton hatte recht. Es war tatsächlich sein Stück in anderer Fassung. Er hatte die große Wahl zu treffen und stand hart am Scheidewege.

Elsie aufzugeben war hart, aber es war auch hart, diese verlockende Aussicht auf Erfolg von sich zu weisen. Allerdings konnte es ihm in diesem Falle mit der Zeit vielleicht glücken, sein Drama an anderer Stelle anzubringen, aber im Hinblick auf die wiederholte Ablehnung seiner Arbeit schienen die Aussichten keineswegs günstig zu sein. Ueberdies gab es in ganz England kaum einen Schauspieler, der die Hauptrolle so gut wie Clayton zur Darstellung bringen würde.

Clayton beobachtete ihn mit seltsamem Blick. Mitunter spielte ein leises Lächeln um seine Lippen, das Leonhard, falls er es gewahrt hätte, sicherlich stutzig gemacht hätte. Schließlich warf er einen Blick auf seine Uhr.

„Diese für uns beide gleich unangenehme Unterredung in die Länge zu ziehen, erscheint mir zwecklos", bemerkte er. „Ich bitte Sie daher, Ihre Entscheidung zu treffen, Herr Bernd, und gebe Ihnen fünf Minuten Bedenkzeit"".

Die nächsten fünf Minuten waren die schwersten in Leonhards Leben. Sein Hirn brannte, sein Herz schlug heftig, und seine Hände bebten.

„Nun?" fragte Clayton nach einem abermaligen Blick auf seine Uhr. „Geben Sie sie auf?"

„Nein!" rief Leonhard, emporspringend und nach seinem Hut langend. „Nein, eher will ich Sie gehängt sehen!"

Schweigen folgte. Clayton zog seine Zigarrentasche hervor und zündete sich gelassen eine Zigarre an. „Ist Ihr Entschluß unabänderlich?" fragte er.

„Jawohl, und wenn ich mir die Sache zwanzig Jahre überlegen sollte, würde meine Antwort dieselbe sein. Es ist eine brutale, unerhörte Bedingung, die Sie niemals hätten stellen dürfen, Mr. Clayton. Nicht eine Sekunde hätte ich sie in Betracht ziehen dürfen. Aber — das Stück liegt mir sehr am Herzen, und es hängt viel davon für mich ab."

Damit wandte er sich zum Gehen, doch Clayton hielt ihn zurück. „Noch einen Moment"", sagte er in völlig verändertem Tone.

„Was wünschen Sie noch von mir?" fragte Leonhard bitter. „Haben Sie etwa noch ähnliche Vorschläge in petto?"

„Nein, unsere Verhandlung ist beendet, aber ich habe noch eine kleine Ueberraschung für Sie."

„Eine Ueberraschung . . .?" fragte Leonhard ungläubig.

Schnellen Schrittes ging Clayton ins Nebenzimmer, dessen Tür offen stand und kehrte mit einer jungen Dame an der Hand zurück.

Mit einem Laut unsäglichen Erstaunens fuhr Leonhard einen Schritt zurück.

„Elsie" rief er, „was — was soll das bedeuten?"

„Das bedeutet", erwiderte Elsie mit Augen, die in Tränen schwammen, während sie die Arme um seinen Hals schlang, „das bedeutet, daß ich ein spottschlechtes, böses Mädchen bin, daß es schmählich von mir war, auch nur einen Augenblick an Dir zu zweifeln, und daß diese Feuerprobe mir Deine über jeden Zweifel erhabene Treue erwiesen hat."

„Diese — Feuerprobe?" wiederholte Leonhard heiser. „Ich — ich verstehe nicht —"

„Ich will Ihnen das Rätsel lösen", bemerkte Clayton mit amüsiertem Blick. „Aber gehen Sie dieser unbehaglichen Viertelstunde halber nicht zu hart mit mir ins Gericht. Die Sache ist die: Elsie war zufällig in meinem Bureau, als Ihr Manuskript anlangte, und ganz außerordentlich überrascht darüber. Beim Durchlesen des Stückes kam ihr eine Idee. Sie bat mich, Sie hierher kommen zu lassen und Ihnen dann den bewußten Vorschlag zu machen. Während dessen ist sie dort drinnen gewesen und hat alles mit angehört . . ."

„Und fühlt sich jetzt tief beschämt", fügte Elsie leise hinzu. „Verzeih' mir, Leonhard, aber die Sache erschien mir so überaus amüsant, daß ich nicht widerstehen konnte. Und überdies wollte ich sehen, ob Du, gleich dem Helden Deines Dramas, Liebe höher einschätzest als Ruhm und imstande bist, die ganze Welt um einer Frau willen aufzugeben. Vergib mir, Leonhard, und sage mir, daß Du mir nicht mehr böse bist!"

„Ein Mensch, dessen erstes dramatisches Werk demnächst im Westendtheater zur Aufführung gelangen soll, kann nicht

böse sein", fiel Clayton ein. „Und das soll geschehen. Das Stück gefällt mir, und ich will ihm zum Erfolg verhelfen."

„Aber ich verstehe nicht — woher kennen Sie und Elsie einander?" rief Leonhard frappiert.

„Elsie ist zufällig meine Nichte und Clayton nur mein Pseudonym. Ich bin gegen den Willen meiner Familie zur Bühne gegangen, daher spricht man nicht viel von mir. Aber ich habe drüben Erfolg gehabt, und das werden Sie auch, mein lieber Neffe, sobald „Am Scheidewege" das Licht der Bretter sieht."

Monsieur Jean.

Eine Spionagegeschichte von Adolf Stark.

(Nachdruck verboten.)

„Bitte, lieber Herr Müller, sehen Sie nach, ob das Vorzimmer leer ist, und sperren Sie vorsichtshalber die Vorzimmertüre von innen ab, damit wir nicht belauscht werden können. Ich habe Ihnen etwas sehr Ernstes zu sagen."

Ein wenig erstaunt kam Leutnant Müller der Aufforderung seines Vorgesetzten nach. Als er das Zimmer wieder betrat, ging der Oberst mit starken Schritten auf und ab, was bei ihm stets das Zeichen heftiger Erregung war.

„Wir sind allein, Müller. Also, dann lassen Sie sich etwas sagen: Wir haben einen Spion in unserer Mitte."

„Unmöglich, Herr Oberst!"

„So sagte ich mir anfangs auch. Aber ich kann nicht mehr zweifeln. Dinge, welche niemand weiß als unsere Offiziere, sind zur Kenntnis des Feindes gelangt. Sie wissen, die Zeiten sind ernst und stündlich kann der Befehl zur Mobilisierung einlangen. Eigentlich stehen wir schon mitten in den Kriegsvorbereitungen und es ist höchst wichtig, daß nichts von den außerordentlichen Maßregeln in die Oeffentlichkeit dringt. Trotzdem weiß ich, daß vieles verraten worden ist. Woher ich das weiß? Nun, Sie können sich denken, daß wir auch nicht müßig sind und daß wir drüben im anderen Lager auch Ohren haben, die hören, und Augen, die sehen."

Leutnant Müller rieb sich die Stirne. „Unter uns ist kein Verräter, Herr Oberst, dafür lege ich meine Hand ins Feuer. Aber ich habe einen Verdacht, seit langem schon. Das heißt, daß der Mann Spionage betreiben könnte, das ist mir erst in diesem Moment durch den Kopf geschossen."

Der Oberst fuhr empor. „Wer ist es, Müller?" Im nächsten Moment aber löste sich die Spannung in seinen Zügen und er brach in ein lautes Gelächter aus.

„Nein, lieber Freund, das kann Ihr Ernst nicht sein! Monsieur Jean? Die Perle unseres Kaffeehauses, das Muster aller Kellner, der stets dienstbereite und diensteifrige, er sollte ein Spion sein?"

Müller zuckte mit den Achseln. „Der Mann kommt mir schon lange verdächtig vor. Gewiß, er ist ein tüchtiger Kellner und bemüht sich, nicht aus seiner Rolle zu fallen. Aber er tut des Guten zuviel. Ein Mensch, der so tüchtig und intelligent ist, wie er, findet leicht einen einträglicheren Posten als in unserem kleinen Offizierskaffee. Sein ewiges Umherschleichen zwischen den Tischen, welches als Dienstwilligkeit und Aufmerksamkeit gedeutet wird, kann mich einen anderen Zweck haben: im Kaffeehaus, wo wir ganz unter uns sind, wird naturgemäß manches offene Wort gesprochen, welches an anderen Orten vermieden wird. Ein intelligenter, militärisch geschulter Mensch kann da aus den Gesprächen manches herauslesen. Uebrigens, die Sache läßt sich rasch feststellen."

Zwei Tage später saßen der Oberst und Leutnant Müller wieder im Bureau beisammen. Der Oberst fuhr sich durch die kurz geschnittenen, stark ergrauten Haare.

„Ihr Exempel ist geglückt, lieber Müller. Die falsche Nachricht, welche sie im Vertrauen Leutnant Raubeck zuflüsterten, so daß dieser Monsieur Jean sie hören mußte, hat automatisch, ich möchte sagen, blitzartig, beim Feinde Gegenmaßregeln ausgelöst. Da außer uns Vieren niemand etwas von dieser angeblichen Verordnung wußte, so ist es klar, daß der Verräter unter uns Vieren sein muß. Und da wir anderen doch wohl außer Verdacht sind, dürften sie recht behalten. Aber rätselhaft bleibt die Sache doch. Monsieur Jean ist unauffällig beobachtet worden, die geschicktesten Detektivs haben sein ganzes Leben durchforscht. Er schreibt weder Briefe, noch bekommt er welche, er verläßt nie das Haus, geht selbst wochenlang nicht spazieren. Es ist unerfindlich, wie er irgendwelche Nachricht nach außer gelangen lassen kann. Daß er unter seiner Umgebung Mitverschworene hat, erscheint gleichfalls ausgeschlossen. Eine Durchsuchung des Zimmers, welches er bewohnt — es liegt im obersten Stock des Kaffeehauses — hat nichts Belastendes zutage gefördert. Unter diesen Umständen hat uns der Polizeikommissar von einer Verhaftung abgeraten, da wir uns nur blamieren würden und man den Burschen wieder laufen lassen müßte. Was ist da zu tun? Müller, ich weiß, Sie sind ein kluger Mensch; zeigen Sie nun, was sie können. Es ist ja beinahe Ehrensache für uns, und von dem Kerl nicht kapitulieren zu lassen."

„Zu Befehl, Herr Oberst!" Müller stand stramm vor dem Vorgesetzten. „Wenn Herr Oberst mich vom anderweitigen Dienst dispensieren wollten, so daß ich mich der Sache widmen kann, will ich alles versuchen, um hinter den Trick zu kommen."

Da Jean den ganzen Tag im Kaffeehaus beschäftigt war, konnte er nur die Nacht benutzen, um heimlich seine Botschaften in die Außenwelt zu befördern. Müller und die ihm beigegebenen Geheimpolizisten lauerten zwei Nächte lang rings um das Gebäude, aber vergebens. Niemand kam heraus, niemand kam hinein. Das einzige, was beobachtet wurde, war der Umstand, daß Monsieur Jean recht lange aufblieb, denn das Licht in seinem Zimmer brannte bis spät in die Nacht.

Das drittemal opferte Müller die Nacht, um sich auf die Lauer zu legen. Diesmal hatte er seinen Standplatz so gewählt, daß er das beleuchtete Fenster genau beobachten konnte. Es war leicht zu unterscheiden, denn das Licht war viel intensiver als das der anderen beleuchteten Fenster. Monsieur Jean hatte offenbar eine besonders lichtstarke Glühbirne eingeschaltet.

Als es elf Uhr vom Turme schlug, begann ein Schatten vor dem Lichte hin und her zu tanzen. „Der Kerl läuft ja wie verrückt im Zimmer auf und ab," flüsterte Müllers Begleiter. Aber der Leutnant winkte ihm zu schweigen. Ihm war es sofort klar, daß nicht der Körper des herumwandelnden Jean die Verdunkelung herbeiführe, sondern daß offenbar irgend ein Schirm vor das Licht gehalten würde, um es abzublenden. Mit Herzklopfen verfolgte er den Vorgang und bald konnte er konstatieren, daß ein Rhythmus, ein System in diesen Verdunkelungen lag. Bald leuchtete die Lampe durch längere Zeit, dann folgten wieder kurze Lichtblitze. Müller rieb sich die Hände.

„Schlau ausgedacht! Ein richtiger Morsetelegraph, nur daß statt der Punkte und Striche lange und kurze Beleuchtungspausen benutzt werden. Doch, ich habe jetzt keine Zeit, der Sache hier nachzugehen. Die Lösung liegt anderswo."

Die Polizisten wunderten sich nicht wenig, als Müller ihnen den Auftrag gab, ihm zu folgen, sie durch Querstraßen führte und ihnen befahl, daselbst ein Haus zu umzingeln, in welches er mit zwei Beamten eintrat. Ein kurzes Verhör mit dem Portier verschaffte ihm Klarheit. Fünf Minuten später war er in das Zimmer eingedrungen, in welchem unter dem Titel eines harmlosen Handlungsgehilfen Monsieur Jeans Komplice saß. Er wurde dabei überrascht, wie er gerade die optischen Signale notierte. Ein Leugnen war unmöglich. Hier, in der Wohnung des Gehilfen, welcher mit Monsieur Jean nie gesprochen, niemals schriftlich verkehrt hatte, welcher sich vollständig sicher wähnte, fand sich auch reichlich belastendes Material gegen beide. Wenige Augenblicke später war auch Monsieur Jean verhaftet, der anfangs mit stoischer Gelassenheit unter biederen Beteuerungen seiner Unschuld alles mit sich geschehen ließ und sogar höhnisch zur Haussuchung aufforderte, dann aber, als ihm die Verhaftung des Komplizen gemeldet wurde, bleich und fassungslos sich abführen ließ.

Das Kaffeehaus bekam einen neuen Kellner, aber obwohl er ein wirklicher gelernter Kellner war, war er dennoch lange nicht so geschickt, dienstbeflissen und zuvorkommend wie „Monsieur Jean".

MARCHIVUM

Läden

Breitestraße.

Großer mod. Laden

ca. 130 qm mit **zwei Schaufenstern**, groß. trockenem Souterrain per Spätjahr zu vermiet.

Immobilienbüro Max Schuster

Telephon 1213. 44945

D 3, 1 Schöner Eckladen in bester Lage u. Wohnung zusammen oder getrennt zu vermieten. 943 Tel. 1415.

D 6, 13 Kleiner Laden mit schön. Wohnung s. v. Näh. II. 1238

Augartenstraße 64
Laden mit Wohnung von 2 Zimmer und Küche sof. sofort zu verm. 44823

Käfertalerstr. 81
Laden, 1 Zimmer u. Küche zu verm. Siebert, O 4, 15 Tel. 4776. 44906

Mittelstraße 55
beste Geschäftslage, großer Eckladen mit 4 Schaufenst. per 1. Okt. zu vm. 44867 Franz Bühler, 2. St. l.

Neubau E 4, 6
nächst den Planken
moderner Laden
5 große Schaufenster, für Spezial-Geschäfte, auch Warenhaus oder als Büro preiswert zu vermieten. 1874
E 4, 6, 2 Treppen.

Windeckstr. 33.
Laden
mit Hinterzimmer u. dazugehör. 2 Zimmerwohnung in der Nähe des Schulhauses per 1. Juli zu vermieten. Eignet sich besonders für Buchbinder. Näheres 44928
F. X. Schmitt
Baugeschäft. Telefon 1145.

Eckhaus Weberstr. 8 und Seckenheimerstr. 63, Laden mit hellem Lager, auch m. 3 Zim.-Wohng. p. 1. März od. spät. z. verm. Näh. Waldhof, das. Tel. 5133 44230

Moderner Laden
i. der Kunststr. N 3, 11, nebst 2 groß. Lagerräum. u. sofort preisw. zu v. Gen.-Anzeig., elektr. Licht 2c. Näh. bei Hill & Müller, N 3, 12. 43932

Großer Laden
sofort zu vermieten. 44180
N 4, 23/24.

Atelier
große helle Räume zu vm. Näh. F 7, 20. 44864

Bäckerei
in guter Lage an strebs. sol. Mann auf 1. Juli zu v. Off. u. Nr. 1910 a. d. Exp.

Laden
ca. 60 Qm. gr., m. Wohn., in dem seit 10 J. ein Manufakturwarengeschäft mit Erfolg betrieben wird, a. für jedes andere Geschäft geeignet, per 1. Juli zu verm. Näh. Goethestr. 12, 1. St., Tel. 2400. 1980

Neu zu erstell. Laden
ca. 25 qm gr., i. g. Lage Eckhaus, Haltest. d. E. cv. m. kl. Magazin zu verm. Auch als Filiale gut geeignet. Die Führung k. evtl. g. Kaution übernom. werden. 1312
Seckenheimerstr. 49, II. r.

Magazine

F 4, 3
ständiges Magazin mit Bureau per 1. Juli evtl. früher zu verm. 44690

Waldparkdamm Nr. 2, 3 u. 4
Schöne Autogaragen zu vermieten. Jul. Schmitt. Tel. 6926. 44443

Lindenhofstr. 34
(nächst dem Bahnhof)
Großes helles
Magazin o. Werkstätte
ca. 100 qm Fläche, mit Einfahrt, für jedes Geschäft geeign. p. 1. Apr. z. v. Näheres bei J. Roth, Gebelstr. 19, 2. St. 44813

Großes Magazin
(Zentrum) auch für Lager od. Fabrikation mit Büro auch geteilt zu vermieten. 44880 P 4, 13a, 3. St.

Großer, heller u. trockener Lagerraum
im Souterrain, bequemer Zufahrt und Eingang, ev. mit Büro, ist in der Nähe des Wasserturms sofort sehr preiswert zu verm. Offerten unt. Nr. 44862 an die Exped. ds. Bl.

Magazin
— früher Cigarrenfabrik — sehr preiswert zu vermieten. Näher. C 4, 9b, Telephon 1252. 44810

Schöner Bierausschankraum billig zu verm. 44537 Kleiststr. 3.

Groß. helles Magazin
mit elektr. Warenaufzug, Büro u. Hof v. 1. Septbr. d. J. ab zu verm. Heinrich Oppenheimer, Q 7, 17. 44170

Stallung

Alphornstraße 32
Stallung u. Wagenremise, Autogarage sofort od. spät. z. v. Näh. b. Jäger. 1037

Wohnungen

Mieter
erhalten 88303
kostenfrei
in jed. Größe u. Preislage
Wohnungen
vermittelt durch
Immobil.-Bureau
Levi & Sohn
Q 1, 4 Breitestr Tel. 595
Abteil.: Vermietungen.

A 2, 5 13844
6 Zimmer, Küche, Bad u. reichl. Zubehör p. 1. Okt. evt. 1. Septbr. zu verm. Anzuf. v. 4—6 Uhr nachm. Näh. das. 2 Tr. Tel. 349.

In feinster Lage 44877
Paradeplatz D 1, 4
großes helles Entresol mit Nebenräumen, vollkommen neu hergerichtet, sofort zu vermieten. Näheres Telephon 1562.

B 7, 6
ist der 2. Stock, besteh. aus 7 Zimmern, Küche, Bad nebst Zubeh. zu vermieten. Josef Hoffmann & Söhne Baugeschäft, B 7, 5.
44665

B 7, 16
3. St., 8 gr. luftige Zimmer, Zubeh., gr. Hof, gr. Veranda zu verm. Näh. 1 Tr. h. 44578

D 2, 10 2. Stock, schöne 4-Zimmerwohnung, Küche und Zubehör, auch für Bureau geeignet, per sofort oder später zu vermieten. 44459 Näheres Luisenring 20, 4. Stock rechts o. Tel. 379.

D 7, 6
Rheinstraße, Bel-Etage, 8 Zimmer, Bad etc. zu vermieten. 1927

E 7, 23
3. Stock, schöne 8 Zimmer-Wohnung mit Etagenheizg. auf 1. April zu vermieten. Näheres Gebr. Hoffmann, Friedrich Karlstraße 14. Telephon 415. 43923

F 4, 7 schöne 6 Zimmer-Wohnung m. Badezimmer, Speisekammer nebst Zubehör, p. 1. Juli zu vermieten. 44066 Wilhelm Fröhlich & Sini.

G 7, 14
4 Zimmer u 1 Küche per 1. Juli zu vermieten. Näh. 1 Treppe. 44688

G 7, 45 Sackgasse, zwei Zim. u. Küche an ruh. Leute zu vm. Näh. G 7, 11 Bureau part. 44762

H 3, 9 3. Stock, 6 Zimmer u. Küche m. Bad und Zubehör auf 1. März 1914 zu vermieten. 44760

M 7, 2 2. St.
Schöne
7 Zimmerwohnung
mit Bad und Zubehör per sofort oder später zu vermieten. Näheres parterre Mittags 10½ Uhr bis 12½ Uhr. 3137

N 2, 8 Kunststr. 1 St., 6 Zim., Bad u. Zub. a. s. Geschäft, zu vermieten. Näheres bei
F. Imbach,
Heidelberg, Werderstr. 16. 4000

O 6, 9 3 Trepp., 4 Zimmer, Küche, Bad, Centralheiz. u. Liftpreisw. per 1. Juli zu vm. 44563 Näh. J. Hahn, Tel. 912.

P 3, 3
Schön. Wohnung, 5 Zimmer, Küche, Bad, Speisekammer u. sämtl. Zubehör auf 1 Juli zu verm. Zu erfr. Parterre Büro. 44931

S 2, 6 kl. Wohn. a. 1—2 anst. Pers. 1220

U 4, 19 a. 4 Zimmer, Küche, Badezimmer, neues Haus, 3. Stock, Vorderhs., auf 1. Juli auch früher zu verm. Anzusch. 2—4 Uhr nachm. 1981

Bismarckpl. 5, 5 Z.-Wohnung m. Zub., ev. 4 Zim. m. Bad, Hochpt. p. 1. Juli z. v. Näh. das. part. 44563

Bismarckstraße. Geräum. herrschaftl. Part.-Wohn., 7 Zimmer mit reichlichem Zubehör zu verm. 44907 Näheres L 12, 17, part.

Otto Beckstraße 10
(Eckhaus), 5 Zimmerwohnung mit Fremden- und Mädchenzimmer, sowie reichl. Zubehör zu verm. Auskunft Collinstr. 28 oder Tel. 1326. 44757

Friedrichsplatz 9, 4. Stock.
Elegante 5-Zimmerwohnung per 1. Oktober zu vermieten. 44682 Näh. 5. Stock. Tel. 4784.

Friedrichsring 36
2. Stock, herrschaftliche 7 Zimmerwohnung mit all. Zubeh. auf 1. April zu vm. 44475 Näheres 5. Stock.

Friedrichsplatz 16
4. Stock, herrschaftl. Wohnung, 7 Zimmer m. Zubehör. Lift u. Zentralhz., per 1. Juli zu vm. 44572 Näh. Bureau. T 6, 17.

Gabelsbergerstr. 7
2. St. schöne 4 Zim.-Wohn. per sofort zu vermieten. Wühler, Rich. Wagnerstr. 1 1024

Emil Heckelstr. 94,
parterre, 3 Zimmer-Wohnung mit Küche, sowie 3 Zimmer, Küche u. Laden sof. oder später preiswert zu verm. Näh. bei Schück, Emil Heckelstr. 99, 2. St. oder A 2, 5 2 Tr., Tel. 349. 44875

Kaiserring
schöne Wohnung, 6 Zimmer und allem Zubehör z. verm. Näh. Kirchenstr. 12. 1001

Karl Ludwigst. 23
Elegante
Hochpart.-Wohnung
5 Zimmer, Diele, große Terrasse und Zubehör mit Centralheizung p. 1. Juli evtl. früher zu vermieten. Näher. daselbst, oder 2 Treppen bei J. Hahn. 44659

Lameystraße 3
2. Stock, 5 Zimmer mit Zubehör auf den 1. Juli zu verm. Näh. parterre rechts daselbst. 44685

Lameystraße 9, 5. Stock, 2 schön leere Zim., Badez., an einz. Dame zu verm. Näher. daselbst 4. St. 44908

Tenaustr. 8
Schöne Wohnung 2 Zimmer u. Küche zu verm. Näheres b. Oppermann, Tenaustr. 10. 44880

Heinrich Lanzstraße 14
(a. Hauptbahnhof u. Bahnpostamt), elegante, neuzeitl. ausgest. 5 Zimmer-Hochpart.-Wohng. auch für Büro geeignet, auf 1. Juli cr. zu verm. 44489

Große Merzelstr. 12
3 Treppen, eine schöne 4-Zim.-Wohng. m. Speisek. Bad 2c. ab 1. Juli cr. zu verm. Näh. Büro Gr. Merzelstr. 6 (Tel. 1831.)

Neubau
Heinr. Lanzstr. 37/39
Hochelegant ausgestattete 4 u. 5 Zimmer-Wohng. Zentral-Heizung, Warmwasserbereitung und all. Zubehör, per 1. Juli z. v. Näh. daselbst Büro Peter Groß. Tel. 7286. 44535

Lindenhofstraße 84.
parterre, schöne 2 Zim.-Wohng. ab 1. Mai zu vm. Näh. Büro Gr. Merzelstraße 6. Tel. 1831. 44714

Meerfeldstraße 54
Sch. Balk.-Wohn., 3 Zim. m. Zub. p. 1. Juli zu vm. Näh. Windeckstr. 20 II. 1869

Gr. Merzelstraße 6.
Schöne 3 Zimmer-Wohn. 4 Tr. hoch, per 1. Juli zu vermieten. Näh. Büro Gr. Merzelstr. 6. (Tel. 1831) 44619

Gr. Merzelstr. 15 17
2. Stock, 4 Zimmer, Küche Bad etc. per 1. Juli d. J. zu vm. Näh. Bauburean Hch. Lanzstr. 24. Tel. 2007 44768

Oststadt Schumannstr. 4
Neu hergerichtete 4-Zim.-Wohnung mit all. Zubeh. per sof. oder später zu vermieten. 44881

Eckhaus — Oststadt
5 Zim.-Wohn., Diele, Bad, Mans., elekt. Licht, p. sof. zu 1200 Mk. zu verm. 44911 Seckenheimer Str. 3 Tr. Tel. 2198.

Oststadt
Otto Beckstr. 8
Eleg. 4 Zim. Wohn. mit gr. Fremdz., Mädchz., Speisek. u. Bad p. 1. Juli z. v. 44925

Paradeplatz D 1, 4
schöne freie Lage
eleg. 6 Zimmer-Wohnung mit reichlichem Zubehör, vollkommen neu hergerichtet, sofort zu vermieten. Näh. Tel. 1562. 44719

Rheindammstr. 4, 2. St., 6 Zimmer, Bad und Zub. wegen Wegzug auf 1. Juli zu vermieten. 44684

Rheindammstr. 50 4 große Zim., Küche, Speisek. und Mansarde per 1. Juli zu verm. Näh. part. 1161

Rosengartenstraße 32
große helle Souterrainräume auf Wunsch mit 4 oder 5 Zimmer-Wohnung auf 1. Oktober zu vermiet. Näh. beim Hausmeister im Souterrain. 44613

Rheinstraße 7
7 Zimmer u. Zubehör, 1 Treppe, wegzugshalber zu vermieten. 1148 Näheres Kirchenstraße 12.

Lange Rötterstr. 64
Neubau 44895
schön ausgestattete 3 Zim., Küche, Bad, Speisekammer, Diele, Gas u. Elektrisch p. 1. Juli od. früher zu vm. Näh. part. oder Tel. 4962.

Waldparkdamm Nr. 2 bis 5
Elegante 5 u. 6 Zimmer-Wohnungen zu verm. 4592 Jul. Schmitt. Tel. 6926.

Windeckstraße 57
5. Stock, 2 Zim. u. Küche u. Mans. p. 1. Mai 1914 zu verm. Näh. Friedrich Stauch, Baugeschäft, Ludwigshafen a. Rh., Rottstraße 55, Tel. 259. 44608

Feudenheim
Einfamilienhaus
Ecke Körner- und Schützenstraße 17 44938
6 Zimmer,
Mansarde u. reichl. Zubeh. versetzgh. sof. zu verm. Näheres daf. Werktags 11—6 Uhr.

Seckenheim.
Schöne 4-Zimmer-Wohnung m. Küche u. Zubeh., Wasserl. elekt. Licht, Garten, sofort oder später zu vermieten. 44884 Näh. Wilhelmstr. Nr. 1.

Seckenheim
Schöne 5-Zimmerwohnung mit samtl. Zubehör der Neuzeit entspr., sofort oder später zu verm. 44889 Schloßstraße 33.

Möbl. Zimmer

B 6, 22a pt. l. möbl. Zimmer an sol. Fräulein sof. zu verm. 1289

C 8, 18
3. Stock, rechts, gut möbl.
Balkonzimmer
per 1. Mai zu verm. 44871

D 3, 2 3 Trepp., schön möbl. Zimmer zu vermieten 44905

E 2, 14 3 Tr. gut möbl. Zim. z. v. 1240

E 7, 12 2 Tr. r., hübsch mbl. Z., ev. m. Pens. a. Frl. p. 1. 5. z. v. 1209

F 1, 3, 1 Tr., schön möbl. Wohn- u. Schlafz. m. 1 od. 2 Bett. auf 1. Mai zu v. b. F. Hochstädter. 1281

F 4, 18 3 Treppen links Gut möbl. Zim. an solden Herrn od. Frl. zu vermieten. 1217

F 7, 24 4. St.
(Luisenring)
Schön möbl. Zim. zu verm. 1265

G 7, 16 (Jungbuschstr.), schöner Laden mit 2 Schaufenstern, weg. Todesfall sofort od. später mit od. ohne Wohnung zu verm. Zu erfr. 2. St. 1167

G 7, 19 1 Tr., schönes groß. möblirt. Zimmer zu verm. 866

H 5, 3/4 1101
rechts gut möbl. Zimmer sofort zu vermieten.

H 5, 6 möbl. Parterrezim. sof. z. verm. 1905

H 5, 21 3 Tr., schön mbl. Balkonz. m. sep. Eing., Gas u. Schreibtisch an Hrn. od. Frln. sof. zu vm. 1863.

H 7, 28, part. möbl. Z. mit Pens. zu v. 44489

H 8 (Luisenr. 29) ein schön möbl. Zim. u. 1 Zim. separ. m. oder ohne Pension sofort zu vermieten. 1227

J 7, 1 3. St. lks., schön möbliertes Zimmer zu vermieten. 1200

K 1, 15 2. St. Schön möbl. Zimmer an bess. Herrn z. v. 1155

Ring, K 4, 13, 3 Tr.
hübsch möbl. Balkonzim., Preis 24 Mk. zu vm. 935

L 2, 5
3. St., gut möbl. Zim. in ruh. Hause z. v. 1290

L 2, 8 1 Tr., möblirt. Zim. z. v. 1158

L 6, 5 2 Tr. schön möbl. Zim. mit Pension fr. V. per sofort zu vermieten. 44710

L 12, 8 gut möbl. großes Parterrezim. sof. zu verm. Preis 30 M. 1331

L 12, 12 2 Tr., l., gut möbl. Wohn- u. Schlafzimmer an bess. Herrn sof. zu vm. 44559

L 14, 6, 2 Tr., sch. mbl. Z. ev. m. Pens., fl. z. v. 1308

M 1, 2a 3. St., groß, schön möbl. Wohn- u. Schlafzim. preisw. zu vm. 885

M 5, 9 2 Tr., schön mbl. Zim., sep. Eingang, elektr. Licht, Bad, mit voll. Pens. p. sof. od. 1. Mai zu vm.; auch w. 1—2 Herren f. Mittagstisch gesucht. 44891

M 4, 1 2. St. möblirt. Zim. sof. od. auf 1. Mai zu verm. 931

M 7, 22 2. St. r., möbl. Zim. zu v. 983

N 3, 11 3 Tr., eleg. möbl. Zim. zu vm. 967

N 4, 7 2. St. Gut möbl. Zimm. z. vm. 1169

N 6, 7 1 Tr. Freundl. möbl. Zimmer mit sep. Eingang per 1. Mai z. verm. 44912

O 7, 17 3 Tr., Wasserl. gr. schön u. gut möbl. Zim. an sol. Hrn. z. v. 1857

P 3, 1, III., Planken
Elegant möbliertes Wohn- u. Schlafzimmer a. 1. Mai z. verm. (Elektr. Licht u. Bad.) 44674

P 3, 7 2 Tr. gut möbl. Zim., sep. Eing., p. 1. Mai zu verm. 942

P 3, 14 3 Tr., l. mbl. Zim. a. 2 z. v. nur an 1 bess. Hrn. 44890

Q 1, 13, Laden, schön möbl. Zim. p. 1. Mai zu verm. 1258

Q 3, 21 1 Tr., ein gut möbl. Zimmer mit Alkov, mit od. ohne Pension zu verm. 1297

Q 4, 20, 2 Tr., sch. mbl. Zim. zu verm. 1030

Q 7, 13, a. Ring, schön, gr. mbl. Zim. zu verm. 1886

R 3, 15b
2. Tr., schön möbl. Zim. zu vermieten. 1170

S 1, 12, 3 Tr. lks., möbl. Zim. sof. zu verm. 1938

S 6, 2 III., möbl. Zim. sof. zu verm. 1903

S 6, 18 part. l., g. möbl. Zimmer, sep. sofort zu verm. 1295

S 6, 37 1 Tr. rechts, 1 gut mbl. Wohn- u. Schlafz. an 1—2 Herrn u. 1 leeres Zim. z. v. 1218

T 2, 16
1 Treppe, schön möbl. Zimmer per 1. Mai zu vermieten. 44755

T 6, 27 part. Hübsch möbl. Zimmer zu vermieten. 1101

U 4, 28 2 Treppen, 2 möblierte Zimmer per 1. Mai an Frln. zu verm. 44883

U 6, 16
part. Ring g. möbl. Zim. mit ganzer Pension per sofort zu vermiet. 44921

Breitestraße J 1, 6
3 Treppen rechts. Elegant möbl. Herren- u. Schlafz., Bad, elektr. Licht, z. v. 1157

Bahnhof-Kaiserring
Wohn- und Schlafzimmer gut möbl. sofort zu verm. Kl. möbl. Zimmer sofort zu vermieten. 1848

Schwetzingerstr. 5, 2 Tr.
Beethovenstr. 5, 4. Etage. Möbl. Zimmer zu verm. 977

Collinistraße 10,
3 Tr. links, gut möbliert. Zimmer m. schöner freier Aust. sof. zu verm. 1897

Friedrichsring 10 1 Tr., hübsch möbl. Zimmer in schöner Lage sof. zu verm. 44937

Lameystraße 9, 5. Stock, großes schön möbl. Zim. sofort zu verm. 1894

Lameystr. 13 part. gut möbl. Zim. m. Schreibt. zu verm. 1169

Lameystr. 15, 3 Tr., möbl. Wohn- u. Schlafzim. mit Balk., elektr. Licht zu vm. 44920

Hrch. Lanzstr. 36, 2 Tr., Herz. Gut möbl. Zimmer zu verm. 1888

Max Josefstr. 17 part. links
elegant möbl. Zimmer mit Schreibt. sof. zu vrm. 1315

Max Josefstr. 28, III. lks.
Schön möbl. Wohn- u. Schlafzimmer per 1. Mai od. später zu verm. 44680

Gr. Merzelstr. 15 17
2 Tr. elegant möbliertes Zimmer zu verm. 1850

Gr. Merzelstr. 7, 1 Tr. schönes Schlafzimmer und Salon, Warmwasserheizg., elekt. Licht. Nähe d. Hbhf. per sofort zu vm. 44860

Prinz Wilhelmstr. 23
3 Tr., Wohn- u. Schlafz. m. sep. Eing., sehr gut möbl., sofort zu verm. El. Licht. Bad, Pens. 1912

Rheinhäuserstr. 52, part. p. l. g. m. Zimm. z. verm. 1971

Stamitzstraße 4 4. St. eleg. neu möbl. Zimmer Mk. 25.— zu verm. 1210

Tattersallstr. 22 part., Nähe Bahnhof, gut mbl. Zim. an bess. Hrn. od. Dame z. vm. 1143

Verschaffeltstr. 15
3. St. r. sch. möbl. Zimmer mit sep. Eingang evtl. Wohn u. Schlafzimmer in ruhig. Lage u. bess. Hause sof. zu verm. 44885

Waldhofstr. 6, IV. r.
Schön möbl. Zimm. evtl. mit Klavierbenützung sof. od. später zu verm. Auf Wunsch auch Mittagtisch. 44512

Richard Wagnerstr. 52
2 Tr., hübsch mbl. Zim. an bess. solden Herrn zu vermieten. 44886

Waldparkstr. 4, 3. St. l. möbl. Zim. zu verm. 1922

Werderstr. 10, 2 Trepp. Wohn- und Schlafzimmer, gut möbliert z. vm. 4000

Ein eleg. möbl. Wohn- u. Schlafzimmer s. 1. Juni zu vermieten. Frauenfurter, O 6, 4, 2 Tr. 4000

Möbliertes Zimmer
sofort zu vermieten. Näh. Friedrichspl. 12, Wirtsch. (4024)

Mittag- u. Abendtisch

K 1, 13 pt. Spielmann Mittagstisch Englische Tischzeit 1866 Mittag und Abendtisch.

L 12, 4 1 Tr. Privatpens. g. bürgl. Mittag- u. Abendtisch f. bess. Herren. (1245)

L 12, 8 2. St., gut bürg. Mitt. u. Abendtisch f. bess. Herren. 44919

T 6, 28 4. St. An gutem Priv.-Mittag- u. Abendtisch können noch einige Hrn. od. Dam. teiln. 1128

An gut. Mittag- u. Abendtisch könn. noch einig. Herr teiln. U 7, 28 part. 1924

Guter, bürgerlicher Mittag- und Abendtisch. 4002 Seckenheimerstraße 53, II.

Neckarstadt, Lutherstr. 21, 2. Stock. Schön mbl. Zim. mit Schreibt., freie, sonn. Lage, an anst. Herrn z. 1. Mai zu verm. 1031

Seckenhstr. 29, 2 Tr. r., g. möbl. Zim. sof. zu verm. 1095

Windeckstraße 9, 4. St. links, möbliertes Zimmer zu vermieten. 1088

Karl Raabe
Blumen- und Kranzbinderei
Augartenstrasse 7 Mannheim Augartenstrasse 7
Geschmackvolle Anfertigung v. Bindereien aller Art.
Kränze (Braut-) Bouquets, Tafeldekorationen, Trauerarrangement.
Balkonverzierung und Anpflanzung von Gärten. 36742

Radikale Ausrottung aller Haus-Käfer durch die patentamtlich geschützte **automatische Käferfalle** mit Zeitverschluß
Alleis-Vertrieb: Küchenmagazin
S. Raphael
Ecke G 3, 7
35665

Auszug aus dem Standesamtsregister für die Stadt Ludwigshafen.

April. **Verkündete.**
21. Fritz Schwarzmann, Oberkellner u. Kath. Winterhalter.
21. Karl Mönkheim, Schuhmacher u. Marie Schäfer.
21. Hch. Rockholz, Schlosser u. Emilie Konrath.
21. Josef Eberl, Bahngeh. u. Emma Huwe.
21. Jak. Berzler, F.-A. u. Anna Herckelrath.
21. Paul Sperandio, F.-A. u. Emma Schneide.
21. Hermann Becker, Laborant u. Karol. Nufer.
22. Jos. Pickl, Schuhmacher u. Marg. Leimert.
22. Friedr. Stark, F.-A. u. Philippine Bechtel.
22. Pet. Gonzheimer, F.-A. u. Eva Greß.
23. Artur Frey, Pianist u. Marie Rieger.
23. Phil. Bobis, F.-A. u. Valeska Schön.
23. Phil. Hagendorn, F.-A. u. Christine Gorb.
24. Hch. Eberhard, Schlosser u. Maria Krupp.
24. Dr. Karl Neresheimer, Chemiker u. Frida Mayer.
24. Karl Kuetsel, Kaufm. u. Berta Lamm.
24. Karl Lippels, Kaufm. u. Barb. Heitz.
25. Rob. Weber, Buchdrucker u. Malb. Steinweg.
25. Gg. Hohlbach, Bezirksfeldw. u. Philipp. Pfeiffer.
25. Gg. Andres, F.-A. u. Marg. Hetterich.
25. Rich. Titze, F.-A. u. Frida Rabus.
25. Otto Growitz, Schlosser u. Magdal. Traub.
25. Karl Hemmer, Maurer u. Marg. König.
28. Fritz Grassel, Ingenieur u. Wilhelmine Babben.
28. Paul Schlickeisen, F.-A. u. Marie Rumstadt.
28. Johannes Reutter, F.-A. u. Marg. Winkler geb. Lischer.
28. Friedr. Mayer, Schneider u. Amalie Kern.
28. Jak. Schanzenbacher, Kerbmacher u. Kath. Degitz.

April. **Verehelichte.**
25. Paul Bauer, Schlosser u. Kath. Staudt.
25. Gottfr. Deininger, Bierkutscher u. Joh. Knittel.
25. Gg. Edelhäuser, F.-A. u. Kath. Kopf.
25. Wilh. Glaser, F.-A. u. Elisab. Hinser.
25. Christ. Mangold, F.-A. u. Lina Limacher.
25. Franz Schulz, Heizer u. Elisab. Berger.
25. Otto Schwoppenhäuser, Schloss. u. Anna Burkart.
25. Rud. Winkel, Kaufm. u. Martha Hahn.
25. Karl Wittig, Bierbrauer u. Frida Buh.
25. Peter Kellmannsperger, Techniker u. Sofie Scherr.
28. Alois Daschner, Küfer u. Christine Becker.
28. Florian Kittl, Bahngehilfe u. Anna Pfannebecker.
28. Hch. Meyer, Bäcker u. Kath. Sibler.
28. Wilh. Roth, Schlosser u. Anna Leidig.

April. **Geborene.**
21. Ludwig, S. v. Adam Heuslinger, F.-A.
23. Elisabeth, T. v. Ludwig Red. Schlosser.
23. Emil, S. v. Joh. Heller, Friseur.
23. Veronika, T. v. Herm. Schwed, Kaufm.
19. Johanned, S. v. Anton Kaiser, Bahnarbeiter.
17. Hans, S. v. Friedr. Schreier, Fuhrmann.
20. Jakob, S. v. Eugen Walter, Former.
24. Helene, T. v. Val. Hejsch, Maschinenführer.
23. Magdalena, T. v. Georg Schubert, k. Reallehrer.
23. Adalbert, S. v. Karl Grehmann, Buchdrucker.
23. Anna, T. v. Phil. Endres, F.-A.
20. Gustav, S. v. Albert Seelenbinder, Fabrikant.
26. Andreas u. Georg, Zw. v. Gg. Weber, Betriebsschreiner.
26. Ernst, S. v. Philipp Kübner, F.-A.
25. Anna, T. v. Karl Kübner, Wirt.
25. Anna, T. v. Franz Bergmann, Maurermstr.
24. Willi, S. v. Lorenz König, F.-A.
27. Philipp, S. v. Peter Becker, Schmied.
26. Otto, S. v. Chr. Laible, Schmied.
26. Karl u. Elisab., Zwill. v. Karl Steinbrecher, Küf.
24. Marie, T. v. Gg. Bernzenther, k. Polizeiassist.
26. Wilhelm, S. v. Jakob Ertel, Sattler.
25. Paula, T. v. Johannes Herbold, Heizer.
28. Elisabeth, T. v. Wilh. Gärtner, Kaufmann.
22. Johann, S. v. Dr. phil. Joh. Baer, kgl. Beamter.

April. **Gestorbene.**
19. Magdalena, T. v. Jak. Schuler, Palier, 15 J. a.
20. Salomea geb. Scholl, Wwe. v. Val. Schwarz, kgl. Steuer- u. Rentamtsbote, 77 J. a.
19. Franziska geb. Huber, Witwe v. Johann Fr. Bürodiener, 80 J. a.
19. Ludw. Bagué, Eisenbahneinnehm., a. D., 72 J. a.
18. Josef Huber, F.-A., 24 J. a.
19. Karl Gebhardt, Kaufm., 21 J. a.
21. Wilhelmine geb. Lang, Witwe v. Johann Kumpf, Schuhmacher, 74 J. a.
21. Johann Krämer, Schmiedmeister, 66 J. a.
22. Johann Stier, Gipser, 34 J. a.
22. Georg Stegl, Fuhrmann, 45 J. a.
22. Peter Mod, Gastwirt, 74 J. a.
23. Heinrich Meuler, Milchhändler, 48 J. a.
23. Friedrich Klehe, Privatmann, 67 J. a.
24. Ludwig Roth, Privatm., 79 J. a.
23. Willibald Durr, F.-A., 20 J. a.
24. Friedrich, S. v. Gg. Klemmer, Tagl., 5 Mt. a.
24. Ella, T. v. Mich. Mittich, Tagl., 1 J. a.
24. Seb. Baader, Spenglermstr., 83 J. a.
24. Johannes Oberle, F.-A., 46 J. a.
24. Karl Schüler, Kupferwerk, 49 J. a.
26. Karl Weber, Fleischbierhändler, 51 J. a.
26. Marg. geb. Helfrich, Ehefr. v. Mich. Braun, F.-Portarb., 54 J. a.
25. Anna, T. v. Karl Kübner, Wirt, 10 Std. a.
25. Hans, S. v. Heinr. Kuchwo, Kaufm., 12 Tg. a.
26. Anton Berkel, Ackerer, 53 J. a.

14840

Von der Frau

Frauen-Blatt

Für die Frau

Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung (Badische Neueste Nachrichten)

Die elterliche Gewalt der Mütter.*)

Oft hört man aus Kreisen der Frauenbewegung Klagen über die Benachteiligung der Mutter durch unser bürgerliches Recht. Die Klagen sind zum großen Teil begründet. Nicht richtig freilich ist es, wenn man dem Gesetze aus der Einführung der Beistandschaft einen Vorwurf macht. Wenn nämlich der Vater durch Tod oder aus sonstigen Gründen von der Gewalt über die Kinder ausgeschieden ist, kann die Mutter einen Beistand zur Führung der elterlichen Gewalt erhalten, einen Helfer, der als Mittelding zwischen Pfleger und Gegenvormund wirkt, rechtlich als Gegenvormund zu betrachten ist. Der Beistand wird bestellt: auf Anordnung des Vaters, auf Antrag der Mutter, oder „wenn das Vormundschaftsgericht aus besonderen Gründen, insbesondere wegen des Umfanges oder der Schwierigkeit der Vermögensverwaltung, oder in den Fällen der §§ 1666, 1667 (Mißbrauch, Vernachlässigung, Unsittlichkeit, Untreue) die Bestellung im Interesse des Kindes für nötig erachtet". Der Fehler dieser Bestimmung ist einzig der, daß nicht auch dem Vater in gleicher Lage ein Beistand bestellt wird. An sich aber liegt keine Benachteiligung der Frau in dieser Bestimmung, sondern nur eine Folgerung aus Benachteiligungen, die unsern Frauen in sozialer und anderer Hinsicht ohnehin zuteil werden. Die Geschäftsgewandtheit der Frauen ist im Durchschnitt verbreiteter als die der Männer. Deshalb ist auch die Zahl der Mütter, die selbst einen Beistand beantragen, sobald sie dies Recht kennen, keine allzu geringe. Aehnlich ist es mit der Bestimmung, daß die Mutter die elterliche Gewalt verliert, wenn sie — etwa Witwe gewesen — eine neue Ehe eingeht. Daß das Gericht die Verhältnisse genau prüfen muß, ist gewiß kein Nachteil. Denn, wenn alles gut gefunden wird, kann ja die Mutter Vormünderin werden. Unrichtig ist es nur, daß nicht auch der Vater, der eine neue Ehe eingeht, die elterliche Gewalt verliert. Denn gegenüber der Stiefmuttersamilie ist, wenn auch Vorurteilslosigkeit, so doch Vorsicht ebenso geboten, wie gegenüber der Stiefvaterfamilie. Wenn da das Vormundschaftsgericht von Amts wegen hineinsehen muß, wenn Waisenpflegerinnen in das Haus kommen, ist das gewiß kein Schaden; es würde manches Unheil verhütet werden. Die Bestimmung endlich, daß während der Ehe bei Meinungsverschiedenheiten über das Kind die Ansicht des Vaters vorgeht, kann mein Billigkeitsgefühl deshalb nicht berühren, weil bei einem Verhältnisse zu zweien immer eine Meinung den Vorrang haben muß, solange man Dritten die Einmischung verwehren möchte. In der Praxis sah ich bisher Mißhelligkeiten aus dieser Bestimmung nicht entstehen.

Scharfe Unbilligkeiten gegen die Frau können jedoch dann entstehen, wenn über Ehe oder Kindschaftsverhältnis zerstörende Stürme dahinfahren. Ist die Ehe geschieden und die Frau für schuldig erklärt, so bleibt ihr als einziges Recht am Kinde das meist sehr dürftige Surrogat des „Verkehrsrechts". Ist umgekehrt der Ehemann für schuldig erklärt oder erhält die Frau aus einem andern Grunde die Kinder und das Recht der Personenfrage über sie, dann behält der Ehemann außer dem Verkehrsrecht die elterliche Gewalt. Und zwar bleibt dem Vater die gesamte gesetzliche Vertretung. Das bedeutet zum Beispiel, daß die Mutter keinen Rechtsstreit für das Kind führen kann. Dieser Rechtszustand ist nicht nur unbillig, er ist vielmehr in 99 von 100 Fällen auch unzweckmäßig. Denn die materiellen Interessen des Kindes stellen sich nach der Trennung schroff gegen die des Vaters. Das Kind muß gegen den Vater seinen Unterhalt erstreiten. Für die Ansprüche des Kindes gegen Dritte zeigt der Vater leicht Gleichgültigkeit. Gewiß kann das Vormundschaftsgericht dem Vater die Vertretung entziehen. In der Praxis aber geschieht das nicht leicht. Nichts lag im Grunde vor, was das Gesetz verhinderte, mit dem Sorgerecht die ganze elterliche Gewalt auf die Mutter fallen zu lassen und nur in Fällen, in welchen das Interesse des Kindes eine andere Lösung verlangt, dem Vater die vormundschaftliche Gewalt durch Gerichtsbeschluß zuzuwenden, der Mutter aber die Gewalt zu nehmen oder zu beschränken. Ja, wäre es nicht für die Fälle der Ehescheidung überhaupt besser, die elterliche Gewalt für erledigt zu erklären und eine Vormundschaft einzusetzen? Kinder aus geschiedenen Ehen sind vielfach stark gefährdet. Und eine Kontrolle könnte nichts schaden.

Am übelsten und auf die Dauer unerträglich wird die Stellung der Mutter während bestehender Ehe, wenn der Vater, etwa wegen seiner Verfehlungen, der elterlichen Gewalt oder der Sorge für die Person des Kindes verlustig erklärt wird. Dann wachsen nicht etwa die dem Vater aberkannten Rechte der Mutter an. Ja, ihr „Neben"sorgerecht wird nicht einmal zum Hauptrecht, wie es etwa die wieder heiratende, verwitwet gewesene Mutter oder die uneheliche Mutter hat. Sondern ihre elterliche Gewalt bleibt ein Nebenrecht, das Hauptrecht erhält der Vormund oder Pfleger. Bei einer Meinungsverschiedenheit geht die Meinung des Vormundes oder Pflegers vor, und es ist nicht etwa Sache des Vormundschaftsgerichts, über die Meinungsverschiedenheit zu entscheiden. Und hier liegt es nicht so, daß wie die wieder heiratende Witwe auch diese Mutter, wenn sie nur brav ist, selbst die Vormünderin oder Pflegerin würde. Denn, wenn die Mutter bei dem schuldigen Vater ausharrt, wird ihr das Gericht die Pflegschaft nicht übertragen können. Ueberhaupt wird das Gericht in solcher Lage im Interesse der Sicherung des Kindes regelmäßig nur an die Bestellung eines Fremden zum Vormund denken. Auslieferung an die Mutter wird zu oft praktisch der Auslieferung an den Vater gleichstehen. Die Benachteiligung des mütterlichen Rechtes tritt erst dann so recht kraß hervor, wenn man den entgegengesetzten Fall bedenkt. Wenn die Mutter noch so lüderlich ist, bleibt doch der Vater, so lange er selbst frei von Schuld, im Besitze aller Elternrechte, mag die Gefahr für das Kind noch so groß sein. Da fordert doch das Interesse des Kindes dringend die Gleichstellung beider Eltern! Sie ist nicht da. Und so kann aus der Nebensächlichkeit des Rechts der Mutter leicht eine Tragödie entspringen, wie ich sie erlebte und als Richter heilend zu behandeln suchte. Der Postassistent D. fröhnte dem heimlichen Rauschtrunk. Im Dienst war er untadelig, im Hause Tyrann gegen seine über ihren Stand gebildete Frau und gegen seine zwei trotz ihres Vaters wohlerzogenen Kinder. Die Demütigungen und Mißhandlungen dieser Unglücklichen spotteten der Beschreibung, leider aber auch des Beweises. Denn kein Fremder wußte um ihre Leiden. Eines Tages entwich die Frau mit den ihr unbedingt ergebenen Kindern und versuchte ihr Leben durch Waschen und Flicken zu fristen. Nunmehr ging D. zum Gericht und beschuldigte seine Frau der Untreue. Im Verlaufe der Untersuchung wird jedoch ermittelt, daß gerade das Verhalten des Vaters die Kinder gefährdet. Das Vormundschaftsgericht beschließt dementsprechend und entzieht ihm die elterliche Gewalt. Nunmehr offeriert der Vater dem Vormunde, den das Gericht bestellt hatte, daß er für die Kinder bezahlen wolle, wenn man diese nicht bei seiner Frau, sondern in einer Erziehungsanstalt unterbringe. Niemand außer der Frau nimmt wahr, daß dies ein Akt des Hasses ist, und der Vormund entspricht dem Wunsche. Dagegen richtet die Frau eine vergebliche Beschwerde an zwei Instanzen, nachdem das Vormundschaftsgericht ihr unrecht gegeben. Die höchste Instanz entschied, daß der Vormund gar kein Recht der Mutter verletzt habe. Denn nicht die Mutter, sondern nur der Vormund verfüge an Stelle des Vaters über die Kinder. Der Mutter sei kein Recht entzogen, welches sie etwa vorher gehabt hätte, daher könne sie sich über die Nichtachtung eines solchen Rechtes nicht beklagen. Die Kinder, welche mit innigster Liebe an der Mutter hingen, dachten über die Trennung weniger formal als die Behörden und brannten aus der Anstalt zur Mutter durch, die sie sofort dem Vormundschaftsgerichte zuführte. Trotzdem wollte der Vormund die Kinder sogleich wieder wegbringen. Das Gericht aber legte ihm nunmehr nahe, zu prüfen, ob die Kinder nicht besser bei der Mutter untergebracht würden. Der Vormund weigerte sich und wurde seines Amtes enthoben, weil er die pflichtmäßige Prüfung unterlassen. Der neue Vormund brachte die Kinder bei der Mutter unter, deren treffliche Lebensführung inzwischen allgemein anerkannt worden war. Das jüngere Kind, ein Mädchen, kränkelt seit der Trennung von der Mutter. — In diesem Falle litt zweifellos die Billigkeit und das Wohl der Kinder daran, daß man über das Recht der Mutter, mag es auch nur ein „Nebenrecht" sein, hinwegging, als sei es überhaupt kein Recht. Folgerecht durfte man der Mutter die Kinder nur nehmen, wenn sie nachweislich bei ihr gefährdet waren, und zwar durch der Mutter Schuld gefährdet, so lange man den Schuldnachweis dem Manne gegenüber fordert.

Mit Recht wendet man sich gegen solche Mißachtung des Mutterrechts, und so empfehle ich denn den § 1666 des Bürgerlichen Gesetzbuches der grimmigsten Beachtung seitens der Frauenbewegung.

J. F. Landsberg.

*) Wir entnehmen diesen Aufsatz dem neuesten Heft des „Kunstwart" (Verlag Callwey-München).

Frauen und Rassenveredelung

Der Deutsche Frauenbund Berlin hielt dieser Tage einen Erörterungstee ab, bei welchem Frau Gerken-Leitgebel über das Thema sprach: „Wie können wir Frauen zur Rassenveredelung beitragen?" Rednerin betrachtete dieses Problem mit besonderer Berücksichtigung der Alkoholfrage. Sie ging von der Tatsache des Geburtenrückganges in Deutschland aus und vertrat die Ansicht, daß bei einem weiteren Sinken der Geburtenziffer diese bald unter die der Sterbefälle herabgehen würde. Dann aber müßte es Deutschland ebenso gehen wie dem Nachbarlande Frankreich, das die Bevölkerung lediglich durch Einwanderung vermehren kann. Es wäre aber wohl nicht wünschenswert, wenn wir Deutschen die durch den Rückgang der Geburten fehlenden Glieder unseres Volkes durch Polen und Ruthenen ersetzen wollten. Dem Geburtenrückgang müssen wir aber nicht lediglich durch eine Vermehrung der Geburtsfälle zu steuern suchen, sondern vor allen Dingen durch Einschränkung der Sterblichkeit, namentlich der Säuglingssterblichkeit, da in Deutschland jährlich 400 000 Säuglinge zugrunde gehen. Diese Säuglingssterblichkeit resultiert vor allem aus der erblichen Belastung durch die Eltern, und da wieder besonders infolge des Alkoholgenusses. Wenn Friedrich der Große den Reichtum eines Volkes in seinen Menschen sah, so müssen wir heute sagen, der Reichtum eines Volkes besteht in seinen geistig und körperlich gesunden und tüchtigen Menschen. Was für Kinder sind es, die unsere Heime für epileptische Kinder füllen? Es sind nicht immer die Kinder von Gewohnheitstrinkern, sondern, wie ein bekannter Arzt ausgesprochen hat, sind es gewöhnlich die Kinder froher Zechstunden. Der Arzt nennt solche Kinder Dinerkinder oder Hochzeitsschmauskinder oder auch Kaisergeburtstagskinder. In Deutschland hat sich in den letzten Jahrzehnten der Alkoholkonsum außerordentlich vermehrt, u. die Anschauungen über den Genuß von alkoholischen Getränken haben sich sehr zu Ungunsten der guten Sitte verändert. Während es früher für geradezu unschicklich galt, wenn eine Frau Bier trank oder in ein Restaurant ging, findet heute niemand etwas dabei. Daher, so erklärt Rednerin, müsse sie es vor allen Dingen den deutschen Frauen zum Vorwurf machen, daß der Alkoholmißbrauch in Deutschland so sehr zugenommen habe.

Was Frauen gegen Alkoholismus unternehmen können, hat man an den Norwegern gesehen. Norwegen war vor 30 Jahren noch das vertrunkenste Land Europas, und heute ist es durch die Initiative der Frauen dahin gekommen, daß der Alkohol dort fast nur von den ausländischen Vergnügungsreisenden getrunken wird. In dieser Zeit ist auch die Kindersterblichkeit von 80 auf 8 oder 9 herabgegangen. Eine der wichtigsten Forderungen ist auch die, daß wir unseren Kindern keinen Alkohol geben. Diese Erkenntnis ist garnicht so alt als manche glauben mögen, und noch heute wird viel hiergegen gesündigt und nicht im wenigsten trägt dazu das alkoholhaltige Konfekt bei. Die Jugend darf aber bis zum Ablauf ihrer Entwicklung, also bis etwa zur Vollendung des 20. Lebensjahres, überhaupt keinen Tropfen Alkohol zu sich nehmen. Die Eltern dürfen aber den Kindern nicht nur den Alkohol verbieten, sondern sie müssen mit gutem Beispiel vorangehen und dürfen selbst keinen trinken. Denn der Nutzen einer Belehrung über die Schädlichkeit des Alkohols wird in das gerade Gegenteil verkehrt, wenn die Eltern ihren eigenen Worten zuwiderhandeln. Rednerin betonte zum Schluß, daß an der Säuglingssterblichkeit mit all ihren Begleiterscheinungen nicht nur der Alkohol schuld sei, aber er sei doch neben den zahlreichen sozialen Nöten das Hauptübel. Wenn wir deutschen Frauen, so schloß sie, dazu beitragen wollen, die furchtbare Alkoholnot zu mildern, so haben wir ein leichtes Mittel dazu, indem wir dem Alkohol gänzlich entsagen. Wenn viele Frauen das tun, so wird bald eine Sitte daraus, die veredelnd auf das Volksganze einwirken wird. (Lebhafter Beifall.)

In einer auf den Vortrag folgenden Aussprache traten die meisten Rednerinnen der Referentin bei.

Frauenfortschritt in Aegypten

Alle Kenner der Welt des Islam sind sich darüber einig, daß die Zukunft der mohammedanischen Rassen und die Hebung ihrer körperlichen und geistigen Zustände vor allen Dingen von der besonderen Erziehung der mohammedanischen Frau und ihrer gesellschaftlichen Befreiung abhängt. Diese Ueberzeugung bricht sich besonders in Aegypten Bahn. Die Ausbreitung der Bildung unter den Männern hat den Blick der Aegypter auch für die Rechte und die Würde der Frau erweitert. Vielweiberei z. B. ist heute eine Ausnahme, während sie früher die Regel war. Gewiß spielt dabei mit, daß die Kosten des Lebensunterhaltes ständig gewachsen sind; aber da dieselbe Tendenz zur Ehe sich auch unter den wohlhabenden Klassen ausbreitet, so kann man annehmen, daß die zunehmende Bildung stark mitgewirkt hat. Ein äußerliches Kennzeichen hat die Bewegung in dem Kampf um die Abschaffung des Schleiers, der seit zwei oder drei Jahren eingesetzt hat. Wichtiger aber sind die Bestrebungen, die eine bessere Erziehung der weiblichen Jugend herbeiführen wollen. Da die gebildeteren Männer Gewicht darauf legen, eine Frau zur Lebensgefährtin zu finden, die weitere Interessen hat, haben auch die Eltern begriffen, daß sie ihren Töchtern eine bessere geistige Ausbildung geben müssen, damit sie leichter einen Gatten finden. Die ägyptische Regierung unterstützt diese Bewegung und gründet überall Volks- und höhere Schulen für Mädchen; aber der Andrang zu ihnen ist größer, als zunächst geboten werden kann. Jüngst ist nun auch in Kairo eine Gesellschaft gegründet worden, die sich „Verein zur Erziehung der Frauen" nennt und die folgende Ziele verfolgt:

1. Die Frauen aller Nationalitäten, die an der Ausbreitung weiblicher Bildung in Aegypten interessiert sind, zu gemeinsamem Wirken zusammenzufassen. 2. Die Mütter und die Lehrerinnen zu unterstützen, die eine bessere Ausbildung der Töchter herbeiführen wollen. 3. Vortragskurse über körperliche, geistige und sittliche Bildung einzurichten. 4. Den jungen Mädchen, die ihren ersten Unterricht vollendet haben, ein weiteres Studium zu ermöglichen und sich in den literarischen Gebieten zu vervollkommnen.

Für diese letzte Aufgabe soll auch eine besondere Zeitschrift gegründet werden.

Die neue Vereinigung hat bereits eine Anzahl Vorträge in den Räumen der ägyptischen Universität von Kairo veranstaltet, und in einem dieser hat eine mohammedanische Schriftstellerin, El Bassel, einen Vortrag in arabischer Sprache über den Beruf der Frau gehalten. Die Vereinigung hat bereits eine sehr große Zahl von Mitgliedern und findet überall Unterstützung, sodaß man ihr einen guten Erfolg voraussagen kann.

Allerlei Frauenbestrebungen.

Gfk. **Assistentinnen an deutschen Hochschulen.** Wie auf allen Gebieten, so hat unsere deutsche Frau auch auf dem wissenschaftlichen hervorragende Erfolge zu verzeichnen. Abgesehen von den vielen Aerztinnen usw., die heute bereits praktizieren, sind nicht weniger als achtzehn Damen als Assistentinnen an deutschen Hochschulen angestellt. Die größte Zahl hat, wie auf der Hand liegend, Berlin zu verzeichnen, auch sind die Namen dieser vier Damen am meisten geläufig. Es sind: Frl. Professor Dr. Hirsch an der medizinischen Klinik von Geheimrat Krause; Frl. Dr. Lise Meiner, Assistentin des Geheimrat Planck (Physik); Frau Dr. Lichtenstein, Leiterin der bakteriologischen Abteilung des physiologischen Instituts von Professor Rubner; und Frl. Meyer, Hilfsarbeiterin am geographischen Institut von Professor Penk. — In München arbeiten drei Assistentinnen und zwar durchwegs in der medizinischen Fakultät, zwei davon an Frauenkliniken. Dann folgt Heidelberg mit zwei Medizinerinnen und einer Zoologin. Je eine Assistentin haben die folgenden Städte aufzuweisen: Rostock, Greifswald, Halle, Freiburg, Tübingen, Marburg, Göttingen und Breslau.

Die Frau im Jugendamt. Die Stadt Lübeck hat ein Gesetz erlassen, durch das sie ein Jugendamt als Gemeindewaisenamt für die Stadt und die Vorstädte gründet. Zu diesem Jugendamt müssen neben einem Mitgliede des Präsidiums des Stadt- und Landesamtes und ihren Vertretern, ein pädagogisch geschultes Mitglied, ein Arzt und eine Frau gehören, die alle drei vom Senat vorgeschlagen und auf sechs Jahre zu unbesoldeten Mitgliedern ernannt werden. Für diesen Posten wurde vom Senat eine Frau ausersehen, die bereits seit zwei Jahren Mitglied der Armenbehörde ist.

Weibliche Wohnungsinspektion. Weibliche Wohnungsinspektion ist seit dem 1. Januar in Aschaffenburg eingerichtet worden. Man erwartet von dieser Einrichtung dieselben günstigen sozialen Resultate, wie sie in anderen Städten schon unter dem Einfluß der Wohnungsinspektion erzielt wurden.

Heimstätten für mittellose Offiziers- und Beamtentöchter. Eine ausgezeichnete Wohlfahrtseinrichtung, die trotz ihres längeren Bestehens in vielen Kreisen gänzlich unbekannt ist, bildet der „Deutsche Heimstättenverein", der es sich zur Aufgabe gemacht hat, für mittellose, unverheiratete Töchter verstorbener Offiziere und Beamten zu sorgen, indem den Betreffenden von dem Vereine eine kleine Wohnung zur Verfügung gestellt wird, die aus einem Zimmer, Koch- und Badegelegenheit mit freier Beheizung besteht. Es wird hierdurch in zweckmäßigster Weise den Bedürfnissen der Schützlinge des Heimstättenvereins entsprochen, über deren Haupt sonst stets das in den betreffenden Kreisen nur zu sehr und mit Recht gefürchtete zweischneidige Schwert schwebt: einerseits standesgemäßes Leben und Wohnen und auf der anderen Seite bei weitem nicht die Mittel, den gesellschaftlichen Verpflichtungen nachkommen zu können. Der Gründer und Leiter dieser Wohlfahrtseinrichtung ist der General a. D. D. von Flatow, der in selbstlosester Weise für seine Schützlinge sorgt. Seiner unermüdlichen Arbeit allein ist es zuzuschreiben, daß die vor einigen Wochen erfolgte Uebersiedlung in die neue Heimstätte (Steglitz, Thorwaldsenstraße 34) ermöglicht wurde, in der vierzehn Damen Aufnahme finden können. — Bewerbungen sind an Herrn von Flatow selbst zu richten, dessen Adresse ist: Berlin-Wilmersdorf, Konstanzerstraße 10.

Das erste Frauenblatt in Konstantinopel. Der mit mohammedanischen und türkischen Verhältnissen Vertraute, hätte es vor wenigen Jahren noch nicht für möglich gehalten, daß — wie uns heute aus Konstantinopel als Tatsache gemeldet wird — die dortigen Damen unter dem Titel „Kadinler Dugyasi" das erste türkische Frauenblatt gegründet haben. Die mohammedanische Frau, die nach dem Ausspruch des Propheten keine Seele besitzt, hat jahrhundertelang vollkommen unter der Herrschaft des Mannes gestanden und wurde von diesem nur als Sache betrachtet; erst die jungtürkische Bewegung hat den geknechteten u. verachteten Frauen ihr Selbstbewußtsein wieder zurückgegeben und ihrer mit aller Energie durchgeführten Emanzipation ist ihre heute bereits verhältnismäßig große Selbständigkeit zuzuschreiben. Der letzte Erfolg, den sie in diesem Kampfe zu verzeichnen haben, ist die genannte Zeitschrift, die abwechselnd in türkischer, arabischer und französischer Sprache erscheint und derart allen Frauen des Sultanreiches verständlich ist. Welch großer Geist der Vaterlandsliebe das Herz der türkischen Frau trotz ihrer langen Unterdrückung beseelt, beweist schon der erste Artikel des neuen Blattes: ein in herzlichen Worten gehaltener Aufruf, Geld und Schmucksachen zum Bau von neuen Kriegsschiffen zu opfern! Dann folgen zwei Artikel, in denen vom Krankendienst der türkischen Frau und von der Stellung der Frau als Arzt die Rede ist. Der letzte, in französischer Sprache verfaßte Aufsatz ist betitelt: „Die mohammedanische Frau vor u. nach dem Schleier" und bringt einen Vergleich der ehemaligen und heutigen Verhältnisse im Leben der türkischen Frau.

*

Verein Frauenbildung-Frauenstudium, Auskunftsstelle für höhere Frauenberufe. Die Sprechstunden finden statt: Montags 3—4 Uhr, Freitags 10—11 Uhr. Prinz-Wilhelmstraße 6, 2. Stock.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. Fritz Goldenbaum.

MARCHIVUM

ADRESSENTAFEL

für den Hausgebrauch.

Abschriften u. Vervielfältigungen
Ph. Metz, Q 2, 15. Tel. 4186
K. Sieder, P 3, 3. Tel. 4118

An- und Verkauf
An- u. Verkauf v. gebr. Möbel u. Betten. Bertrand, T 2, 3
H. Höbel, F 5, 11

Auskunfteien
Argus-Detektiv-Institut O 6, 6. — Tel. 3305
S. Buttenwieser, P 1, 7a

Ausstattungsgeschäfte
Kaufhaus zum Tattersall H. & F. Vetter. Tel. 4485

Backofenbau-Geschäft
Peter Andres, U 4, 8

Bäckerei, Conditorei
G. Hettinger, Lameystr. 17
L. Lepple, J 7, 12, Tel. 2973
Filiale Langstr. 42

Bettfedernreinigungsanstalten
S. Bissinger, C 4, 19
W. Fahrian, R 6, 3
J. Hauschild Wwe., S 2, 7
Telephon 2947
E. Klein, H 4, 9
F. Scheer, Holzstr. 9. T. 4224

Bierhandlungen
K. Köhler, Seckenh.'str. 27

Bilder, Spiegel, Einrahmungen
Joh. Pilz, U 1, 7

Blumengeschäfte
Herm. Kocher, Kaufhaus
W. Prestinari, N 3, 7/8. T. 3939

Buchbinderei, Schreib- und Papierwaren
A. Hässler, Seckenh.'str. 30a
Fr. Hitschfel, Schwetz'str. 30

Butter-Konsum
Butter-Konsum, P 5, 13. T. 7004

Butter-, Eier- und Käsehandlung
Ott. Eiermann, Schwetzstr. 88
Phil. Wittner, Q 3, 22. T. 4268

Bücher- u. Finanzrevisionen
Südd. Finanz- u. Bücherrev. G. m. b. H. Hch. Lanzstr. 19. T. 4962. Sanierungssachen etc.

Büro-Bedarfsartikel
Gg. Karcher, Tullastr. 10 Tel. 1078

Bürgerl. Mittag- und Abendtisch
Hotel Prinz Berthold, U 3, 23
Evg. Hospiz ohne Trinkzw.
Frau J. Gelf Wwe., E 7, 2

Bürstenwaren
W. Hedderich-Fischer, N 4, 16
Joh. Mahler, F 2, 12. T. 2377

Cigarrengeschäfte
J. Pfeffer, D 5, 10

Dachdeckerei und Reparaturen
Ph. Mallrich, U 6, 5

Damenfrisiersalons
Johanna Gau, L 6, 14
Josef Kämmerer, Q 5, 3
Damensal. sep. Kopfw. 1.—
Mina Lang, Schwetz.'str. 79
Carl Reis, Q 2, 13
P. Vollmer, C 1, 13. T. 3678
Auguste Weiss, F 4, 21 part.
Bad 80 Pfg.

Damen- u. Herren-Friseure
K. Geyer, M 2, 18

Damenhüte
Lina Kaufmann, F 2, 11. T. 3343

Damenschneidereien
Babette Bauer, O 6, 6
Th. Bernhard, Q 7, 20
Herm. Imhof, R 1, 15. T. 5312

Damen- u. Herrenschneiderei
Hans Benirschke, K 3, 12

Delikatessen Südfrüchte
E. Marzi, Fr.-Pl. 10. T. 1699, 4617
Ch. Schmidt, Windeckstr. 9

Dentisten
E. Linsenmeier, N 3, 11. T. 3875
E. Wiedemann, Meerfstr. 12.

Detektiv-Büro
Detektiv-Centr. Mannheim T. 4615 C. L. Dosch H 2, 5

Drogerien
Holdrog. Ludwig & Schuttheim
Merkur-Drog. Hch. Merckle, Gontardpl. 2. Tel. 2067
Universal-Drogerie Gg. Schmidt, Seckenh.'str. 8
Telephon 2881

Eisschränke Bierpressionen
R. Weiss, Install., Holzstr. 14

Erste Mannheimer Milchhalle
A. Bucher Wwe., K 2, 1

Fahrräder und Nähmaschinen
E. Henn, Krappmühlstr. 17
J. Hermann, Schwetz.'str. 149
Hief Nachf., Q 3, 17. T. 3380
P. Wollmann, Schwetz.'str. 47

Feine Privat-Pens.
M 3, 9, 2 Treppen.

Feuerwerks- und Illuminationsart.
Fritz Best, Q 4, 3. T. 2219

Fischbäckerei
A. Schick, J 2, 2

Flaschenbier
Schrempp-B. E. Leitz, A 1, 8

Handwerker-Firmen

Auto-Wagenlackiererei
J. Diether, Mundenheim. Tel. 1065
Joseph Eckler, H 4, 3
Seemann & Kober, Rheinh'str. 25
J. Sporer's Nf. K. Enck, U 6, 24

Auto-Gummi-Reparaturen und Fahrräder
F. Botz, Seckenh.'str. 35. T. 5281

Automobil- und Wagensattlerei
H. Schneider, Schwetz'str. 124
Telephon 2315

Blechnerei und Installation
Wilh. Grössle, R 4, 15. T. 4602

Buchbinderei
Karl Pohl, P 6, 21, Heidelbergerstrasse

Dekor.-Maler und Tünchermeister
Ph. Graab, O 5, 1
Wilh. Künzel, G 7, 40. T. 7130
Joh. Zenkert, Böckstr. 17/19

Glaserei
Carl Zeyer, U 5, 11. T. 4561

Glasereien, Fenster- und Türenfabriken
G. A. Lamerdin, Seckh.'str. 78

Fleisch- u. Wurstwaren
Rhein. Wurstwarenfabrik
Georg Laul
Tel. 6454, Q 2, 21/22

Fußboden-Präparate u. Wachse
Joh. Meckler, K 2, 3. T. 4588
Th. Ross, P 5/4. T. 4191
J. Samsreither, Q 4, 2. T. 2878

Gerüstbau und Leiternverleih-Anstalt
H. Klingjr. Nchf., T 6, 33. T. 2251

Glasereien
Joseph Morell, C 4, 14. T. 4288
August Hofmann, Kleinfeldstrasse 29

Glas, Porzellan, Bestecke
Verleihanstalt S 6, 16. T. 3802

Graveure
F. Grosselfinger, C 3, 3. T. 4192

Handelsschule
Handelsschule Schürlitz N 4, 17. Tel. 7105
Vincenz Stock, P 1, 3 Tel. 1792

Hausputz-Artikel
E. Marzi, Fr.-Pl. 10. T. 1699, 4617

Herde und Oefen
Ph. J. Schmitt, U 1, 16. Tel. 2388

Herrengarderobe
A. Steinbach, S 1, 2
Albert Wolf, G 5, 1, I. St.
Garantie für guten Sitz

Hotel
Germania-Automat, Q 1, 4.
Reichl. Mittag- u. Abendpl.

Verkehrs- und Vergnügungs-Lokale

Restaurants
Friedrichsbrücke U 1, 15. T. 742
Neue Schlange, P 3, 12
Rest. z. Wilden Mann, N 2, 13
Wilhelmshof, Fr. Dattler

Ludwigshafen

Automobil-Caross. u. Reparaturen
L. Stadler, Bleichstr. 29

Kur- und Kindermilch
J. J. Fäßler, Dammstr. 14.

Weinrestaurant
Maxim Ludwigstrasse 79
M. Raubusch. T. 1013
Moulin Rouge, Wredestr. 31

Handwerker-Firmen

Kachelofen- und Herdgesch., Rep.
Paul Heinstein, F 5, 26. T. 4634.

Linoleum-Lege-Spez.-Gesch.
A. Fink, T 5, 5

Maschinen- und Auto-Reparat.
Alwin Haupt, R 4, 2. T. 4519

Schnitzhölzer
A. Haß, T 4a, 4. Telef. 4725

Schreiner
Becker & Mury, U 6, 26
Bieler & Friedrich, Bell'str. 50
W. Florschütz, Windeckstr. 9

Schuhreparaturen
A. Breunig, Verschaffeltstr. 7
Central-Werkstätte R 4, 15
S. Herkel, E 5, 10-11
Mannh. Sch'kl., Schwtz'str. 90

Tapez. u. Polsterer Dekorateure
A. Arnold, F 2, 2. Tel. 4110
Karl Kern, E 6, 6. Tel. 2312
Wilh. Thiry, S 6, 32

Herren-Mass-Schneiderei
G. Düringer, Hch. Lanzstr. 36 Tel. 3016
Peter Heppes, C 2, 2 part.
K. Müller, C 3, 20a. Dam.-Kost.
Fr. Sattler, K 3, 8, 1 Tr.
W. Trautmann, Q 2, 1. T. 5309

Herren-, Damen- u. Kinderwäsche
Frau L. Klemm, Seckh'str. 30a

Hutreparaturen, Damen- und Herren-Hüte
Hutmacherwerkstatt D 5, 10

Hühneraugenop. und Masseur
Duttenhöfer, J 2, 4. T. 2598

Kaffee, Chokolade Tee
E. Marzi, Fr.-Pl. 10. T. 1699, 4617

Kassenschränke und Kassetten
Leonh. Schiffers, D 1, 3. T. 4323

Kinderwagen und Korbwaren
Herm. Reichardt, E 2, 10

Klavier-Unterricht
Lindner-Derichs, kons. geb.
Friedrichs-Platz 11 part.

Kleiderreparatur-Anstalten
G. Düringer, Hch. Lanzstr. 36 Tel. 3016
Paul Kuhn, R 4, 15. T. 3218

Kohlen, Koks, Holz Briketts
F. Grohe, G. m. b. H., K 2, 12
Fr. Hoffstaetter, L/rg. 61. T. 561
Gebr. Kappes, L/ring 56. T. 852

Kolonialwaren
Daniel Ebert, Beilstrasse 22
Joh. Fischang, Jungb.'str. 20

Konditorei u. Café
Peter Schuster, K 7, 9. Tel. 4259

Kranz-Schleifen
Chr. Hammer, E 6, 7. Telef. 2431

Kunststickerei u. Zeichenatelier
Geschw. Adamczewski, D 2, 15
B. Burger, dipl. Lehr., L 8, 8
Emilie Häfner, L 6, 14
Ch. Lurk, Eichelsheimstr. 19

Kurz-, Weiss- und Wollwaren
F. Schultz, Schw.'str. 111/113
R. Wiegand, Neck'au, K.W.Str. 23

Kutscherei
Herm. Bühn, T 2, 5. Tel. 2918
Gottl. Kögel, F 7, 11. T. 10 u. 180

Lacke, Farben und Pinsel
Eugen Lutz, C 2, 24. T. 6379
J. Samsreither, Q 4, 2. T. 2878

Lotterie Einnahme
J. Groos, T 6, 27. Tel. 82.

Mineralwasser
Chabeso-Fabrik Joh. Luz H 3, 4.

Modes
L. Hornig, Neck'au, Schulst. 11
A. Joos, Q 7, 20. Tel. 5036

Molkerei und Milchhandlung
Karl Böhler, N 2, 14. T. 2579
Herm. Walz, T 4, 8
Gottfried Wolf, S 2, 10

Möbel-Ausstattg.
H. Posener, Rosengartenstrasse 32
Jul. Egenhäuser, F 2, 4b
vorm. Gebr. Born.

Möbeltransport, Spedition
Jean Dann, T 6, 30

Möbel, Wohnungseinricht., Betten
H. Graff, Schwetz.'str. 34-40

Musik-Instrum.
Ernst Leonhardt, L 4, 10

Musik-Unterricht
Th. Hollenbach, L 12, 7. T. 1296

Mützenfabrik und Herrenartikel
J. Grether, Kaufh.-Bogen 61

Naturheilkundige
Stelzenmüller, S 2, 15. T. 3817

Naturr. Honig Wachholdersaft
Rothweiler, R 1, 9. T. 2969

Oelhandlungen
Rhein. Oel-Zentr. T 2, 22. T. 4430

Orthop. Apparate künstl. Glieder
F. Dröll, Spezialist, Q 5, 15

Papier- u. Schreibwaren
R. Berger, Friedr.-Pl. 5. T. 2568

Parkett-Reinig.-Geschäft
Fl. Hattler, T 3, 8. Tel. 4812

Photo-Artikel
Brennig's Centrale, O 4, 13
Photohaus Pini, Inh. C. Herz
Kunststr. N 3, 9. Tel. 6974

Photograph. Bildnisse
G. Tillmann-Matter
Hofphotogr., P 7, 13. T. 570

Plisseebrennerei
A. Joos, Q 7, 20. Tel. 5036

Privat-Wöchnerinnenheim
Lerner, J 7, 27

Rechenmaschinen
Ph. Gräff, Hansa-Haus. T. 6988

Ringfreies Tapetenhaus
L. Mezger, Seckenh.'str 46b
Tel. 3177

Sattlerei und Lederwaren
K. Kaulmann, M 3, 5. T. 3968

Sächsische Waschmangel
Wilhelm Aberle, P 2, 11

Schildermalerei
REICHLE G 7, 22 Telef. 4960

Schirme u. Stöcke
C. Runkel, Kepplerstr. 83

Schirm-Reparatur-Werkstätte
Max Morgenthau, Q 4, 12 II.

Schönheitspflege
R. Ehrler, Haarentfg., S 6, 37

Schürzen-Bazar
H 1, 17

Seide u. Modewar.
Ciolina & Kübler, B 1, 1. T. 488

Schuhwaren und Lederhandlung
W. Waic, Gr. Wallstadtstr. 36

Schuhwaren, Maß u. Reparaturen
Joh. Danner, F 3, 18
A. Deissler, T 1, 11a
J. Kreiter, Schwetz.'str. 85
Karl Piot, Lameystr. 19 Lad.

Span. Weinhdlg.
Josef Fabrega, S 3, 2. T. 2015
Filiale Meerfeldstr. 53

Stadtküche Kochschule
Vikt. Meyer, L 12, 12. T. 2245

Stempel u. Schild.
Stempelfbr. Adelsheim, O 6, 1

Stenographie Gabelsberger
Obrrll. Schmid, L 4, 4

Straussfedern
A. Joos, Q 7, 20. Tel. 5036

Tapeten, Linoleum
Hch. Hartmann, H 7, 26. T. 5358

Theater- u. Mask.-Gard.-Verl.-Anst.
Joh. Adler, E 3, 4

Uhren, Gold- und Silberwaren
F. Eikermann, U 5, 23. Uhren
H. Eschler, Meerfeldstr. 29

Unterricht
Pädagogium f. Musik, C 4, 8
Ital. staatl. gepr. Frl. v. Fabeck, Otto Beckstr. 47. T. 5029

Unterricht span., franz., engl.
Maria Vidal, P 3, 1 IV.

Vegetarische Speisehäuser
Ceres, C 1, 3 Gg. Lehner

Waffen u. Munition
L. Frauenstorfer, O 6, 4. T. 4232

Wagenfabrik
Friedr. Epple, Q 7, 27. T. 4960

Waschanstalt und Neuwäscherei
Dampfwaschanstalt Parkhotel
Sander & Barth, Augartenstr. 31
Tel. 879. Spez.: Stärkwäsche

Weine und Flaschenbier
Jac. Albrecht, U 5, 2.

Weinhandlung en gros, en detail
K. Verreiter, Rheinaustr. 8

Yoghurt-Präparate
Kresse's Yoghurt-Anstalt.
Vers. n. all. Stadtteil. D 3, 4.

Zither-Schule
Elise Mendt, P 2, 7, 4 Tr.

Zuschneide- und Lehranstalt
Frauen. Bastelberger, Q 1, 12
M. Rampp, L 6, 7
Szudrowicz & Doll, F 1, 3
Kätchen Weidner, U 5, 24
Weidner & Nitsche, D 5, 3

MARCHIVUM

Reparaturen u. Ueberziehen der Schirme
in jeder Art werden **nur** fachmännisch schnell und billigst gemacht. 83120
Auch nicht bei mir gekaufte Schirme werden repariert
Auf Wunsch in 1 Stunde
Mannheimer Schirmfabrik
Andreas Zawitz
Rathaus 71/72 (Kaufhaus)
Paradeplatzseite.

In schönem vielbesuchten
Luftkurort
finden Erholungsuchende Personen gute Pension pr. Person 2.80 M. Off. unt. Nr. 92058 an die Expedit.

Hüte werden schön u. billig garniert. 92063
Luisenring 54, 3. Stock.

Streng reeller Möbel-Verkauf!

Wohnungs-Einrichtungen

in einfacher, mittlerer und hochfeiner, moderner,
– sowie stilgerechter prima Ausführung –
zu nie gehabten billigen Preisen!

FRIEDR. RÖTTER

H 5, 1–4 und 22
Elektr. Haltest. Apollotheater

Herren
können ihren Bedarf in Anzügen nach Maß ꝛc ohne Preis-Aufschlag in Raten oder längerem Ziel bei einem besseren Maßgeschäft decken. Beamten ohne Anzahlung. Strengste Diskret. Bitte adressieren Postfach 251, Mannheim. 40

Emilie Häfner
L 6, 14 2. Stock
Kunst- u. Weißstickerei
Zeichen-Atelier
Eig. Entwürfe 91181

Zeugnisse
in Maschinenschrift vervielfält. billig 83392
E. Weis
Bismarckpl. 19, Tel. 4058.

Meys Stoffwäsche

aus der Fabrik von Mey & Edlich in Leipzig-Plagwitz
ist jeder anderen Wäsche vorzuziehen.
Einmaliger Versuch führt zu dauernder Verwendung
Nur wenige Pfennige jedes Stück. 36052

Vorrätig in **Mannheim** bei: **F. C. Menger**, N 2, 1 en gros & en détail; **Heinr. Köhler**, T 6, 17; **H. Futterer**, Schwetzingerstr. 101; **V. Fahlbusch**, en gros & en détail; **Steins Buchhandlg.**, G 5, 1; **A. Schenk**, 2. Querstr. 16; **H. Kuleriem**, G 5, 8; **Franz Binnmöller**, Q 2, 6; **Heinrich Karcher**, O 4, 5; **Wilhelm Richter**, Papierhandl., C 1, 7; **Th. Kappus**, Schwetzingerstr. 76; **Friedr. Hitschfel**, Schwetzingerstrasse 80; **Emil Strecker**, U 1, 11 und **Hermann Querbach**, Käfertalerstr. 55; — in **Käfertal** bei **Fr. Heckmann**, sowie in allen durch Plakate kenntl. gemacht. Verkaufsstellen.
Man hüte sich vor Nachahmungen mit ähnlichen Etiketten u. Verpackung., sowie denselb. Benennungen.

Gaslampen mit den best. Graetzinbrennern fertig montiert . von Mk. 6.50 an
Gasherde Prometheus Junker & Ruh, Senking v. Mk. 9.50 an
Kohlenherde schwarz u. weiss emaill. . . . . von Mk. 36.00 an
Teilzahlung gestattet. 34198
Hermann Denig, Eisenhandlung
Schwetzingerstr. 32. Telef'n 7264.
Grosses Schlüsselager.

J. Ludwig Lutz Herrenschneider, akad. geprüfter Zuschneider.
Stolzestrasse 6 35755 Halt stelle Werderstr.
Arbeitslohn für Anzüge . . von 20 Mk. an
Damen-Jakett u. Kostüme. Garantie f. tadell. Sitz u. ged. Arbeit. Deutsche u. engl. Stoffe. 35755

Apfelwein

prima Qualität, glanzhell in Fässern von 40 Liter an 26 Pfg. (Fässer leihweise), in Literflaschen von 90 Liter an 30 Pfg. (Flaschenpfand). 30181
Wirte und Wiederverkäufer Preisermäßigung.
I. Groß-Apfelweinkelterei „Palatina"
Gebrüder Weil, Mannheim. Tel. 2253.

Gebrüder Rauh

Gräfrath 200 bei Solingen
Stahlwaren-Fabrik und Versandhaus I. Ranges
Versand direkt an Private.
BRILLANT FABRIK-MARKE
Ausnahme-Angebot! Unerreicht bill.g!
30 Tage zur Probe.
Doppel-Feldstecher „URANIA"
Fernglas und Opernglas mit starker Vergrösserung, für jedes Auge verstellbar, bequem in der Tasche mitzunehmen, daher sehr z. empfehlen f. Reisende, Touristen, Ausflügler, Wandersportvereine usw.

Nr. 3430. Doppel-Feldstecher „Urania" f. Reise und Theater, Körper mit schwarzem Leder überzogen, Metallteile fein schwarz emailliert, mit vier guten Linsen, Objektiv-Durchmesser 32 mm.
pro Stück nur 3.50 Mark franko.

Versand unter Nachnahme oder gegen Vorauszahlung des Betrages.
Garantieschein: Nichtgefall. Warentausch. wir bereitwilligst um oder zahlen Betrag zurück.

Wir bieten Ihnen besondere Vorteile!
Verlangen Sie bitte umsonst und portofrei unseren grossen illustrierten Pracht-Katalog, der ca. 10 000 Gegenstände aller Warengattungen in grösster Auswahl enthält.
Hunderttausende Kunden.
Viele tausend Anerkennungen über die Güte und Qualität unserer Waren.
Bei jedem Auftrag Extra-Vergünstigung (Rabatt-Schein)

J. Reter Speidel

Möbelfabrik
Mannheim-Neckarau
Telephon 591.
Betrieb: Katharinenstrasse 53.
Lager und Verkaufslokal: Schulstr. 18.

Ständige Ausstellung in der Gewerbehalle.
Spezialfabrik moderner besserer **Küchen-Einrichtungen**
Schlaf-, Speise- und Herrenzimmer, Salons
in allen Holz- und Preislagen, vorteilhafte Preise.
Anfertigung nach eigenen und gegebenen Entwürfen in nur erstkl. Ausführung. Uebernahme und Ausführung 35007
:: **ganzer Innen-Einrichtungen.** ::

Kaffee-Rösterei

August Kocks
R 6, 3 Tel. 5171 **R 6, 3**
Allen Freunden einer guten Tasse Kaffee empfehle meinen vorzüglichen
Elefanten-Kaffee
= reiner Bohnenkaffee =
hell gebrannt (streng reell ohne jeden Zusatz) und candiert (leichte Zuckerumhüllung) in ½ Pfd.-Paketen à 70, 75, 80, 85, 90, 95 Pfg. 1.–, 1.10, 1.20 Mk. 36606

Welches Geschirr zerbricht nie??
Welches Geschirr springt nicht ab?? 36079
Welches Geschirr platzt nicht??
Welches Geschirr rostet und rinnt nicht??
Welches Geschirr bedarf nicht des Auskochens??
Welches Geschirr ersetzt Guss und Kupfer??
Welches Geschirr ist das idealste zum Braten und Backen, ist reinlich und unverwüstlich??

Das autogen geschweisste innen verzinnte
„Auto"-Geschirr.
B. Buxbaum
G 2, 5 Telephon 434. G 2, 5
Preislisten auf Wunsch franko.

Klareis

aus städtischem Leitungswasser hergestellt.
Für **Private** Monat- und Saison-Abonnement.
Für **Großabnehmer** Vorzugspreise. 8240
Lieferung regelmäßig in den Vormittagsstunden.
Prompteste Ausführung von **Nachmittagsaufträgen.**
Erste Mannheimer Eis-Fabrik
Gebr. Bender G. m. b. H.
Neckarvorlandstr. 31/33. Tel. 224.
Eis Eis

36738

Harte Salami, ganz harte!
trockene **Winterware** pikant im Geschmack nach Ital. Art aus allerfeinstem untersuchten Roh-, Rind- und Schweinefleisch a Pfund nur 110 Pfg., desgleichen ganz harte Knackwurst, geräucherte Zungenwurst in Schweinsblasen a Pfund nur 70 Pfg. ab Oter. Jeder Versuch führt zur dauernden Nachbestellung. Viele Anerkennungen. — Versand nur gegen Nachnahme. **R. Schindler, Wurstfabrik, Chemnitz 17, i. Sachsen.** 38789

Zahn-Atelier E. Linsenmeier
N 3, 11 Mannheim N 3, 11
Telephon-Nr. 2875. 34509

Schlosserei, Rolladen- u. Jalousiegeschäft Hch. Weide
Reparaturen prompt und billig.
Wohnung: U 4, 4. Werkstätte: P 6, 11.
Telephon 3450. 36234

(6907)

Kleines Kursbuch soeben erschienen. Preis 20 Pfg. Zu haben in der Expedition ds. Bl.